Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Anzeigenpreise: Grundauflage 6 Pfg. Ausgabe A 5 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg. Ausgabe C 3 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B und C 25 Pfg. je mm — Gültig: Preisliste 4

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12—14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortm. 6145; Hattingen, Viktor-Lupe-Str. 12, Fernruf 2095. Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstr. 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortm. 30430. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 248 | Freitag, den 22. Oktober (Kath. u. Evg. Cordula) | 1937

Eden vor dem Unterhaus

„Ein neuer und sehr willkommener Beitrag!"

„Aber noch genug Fragen übrig, die noch nicht gelöst sind!"

DNB **London**, 21. Okt. (Drahtb.) Das englische Unterhaus trat am Donnerstag nach einer einvierteljährlichen Pause wieder zusammen. Gleichzeitig ist auch das Oberhaus nach den Ferien wieder zusammengetreten. Während im Unterhaus sich das Interesse auf die Reden Edens und Chamberlains vereinigt, sieht man im Oberhaus der Rede des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses mit Spannung entgegen.

Die außenpolitische Aussprache im Unterhaus begann mit einer Rede des Außenministers Eden. Nachdem Eden die Konferenz von Nyon gestreift hatte, ging er, wie er sich ausdrückte, auf einen weniger befriedigenden Punkt über, das Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses. Am Ende der Sitzung vom Dienstag habe er selbst keinen anderen Ausweg mehr gesehen als daß die Sitzung des nächsten Tages nur noch einen Bericht über den Fehlschlag an den Vollausschuß würde verfassen müssen mit allen Folgen, die eine solche Entscheidung in sich schließen würde.

In elfter Stunde sei ein neuer und sehr willkommener Beitrag durch die italienische Regierung geleistet worden.

Betreffs des Zeitpunktes der Zurückziehung der Freiwilligen hätten sowohl die italienische wie die deutsche Regierung ihre Haltung substantiell modifiziert. Auch zur Frage der proportionellen Zurückziehung von Freiwilligen auf beiden Seiten sei jetzt eine Lösung vorgeschlagen, die annehmbar sein sollte. Eden fuhr fort,

er sei der letzte, der sich nunmehr einem übertriebenen Optimismus hingeben würde. Es blieben noch genug Fragen übrig, die noch ungelöst seien.

„Die nächsten Wochen werden zeigen — und ich sage Wochen absichtlich — daß die britische Regierung keine Mühe scheuen wird, um dafür zu sorgen, daß der einmal erzielte Fortschritt schnell und ungestört weitergeht." Zu diesem Zweck werde der Ausschuß morgen wieder zusammentreten, zu welchem Zeitpunkt er die Antworten aller Regierungen auf den italienischen Vorschlag erhoffe.

Die Nichteinmischung in Spanien müsse man, wie Eden allgemein zur Mittelmeerfrage ausführte, stark von einer Indifferenz gegenüber der territorialen Unversehrtheit Spaniens und den Reichsverbindungen durch das Mittelmeer unterscheiden. Er wünsche hierbei noch einmal klarzustellen, daß die britische Wiederaufrüstung keinerlei offene oder verborgene Tendenzen in sich berge, Rache im Mittelmeer zu üben (!). Die britische Position im Mittelmeer sei vielmehr einfach die, daß Großbritannien beabsichtige, das Recht auf einen Weg auf dieser Hauptverkehrsader aufrechtzuerhalten. Großbritannien habe niemals verlangt und verlange auch heute nicht, daß dieses Recht erhöht sein solle. Solange aber die spanische Frage nicht gelöst sei, würde ein wahrer Fortschritt in der Mittelmeerfrage nicht möglich sein. Sobald dies der Fall sein würde, bestehe aller Grund zu der Annahme, daß derartige Besprechungen Erfolg haben würden.

Zum Schluß behandelte Eden die allgemeine Lage. Die Erfahrungen dieser Jahre sollten eine grausame Warnung für diese und jede künftige Regierung sein. „Endlich beginnt nunmehr", so sagte der englische Außenminister,

„unsere wachsende Stärke auf dem Gebiete der Rüstungen in Erscheinung zu treten. Die Bedeutung dessen kann kaum übertrieben werden"(!)

Schließlich gab Eden seiner Befriedigung über die Tatsache Ausdruck, daß die Labourpartei sich endgültig für die Unterstützung der britischen Aufrüstung ausgesprochen habe.

Giornale d'Italia:

„Keine überraschende Wende!"

Italiens Optimismus nicht so groß wie der Englands

DNB **Rom**, 21. Oktober. (Drahtb.) Die Mittwochsitzung des Nichteinmischungsausschusses hat, wie der Direktor des „Giornale d'Italia" in einem Leitartikel betont, erneut Italiens guten Willen zur Zusammenarbeit in der spanischen Frage klar erkennen lassen. Die Erklärungen des Grafen Grandi bedeuten Italiens restlose Zustimmung zu allen Punkten des englischen Planes in ihrer logischen Reihenfolge und können durch ihre kategorische und unmißverständliche Fassung keinen Zweifel über den in ihnen enthaltenen entschlossenen und aufrichtigen Willen aufkommen lassen. Zugleich müsse aber festgestellt werden, daß die italienischen Erklärungen

nicht eine Neuheit darstellen oder eine überraschende Wende in der italienischen Politik.

Sie seien vielmehr **die logische Folge der konstanten Linie dieser Politik**, die immer auf eine Zusammenarbeit, einen Ausgleich und eine Klärung abgezielt habe, wenn auch das Ausland versucht habe, diese Haltung im falschen Lichte darzustellen.

Der Londoner Nichteinmischungsausschuß stehe heute einem

konkreten italienischen Vorschlag gegenüber,

dem ersten, der seit Bestehen der Freiwilligenfrage gemacht worden sei. Bei der praktischen Durchführung des Vorschlages gelte es, vor allem die Zahl der Freiwilligen und ihre Verteilung festzustellen sowie das Milieu auf die Möglichkeit ihrer tatsächlichen Zurückziehung hin zu untersuchen. Die Arbeit der hiermit beauftragten internationalen Kommissionen werde gewiß nicht leicht sein.

da Sowjetspanien durch Umgehungsmanöver und andere Formen des Widerstandes eine solche Zurückziehung unmöglich zu machen trachte.

Wertvolle Aufschlüsse könnten der Kommission durch wenn auch inoffizielle Beobachter gegeben werden, die sehr genau über die Freiwilligen- und Waffentransporte nach Spanien Bescheid wüßten. Es sei nur zu hoffen, daß die Arbeiten der Kommissionen auf keine allzu großen Hindernisse stoßen oder durch die üblichen Manöver erschwert werden, die immer darauf abzielen, jede brauchbare Initiative unmöglich zu machen und die daran interessierten Regierungen zu entzweien.

Zu dem Freudenausbruch der englischen Presse, die bereits eine Wiederkehr des schönen Wetters nach so vielen Gewitterstürmen voraussehen wolle, erklärt der Direktor des halbamtlichen Blattes,

man werde sich in Italien nicht ohne weiteres einem so großen Optimismus hingeben.

Die trüben Erfahrungen der jüngsten Zeit hinsichtlich der Nichteinmischungsfrage hätten gelehrt, daß man auch bei einer heute vielversprechenden Lage doch dem Morgen nicht trauen dürfe. Die fortgesetzten Störungsversuche mehr oder weniger dunkler Kräfte hätten in jedem Augenblick die Absichten der Regierungen zu ändern gewußt und bei jedem Schritt neue Hindernisse heraufbeschworen.

Staatspräsident Lebrun im Deutschen Haus

DNB **Paris**, 21. Okt. (Drahtb.) Staatspräsident Lebrun stattete am Donnerstag vormittag dem Deutschen Haus auf der Weltausstellung in Begleitung seines Kabinettschefs und des Generalkommissars der Ausstellung einen Besuch ab. Er wurde vom deutschen Botschafter Graf Welczeck, vom Reichskommissar, Ministerialdirektor Dr. Kuppel und dessen beiden Stellvertretern Dr. Maiwald und Dr. von Camps empfangen. Präsident Lebrun besichtigte eingehend alle Ausstellungsstände und hatte besonderes Interesse für die Fernsehseinrichtung, die er sich genau erklären ließ, sowie für die elektrotechnische Industrie und die neuen Werkstoffe. Als ehemaliger Polytechniker zeigte sich Präsident Lebrun als sachkundiger Besucher, der gerade für die technischen Spitzenleistungen viel Verständnis hat, die Deutschland auf der Ausstellung zur Schau stellt.

Auch Asturien befreit!

Gijon für Spanien zurückerobert!

Unbeschreiblicher Jubel der Bevölkerung – Panik unter den fliehenden Roten – Zwölf vollbesetzte Flüchtlingsdampfer von den Nationalen aufgebracht

DNB **Paris**, 21. Okt. (Drahtb.) **Nach Donnerstag nachmittag in Paris eingetroffenen Nachrichten hat sich die Stadt Gijon Donnerstag früh den nationalspanischen Truppen ergeben.**

Der Sender Gijon, der am Mittwoch noch im Dienste der asturischen Bolschewisten stand, teilte Donnerstag um 13,45 Uhr mit, daß

die nationale Bevölkerung sich gegen die rote Herrschaft erhoben und Gijon für Spanien zurückerobert habe.

Unter der Bevölkerung herrscht über die Flucht der Bolschewistenführer unbeschreibliche Begeisterung. Die meisten Häuser sind mit den Fahnen Nationalspaniens geschmückt.

Der Bolschewistenführer Bellarmino Tomas sowie die meisten Anführer der Roten hatten Asturien bereits im Schutz der Dunkelheit in der vergangenen Nacht verlassen. Bei der Flucht spielten sich im Hafen wüste Szenen ab, da die Anzahl der betriebsfähigen Schiffe nur sehr gering war und in den Reihen der Bolschewisten eine große Panik ausbrach. Bei den Schlägereien gab es mehrere Tote.

Inzwischen war es nationalspanischen Schiffen gelungen die letzte noch freie Verbindung auf dem Seewege nach Frankreich zu unterbinden.

Zwölf voll besetzte sowjetspanische Flüchtlingsdampfer wurden auf ihrer Flucht aus dem Hafen von Gijon von den Nationalen aufgebracht. Unter den Gefangenen, die hierbei in die Hände der Nationalen gerieten, befindet sich eine große Anzahl bekannter spanischer Bolschewistenführer.

Zur gleichen Zeit funkte der nationalspanische Rundfunksender, daß die nationalen Streitkräfte im östlichen Sektor der Asturien-Front an allen Abschnitten in Eilmärschen auf Gijon und Oviedo marschieren, was naturgemäß die Eile der flüchtenden Bolschewisten noch beschleunigt. Unter dem Eindruck dieser Meldungen sind an der Oviedo-Front mehrere rote Bataillone geschlossen zu den Nationalen übergegangen.

Roosevelt-Dämmerung in USA.

Wachsende Kritik an der Außenpolitik des Präsidenten.

Die Zahl der Amerikaner, die mit der Politik ihres Präsidenten unzufrieden sind, mehrt sich. Ein Anzeichen dafür ist schon die Wahlniederlage, die die demokratische Roosevelt-Partei bei der Nachwahl für den verstorbenen Bundessenator Joseph Robinson im Staate Arkansas erlitt. Dieser Staat war seit über 60 Jahren sicherer Besitz der Demokraten und daß sie diesmal geschlagen wurden, ist ganz offensichtlich dem Mißvergnügen über Roosevelts Politik zuzuschreiben. Daß die Republikaner, also die parlamentarische Opposition der Roosevelt-regierung, ihre Gegnerschaft heftiger zum Ausdruck bringen als zuvor, ist auch nur ein Zeichen dafür, daß sie sich augenblicklich einer stärkeren Resonanz sicher sind. Gegenstand ihrer Angriffe ist vor allem die Außenpolitik Roosevelts. An sich war es bisher beinahe ein Vorrecht der Demokraten, für die Isolierung der Vereinigten Staaten in den Händeln der Welt einzutreten. Auf dieser Linie lag noch das Neutralitätsgesetz, um dessen Fortbestehen Roosevelt sich seinerzeit aufrichtig bemühte. Er ließ dieses Gesetz aber so zuschneiden, daß ihm die Vollmacht zufiel, im gegebenen Augenblick über sein Inkrafttreten zu entscheiden. Dieser Augenblick war gekommen, als die Dinge im Fernen Osten sich zuspitzten und als Japan und China mit den Waffen um den auf friedlichem Wege nicht geglückten Interessenausgleich zu kämpfen begannen. Roosevelt lehnte die Inkraftsetzung des Neutralitätsgesetzes ausdrücklich ab und nahm im Gegenteil in seiner viel beachteten Rede einseitig Partei gegen Japan. In der Folge hat dann in den Vereinigten Staaten eine heftige Agitation in der gleichen Richtung eingesetzt. Noch weiß man nicht, welche Folgen die Einberufung der am 30. Oktober in Brüssel zusammentretenden Konferenz der am Neunmächtepakt interessierten Staaten haben wird. Roosevelt, auf dessen Anregung diese Einberufung zurückgeht, hat seinerseits jedenfalls den Willen zu einer aktiven Politik bekundet. Von republikanischer Seite wird jetzt darauf hingewiesen, daß diese Haltung und die mit ihr parallel laufende Agitation verblüffend der gliche, die Amerika in den Weltkrieg hineingezogen habe. Man spart nicht mit heftiger Kritik, warnt das amerikanische Volk davor, sich zum Narren halten zu lassen, und ermahnt es, sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern, nicht aber um den Völkerbund und ähnliche Dinge. In dieser Erörterungen hat der seinerzeit gegen Roosevelt unterlegene republikanische Präsidentschaftskandidat Landon zu einem ganz persönlichen Vorstoß gegen den Präsidenten ausgeholt. Er wirft ihm „Privatpolitik" vor, beschuldigt ihn, die ganze Sitzungszeit des letzten Kongresses damit vergeudet zu haben, mehr Macht für sich selbst zu erkämpfen, überhaupt nach außen hin Frieden zu predigen, im Innern aber Zwietracht zu säen. Auch er verlangt kategorisch, daß das Neutralitätsgesetz angewandt werde, um die Vereinigten Staaten von gefährlichen Verwicklungen fernzuhalten. Wenn man sich des schulmeisterlichen Tones erinnert, mit dem Roosevelt in einer seiner letzten Reden fremden Staaten gute Lehren erteilte, muß es überraschen, aus einer soeben in Amerika veröffentlichten Verlustliste zu ersehen, daß eine große Anzahl amerikanischer Freiwilliger auf Seiten Rot-spaniens kämpft. Da ist zunächst die sogenannte „Lincoln-Brigade", die nach der Angabe von Leuten, die es wissen müssen, 3000 Mann umfaßt. Außer ihr stehen noch zwei oder drei andere amerikanische Brigaden an der roten Front in Spanien. Das würde zu den amerikanischen Waffenlieferungen an die Sowjetunion und zur Förderung, die Washington dem immerhin stark vom Kommunismus infizierten und mit Moskau paktierenden China zuteil werden läßt, ganz gut passen. Es paßt aber nicht zu den von friedlichen Phrasen triefenden Präsidentenreden. Der beste Maßstab für die Beurteilung der politischen Tendenzen ist in Amerika immer die Reaktion der Börse. Sie ist im Augenblick geradezu katastrophal. Seit dem 13. August sind in Newyork Kursstütze erfolgt, die Verluste in Höhe von etwa 20 Milliarden Dollar verursachten. Das amerikanische Publikum ist schwer beunruhigt und hat bereits verlangt, daß der Präsident aufgrund des Währungsgesetzes eingreife und die Börsen schließen lasse, damit sich nicht der „schwarze Freitag" vom Oktober 1929 wiederhole. Roosevelt hat jedes Eingehen auf diese Wünsche abgelehnt. Auch das hat nicht gerade dazu beigetragen, die Stimmung für ihn zu verbessern.

Der deutsch-belgische Notenwechsel vor dem belgischen Senat

Starker Beifall für diese Friedenstat von seiten aller maßgeblichen Parteien. — Allein marxistisches Mißvergnügen.

DNB. Brüssel, 20. Okt. (Drahtb.) Im Senat fand über die deutsche Erklärung vom 13. Oktober eine Aussprache statt, aus deren Verlauf sich ergab, daß **der belgische Senat nahezu einmütig den deutsch-belgischen Notenwechsel über die Unverletzlichkeit begrüßt und billigt.**

Außenminister Spaak hielt eine Rede, in der er Erläuterungen zu dem deutsch-belgischen Notenwechsel gab und die deutsche Erklärung im Rahmen der Unabhängigkeitspolitik Belgiens würdigte. Als der Außenminister seine Rede beendet hatte, wurde ihm großer Beifall dargebracht an dem sich die übergroße Mehrheit der Senatsmitglieder und bemerkenswerterweise die Senatoren der nationalflämischen u. rexistischen Opposition beteiligten.

Kritik an der deutschen Erklärung und an der allgemeinen Außenpolitik der Regierung wurde lediglich geübt von dem sozialdemokratischen Senator Rolin, der sich in juristischen Spitzfindigkeiten erging und dem Außenminister vorwarf, daß er durch diese Vereinbarung mit Deutschland dem kollektiven Sicherheitssystem Abbruch getan habe.

Empfang zu Ehren der deutschen Flieger in London

DNB **London**, 21. Okt. (Drahtb.) Die in England unter Führung von General Milch weilenden deutschen Flieger setzten am Mittwoch ihre Rundfahrt zu den britischen Fliegerstationen fort. Abends hatte die britische Luftwaffe zu einer Veranstaltung zu Ehren der Deutschen im Carlton-Hotel eingeladen, an der über 100 Gäste teilnahmen. Darunter befanden sich zahlreiche hohe Vertreter der britischen Luftwaffe und des britischen Luftfahrtministeriums unter Führung des Luftfahrtministers Lord Swinton. Im Bericht des „Daily Telegraph" und „Morning Post" über die Veranstaltung heißt es u. a., der Abend sei eine Art ungezwungenes Beisammensein gewesen, das die deutschen Gäste voll und ganz verstanden hätten. Briten und Deutsche hätten ein gemeinsames Temperament bewiesen.

Hundert Jahre Gemeinde deutscher Katholiken in Paris

DNB **Paris**, 21. Okt. (Drahtb.) Die Gemeinde der deutschen Katholiken in Paris begeht am Sonntag die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Am Vormittag findet aus diesem Anlaß in der Basilika Notre Dame des Victoires ein feierliches Pontifikalamt statt, das der Bischof der Ausländer in Paris, Msgr. Chapiat, hält. Bei dem Gottesdienst singt der a-capella-Chor aus Frankfurt a. M.

Vertreter reichsdeutscher Zeitungen in Wien verhaftet

DNB. **Wien**, 20. Okt. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Journalist Georg Inder Maur wurde heute unter dem Verdacht illegaler Parteitätigkeit, begangen durch Abgabe von Erklärungen an ausländische Zeitungen, in Untersuchung gezogen und in Haft genommen.

In der Maur ist, wie dazu verlautet, österreichischer Staatsbürger und vertritt auch verschiedene reichsdeutsche Zeitungen (u. a. den „Westdeutschen Beobachter" und die „Dresdner Neuesten Nachrichten".

Einladung zur Neunmächtekonferenz in Tokio überreicht

Zweck: Beendigung des Fernostkonfliktes „mit freundschaftlichen Mitteln".

DNB. **Tokio**, 21. Oktober. (Ostasiendienst des DNB.) **Der belgische Botschafter Baron de Bassompierre überreichte dem Außenminister Hirota eine Verbalnote, in welcher die belgische Regierung auf Bitten Englands und Zustimmung Amerikas Japan zur Teilnahme an der Neunmächtekonferenz in Brüssel am 30. Oktober auffordert. Die Konferenz diene der „Prüfung der Lage im Fernen Osten zwecks baldiger Beendigung des chinesisch-japanischen Konfliktes mit freundschaftlichen Mitteln".**

Der Großmufti bleibt in Beirut ungestört

Die Araber wünschen ein befreites national-arabisches Palästina.

DNB. **Jerusalem**, 21. Okt. (Funkspr.) Der Mufti des Libanons sprach am Mittwoch in Beirut beim französischen Kommissar Graf de Martel vor, um das Verhalten der französischen Behörden gegenüber dem geflüchteten Großmufti von Jerusalem festzustellen. De Martel soll erklärt haben, man würde dem Großmufti keine Schwierigkeiten bereiten. Frankreichs Behandlung werde derjenigen der mohammedanischen Bevölkerung entsprechen.

Der zurzeit in Damaskus weilende frühere irakische Außenminister Nuri Pascha Said wird angeblich am Donnerstag in Beirut eine Unterredung mit dem Großmufti von Jerusalem haben. Auf einem Bankett, das der syrische Außenminister am Mittwoch gab, erklärte Nuri Pascha: **alle Araber erwarteten ein befreites Palästina mit einer nationalarabischen Regierung,** damit auch Palästina seiner ihm zukommenden Rolle unter den arabischen Nationen gerecht werden könne.

Mussolini hat am Mittwoch bei einer neuerlichen Besichtigung des ausgedehnten Geländes, das für die 1940 stattfindende Weltausstellung bestimmt ist, den Grundstein zum Hauptverwaltungsgebäude gelegt.

---

von Epp in Stockholm über:

Die Bedeutung unserer Kolonialforderung!

Deutschland rechnet mit dem Wiedererwachen des gesunden Menschenverstandes

DNB **Stockholm**, 21. Okt. (Drahtb.) Reichsstatthalter General Ritter von Epp, der Leiter des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP, sprach am Donnerstagabend in der Schwedisch-Deutschen Vereinigung Stockholm über **„Die Bedeutung von Raum und Rohstoff in der Entwicklung der Völker".** Er stellte nach Betonung der großen Friedenssehnsucht unserer Zeit das deutsche Kolonialproblem klar heraus als

eine von Versailles stammende schwerwiegende Gleichgewichtsstörung, ohne deren Beseitigung keine Ruhe in der Welt einziehen kann.

General von Epp belegte diese Tatsache durch bedeutsame Aeußerungen sowohl der englischen und holländischen Presse wie führender Kolonialpolitiker der Gegenwart.

„Deutschlands Kolonialforderung", sagte General von Epp, „entspringt im allgemeinen aus der Tatsache, daß die Lebensgrundlagen eines jeden Volkes zunächst in den Kräften seines Raumes liegen, und dann in dem, was Fleiß und Können seiner Menschen aus dieser Raumpotenz schaffen. Fleiß und Können sind auf die Dauer wertlos oder erhalten eine sehr bedingte Bedeutung, wenn die Materie, sie zu nutzen, zeitweilig oder ganz fehlt. Im Herzen Europas lebt ein Volk, das trotz aller menschenmöglichen Anstrengungen, höchst gesteigerter Leistung und größter Tüchtigkeit

nicht in der Lage ist, die Grundlage seiner Existenz aus den Kräften seines eigenen Raumes sicherzustellen.

In einem genauen Ueberblick über die moderne Entwicklung Deutschlands in engem Zusammenhang mit seiner dadurch nötig gewordenen Kolonialpolitik wies er auf die wichtigen Grundlagen des Welthandels mit seiner dadurch nötig gewordenen Kolonialpolitik hin. Die Störung durch Versailles, das Deutschlands ehrlich erworbenen Kolonialbesitz halbierte, kam dann überzeugend zum Ausdruck. Die Wegnahme der Kolonien, deren systematische positive Entwicklung durch die Deutschen nachgewiesen wurde, habe den neuen Verwaltern wenig Vorteile im Vergleich zu ihrem alten Kolonialeigentum gebracht. Aber: „Ohne die geringste Notwendigkeit

schuf man für Deutschland eine Zwangslage,

die sich dahingehend kennzeichnet, daß nur ungefähr zwei Drittel unseres Volkes aus den Kräften unseres eigenen Raumes leben. Das heißt, daß das übrige Drittel der deutschen Menschen überhaupt nur dann leben kann, wenn die fehlende Masse der Güter anderweitig beschafft wird."

Mit Nachdruck fuhr General von Epp fort:

„Heute verlucht nun eine Gruppe von Staatsmännern und Politikern, diesen geschichtlichen und wirtschaftlichen Tatsachen eine Deutung zu geben, die es ermöglichen soll, der vielleicht harten Erkenntnis vom eigenen Fehler in Versailles und seiner notwendigen Korrektur mit Kompromissen und Ausreden aus dem Wege zu gehen." Eingehend setzte sich dann der Redner mit den lahmen Argumenten gegenüber Deutschlands Kolonialforderung auseinander. Zahlen und Statistiken redeten eine unwiderlegbare Sprache.

General von Epp schloß u. a.: „Beispiellose Drosselungen sind Deutschland durch das Versailler Diktat zugefügt. — Ich habe bewußt die mit der Wegnahme des kolonialen Eigentums Deutschlands verbundenen schweren Ehrenkränkungen in meinen Ausführungen nicht berührt. Ehrenkränkungen sind kein Gegenstand der Diskussion.

Deutschland fordert mit formalrechtlich einwandfreien Begründungen die Beseitigung des Ausnahmezustandes, der ihm den Besitz an seinem kolonialen Eigentum vorenthält.

Es will kein Land und kein Volk in seinem Bestehand beeinträchtigen. Es will keine Sonderrechte. Die Rückgabe unseres kolonialen Eigentums ist nur durch eine vollkommene und endgültige Korrektur des schwerwiegenden geschichtlichen Fehlers von Versailles zu erreichen, an dessen Folgen Deutschland und die Welt leiden.

Wir rechnen mit zunehmender zeitlicher Entfernung vom Weltkriege mit dem Verschwinden der zu seiner Führung geschaffenen Psychose und damit mit einer Sicherung des Friedens auf Zeiten hinaus. Wir rechnen mit dem Wiederaufkommen des gesunden Menschenverstandes sowohl in der Politik und dem Stege von Idealen unter den abendländischen Völkern, die dem Stand ihrer Entwicklung entsprechen.

Endgültige Beseitigung des Parteisystems!

Das Danziger Zentrum aufgelöst!

In Uebereinstimmung mit seinem Vorstand! – Ein Aufruf des Gauleiters Forster – Amnestiegesetz in Vorbereitung

DNB **Danzig**, 21. Okt. (Drahtb.) Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit:

„Mit Verfügung vom heutigen Tage hat der Polizeipräsident **die Zentrumspartei einschließlich ihrer Nebenorganisationen mit sofortiger Wirkung aufgelöst.** Die Auflösung ist erfolgt, nachdem festgestellt worden war, daß **ein Mitglied des Vorstandes der** Zentrumspartei wiederholt sich **schwerster Verstöße gegen § 129a des Strafgesetzbuches** schuldig gemacht hat."

Der erwähnte Paragraph des Strafgesetzbuches bezieht sich auf **Umgehung von Anordnungen und Gesetzen des Staates.**

Mit der Auflösung der Zentrumspartei verschwindet nach der bereits früher erfolgten Auflösung der marxistischen Gruppen und der freiwilligen Eingliederung der Deutschnationalen in die große nationalsozialistische Front die letzte Partei, die der deutschen Einheit auf Danziger Boden noch entgegenstand.

Die Auflösung der Danziger Zentrumspartei kommt der Danziger Oeffentlichkeit wie auch dem Danziger Zentrum nicht überraschend. Verhandlungen, die zuletzt am Mittwoch von dem Danziger Gauleiter Forster mit dem Vorstand der Zentrumspartei geführt wurden,

ergaben die gütliche Uebereinstimmung, daß der Zentrumsparteivorstand die Auflösung aus eigenem Willen anerkennt.

In der Danziger Bevölkerung wird es mit Genugtuung aufgenommen, daß der letzte Fall der Liquidierung des Parteisystems in Danzig in dieser loyalen Form durchgeführt werden konnte.

Der Danziger Gauleiter wendet sich in einem Aufruf an die Danziger Bevölkerung, in dem der versöhnliche und loyale Geist, unter dem die Auflösung des Danziger Zentrums vonstatten ging, dadurch gekennzeichnet wird, daß es dort heißt:

„Unter das, was war, wollen wir nun einen dicken Strich ziehen und dafür sorgen, daß die noch nicht für die Volksgemeinschaft gewonnenen Volksgenossen und Volksgenossinnen ebenfalls von der Idee Adolf Hitlers erfaßt werden.

Gemeinsam mit ihnen wollen wir den Weg der deutschen Sache in Danzig marschieren.

Vor uns stehen viele Fragen, die nur in gemeinsamer Zusammenarbeit aller deutschen Volksgenossen und nur von einer einzigen entschlossenen Führung gelöst werden können.

Zurzeit wird auch in Danzig ein Amnestiegesetz für politische Straten vorbereitet, unter das vor allem eine Reihe von Zentrumsangehörigen fällt, die in der letzten Zeit ordnungsmäßig bestraft worden sind.

Offene Karten gegenüber Polen

Präsident Greiser unterrichtet den diplomatischen Vertreter Polens.

DNB **Danzig**, 21. Okt. (Drahtb.) Die Pressestelle des Senates teilt mit: „Der Präsident des Senates, Greiser, empfing am Donnerstag den 21. Oktober Herrn Legationsrat Perkowski, als Vertreter des verhinderten diplomatischen Vertreters der Republik Polen in Danzig. Minister Chodacki. Der Präsident des Senates unterrichtete Legationsrat Perkowski über den chronologischen Ablauf der Entwicklung, die zu der Auflösung der Zentrumspartei geführt hat. Der Präsident des Senates brachte zum Ausdruck, daß durch die Bildung einer geschlossenen Front des Deutschtums in Danzig die innerpolitische Entwicklung einen gewissen Abschluß erreicht habe. Allein aus der Tatsache, daß er, obwohl dazu an sich keinerlei Veranlassung bestünde, den diplomatischen Vertreter der einem Vorgang in Kenntnis zu setzen, der von einem Vorgang in Kenntnis zu setzen, der eine ausschließlich innere **Angelegenheit der Freien Stadt** Danzig darstelle, möge **Polen ersehen, daß, entgegen** den in der polnischen **Presse** häufig aufgestellten Behauptungen, die innerpolitischen Maßnahmen der **Regierung** der Freien Stadt in keiner Weise gegen Polen gerichtet waren, noch sich richten werden."

Reichstreffen der deutschen Werbefachleute

„Auch der Werbefachmann muß ein Treuhänder Deutschlands sein"

DNB **Berlin**, 21. Okt. (Drahtb.) Die Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute hielt am Donnerstag ihr **erstes großes Reichstreffen** in Berlin ab. **Es stellte den Auftakt** zu der großen Tagung „Deutsche Werbung", die am Freitag und Sonnabend stattfindet, dar.

Neben zahlreichen Ehrenlisten aus Partei, Staat und Wirtschaft waren mehrere hundert Werbefachleute aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Auf der Tagesordnung standen wichtige Fragen der Berufsförderung. Der Leiter der Reichsfachschaft, Stabsleiter der Reichspropagandaabteilung der NSDAP, Fischer, eröffnete das Treffen mit dem Wunsche, daß es dazu beitragen möge, die der deutschen Volkswirtschaft gestellten großen Probleme einer praktischen Lösung zuzuführen.

Ministerialrat Professor Dr. Hunke, der ständige Vertreter des Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft, sprach über aktuelle Tagesfragen im Werbewesen. Die Wirtschaftswerbung habe Dienerin der Wirtschaft zu sein, wie die Wirtschaft Dienerin des Volkes sein solle. Im Zukunftsbild der nationalsozialistischen Wirtschaft werde auch der Werbefachmann ein Treuhänder Deutschlands sein.

Ueber die Entwicklung der Höheren Reichswerbeschule, die jetzt 1½ Jahre besteht, machte Regierungs- und Gewerbeschulrat Dr. Schreiber beachtenswerte Mitteilungen. Aus ihnen ist erfichtlich, daß die Schule ihre Aufgabe der Erziehung zur deutschen Werbung als einen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Auftrag ansieht. An den bisher abgehaltenen 120 Lehrgängen hätten 2400 Personen teilgenommen.

Dr. Rollmann-Hamburg sprach über „Arbeitsgemeinschaft zur Berufsförderung". Derartige Arbeitsgemeinschaften sollten der Schulung aller derjenigen dienen, die nur nebenamtlich in der Werbung arbeiten oder neu an diesen Aufgabenkreis herankommen.

Ueber die eigenschöpferische Arbeit des Werbefachmannes sprach der Dozent der Höheren Reichswerbeschule Senger.

Weihnachts-Paket-Nachsendung für Kreuzer „Emden"

DNB **Berlin**, 21. Okt. (Drahtb.) Privatpakete für die Besatzung des Kreuzers „Emden" können bis zu einem Höchstgewicht von 10 Kg. mit dem Dampfer „Kassel" der Hamburg-Amerika-Linie, ab Hamburg am 30. Oktober, Ankunft in Belawan (Sumatra) etwa 7. Dezember, nachgesandt werden. Die Pakete müssen spätestens am 27. Oktober bei Matthias Rohde & Co's Frachtkontor G.m.b.H., Hamburg 1, Ferdinandstraße 58/60, eintreffen. Die Beförderungskosten bis Hamburg sind vom Absender zu tragen. Mit der Freigebühr muß bei der annehmenden Postanstalt für Verpackung und Verladung im Seehafen 1 RM durch Aufkleben von Freimarken auf die Paketkarte entrichtet werden. Die Weiterbeförderung der Pakete von Hamburg auf dem Seewege erfolgt kostenlos.

Internationaler Wanderpreis

für die beste Kochleistung.

DNB **Berlin**, 21. Okt. (Drahtb.) Aus Anlaß des Abschlusses der 7. Internationalen Kochkunstausstellung in Frankfurt a. M. hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einen Internationalen Wanderpreis für die beste Kochleistung einer Ländermannschaft gestiftet. Der wertvolle Preis geht in das endgültige Eigentum der Mannschaft über, die zweimal hintereinander die beste Leistung zu vollbringen vermag. Gleichzeitig hat der Leiter des Deutschen Handels Pg. Hans Feit einen Nationalen Wanderpreis für die beste Leistung einer deutschen Gaumannschaft ausgeschrieben. Dieser Preis wird unter den gleichen Bedingungen wie der Internationale Wanderpreis ausgetragen.

Hauptschriftleiter: Hoferd Hanker, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Hoferd Hanker, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Rundfunk und Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Unterhaltungsteil: Werner Berger, Bochum; für den letzten Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Hoferd Richters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Mattenscheid: Ferdinand Julius Baudefeld, Bochum (z. Zt. im Urlaub); i. V. Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den Bilderdienst die eigenen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Max Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/Z.-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Mattenscheid: Hermann Leiber, Mattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. IX. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Nichtamtliche Ausgabe Bochum 7600, Ausgabe B: Ausgabe für Hattingen/Ruhr-Steele Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Mattenscheid über 1100).

Kleine Tageschronik

In der Seimsitzung in Kowno richteten die drei memelländischen Abgeordneten an den litauischen Ministerpräsidenten eine Anfrage, in der um Auskunft ersucht wird, ob und wann mit dem Erlaß eines Amnestiegesetzes zu rechnen sei. Ein solches Gesetz, das auch das Memelgebiet berühren und das Kownoer Kriegsgerichtsurteil mit seinen schmerzlichen Folgen aufheben müßte, würde, so heißt es in der Anfrage, ohne Zweifel zur Besserung der Beziehungen zwischen Litauen und dem Memelgebiet beitragen. Eine Antwort muß laut Geschäftsordnung des Seim innerhalb von zehn Tagen erfolgen.

*

Ein Museum zu Ehren des kürzlich verstorbenen Erfinders Marconi soll in Rom errichtet werden. Der Nationalrat hat beschlossen, in dem Saale des Wilhelm Marconi als Laboratorium zu benutzen, pflege alle Erinnerungsstücke an den großen Erfinder der drahtlosen Telegraphie zu sammeln. Dieser Raum wird nun in möglichster Vollständigkeit die schriftlichen Dokumente und die von ihm erdachten und gebauten Apparate bergen, außerdem auch persönliche Erinnerungsstücke. Eine Sammlung von gedruckten Denkmälern, in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, die das Leben und das Werk Marconis vergegenwärtigen, eine Bibliographie seiner Schriften und der Buchwerke über seine Erfindung werden das kleine Museum vervollständigen.

*

Aus unterrichteter Quelle hört man, daß unter ägyptischer Initiative Vorbereitungen getroffen werden, um die Befestigungsanlagen in der libyschen Wüste, besonders diejenigen von Mersah Natruch zu modernisieren und mit Material und Truppen aufzufüllen. Nach dem Beispiel Alexandriens und Port Saids gehen langsam fast sämtliche Zivilluftschutz-Kommandos an die englischen Militärbehörden über. In der nächsten Parlamentssitzung wird eine neuer Gesetzentwurf über Truppenmanöverübungen vorgelegt, der insbesondere die Beschaffung technischer Kräfte für die fortschreitende Mechanisierung der ägyptischen Armee sichern soll.

Hohes Alter

Am heutigen Freitag feiert die Wwe. Elisabeth Lanfermann ihren 80. Geburtstag bei ihrem Sohn Alois Lanfermann, Hernet Str. 361. Von elf Kindern leben heute noch fünf. Drei Söhne fielen auf dem Felde der Ehre. 20 Enkel und 3 Urenkel feiern diesen Ehrentag. Die Jubilarin ist jahrelange Bezieherin der Volks-Zeitung. Wir wünschen ihr noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit.

Bezahlt termingemäß!

Der „Zielschinder" ist ein Volksschädling.

In ihrem Kampfe gegen Volksschädlinge im wirtschaftlichen Sektor wendet sich die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. jetzt auch gegen den „Zielschinder". Die schöne Vereinbarung „zahlbar 30 Tage nach Erhalt der Ware", die der Kaufmann unter seine ausgehenden Rechnungen setzt, sei bei einer Vielzahl der Fälle leider zu einer leeren Phrase geworden. Es wird dann eingehend dargelegt, wie durch die bewußten und häufig langen Ueberschreitungen des gewährten Zahlungszieles schwere Schädigungen der Produktion sich ergeben. Weil diese „Zielschinderei" an einer ganzen Reihe von Lieferanten betrieben werden könne, habe sich mit der Zeit bei einer gewissen Sorte von Kaufleuten diese Art der Rechnungsbegleichung als Methode herausgebildet Es werde dabei aus vermeintlicher Schlamperei wohlüberlegte Lumperei. Der „Zielschinder" bestehle die Volksgemeinschaft. Er füge seinen Volksgenossen, die ihn vertrauensvoll und fristgerecht beliefert haben, Verluste zu, betrüge die Betriebsgemeinschaft der Lieferantenfirmen um einen Umsatzwert, ziehe ein Produktionskapital, das ihm nicht gehört, aus einem Betriebe heraus und behindere dadurch diesen Betrieb in der eigenen Zahlungsfähigkeit, schädige das Bankgewerbe, weil er sein Kapitalbedürfnis nicht bei diesem dafür in Frage kommenden Wirtschaftszweig deckt und sei wegen seines Gesamtverhaltens ein Volksschädling. Die Volksgemeinschaft habe aus den erwähnten und einer Reihe anderer Gründe ein wesentliches Interesse an der Bekämpfung solcher „Auch-Kaufleute". Bedenke man nämlich, daß diese Parasiten am Volkskörper in gar nicht so geringer Zahl vorhanden sind, so ergebe sich die Tatsache, daß die Volksgemeinschaft und damit ihre Leistungsfähigkeit jährlich um Beträge betrogen werde, die weit in die Hundert von Millionen gehen.

Gegen die Behinderung

musikalischer Aufführungen.

Der Präsident der Reichsmusikkammer verpflichtete unter Hinweis auf die Kulturrede des Führers und Reichskanzlers, die auf dem diesjährigen Reichsparteitag gehalten wurde, alle Amtswalter der Reichsmusikkammer und ihrer Gliederungen, ihm umgehend Meldung zu machen, wenn von irgendeiner Seite noch versucht werden sollte, die Aufführung von künstlerisch wertvollen Werken zu unterbinden. Des gelte namentlich für Versuche, so heißt es in der Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsmusikkammer, die Einstudierung und Wiedergabe von Vokalwerken mit geistlichem Text zu verhindern oder durch Beeinflussung einzelner Mitwirkenden zu erschweren.

Wer erhält Versicherungsschutz?

Dr. Rohrbeck über die Versicherungsidee.

Anläßlich einer Tagung der Bezirksgruppe Nordmark der Fachgruppe Versicherungsvertreter und Versicherungsmakler teilte Fachgruppenleiter Pimpel (Leipzig) mit, daß die Schaffung eines besonderen Zulassungsgesetzes für Versicherungsvertreter angestrebt werde, das zugleich einen wirksameren Schutz der großen Gemeinschaft der Versicherten darstellen solle. Ferner legte Dr. Walter Rohrbeck (Berlin) die Zusammenhänge dar, die heute zwischen dem Versicherungsschutz und der Versicherungswirtschaft geschaffen seien. Die Versicherungsidee sei zu einem Bestandteil der Gemeinschaftsarbeit im Aufbau des Dritten Reiches geworden. Neben den sozialen Aufgaben sei die sozialistische Gesinnung der Versicherungsverwaltungen getreten, deren Aufgabe es sei, die angesammelten Prämiengelder im Geiste einer sozialistischen Wirtschaftsgemeinschaft zu verteilen. Es dürfe daher auch nur solchen Personen Versicherungsschutz gegeben werden, die moralisch gerechtfertigt und volksmäßig befürwortet werden können. An die fachliche und charakterliche Eignung der Außenorgane müsse ein viel höherer Maßstab gelegt werden als je zuvor.

Rechtsstelle: „Jüdisches Referat"

Eine neue Abteilung im Rassenpolitischen Amt.

Da bei der rassenpolitischen Aufklärungs- und Vorbereitungsarbeit des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. auch eine Fülle von Rechtsfragen auftreten, hat sich der Leiter des Amtes, Dr. Groß, entschlossen, hierfür eine besondere Rechtsstelle zu bilden. Sie weist mehrere Unterabteilungen auf. Neben dem Lektorat ist dabei vor allem die Unterabteilung „Gesetzgebung" zu erwähnen, die am neuen Recht mitarbeitet. Sie soll vom Bereich des Rassenpolitischen Amtes her in Verbindung mit den sonst zuständigen Stellen von Staat und Bewegung bei der Ausarbeitung von Gesetzesvorschlägen mitwirken. Hierbei ist von Interesse die Arbeit des allgemeinen jüdischen Referats in der neuen Rechtsabteilung. Hier wird u. a. die Rechtsprechung der Gerichte in rassenpolitischen Fragen beobachtet und gesammelt.

Bochumer Tageschronik

Man merke

Freitag, den 22. Oktober.

Sonnenaufgang: 7,07, Sonnenuntergang: 17,21 Uhr
Mondaufgang: 18.49, Monduntergang: 10,30 Uhr

1811 Der Klaviervirtuose und Tondichter Franz n. Liszt in Raiding im Burgenland geb. (gest. 1886).
1850 Der Tiermaler Heinrich Zügel in Murrhardt geb.
1858 Kaiserin Auguste Viktoria in Dolzig geb. (gest. 1921).
1869 Der Tierbildhauer August Gaul in Großaubeim, Hessen-Nassau geb. (gest. 1921).
1915 Der Philosoph Wilhelm Windelband in Heidelberg gest. (geb. 1848).

Tödlicher Verkehrsunfall

Der hier Hellwegstraße 22 wohnende A. H. kam auf tragische Weise mit seinem Motorrad ums Leben. Der junge Mann hatte mit einem Freund als Soziusgast eine Fahrt nach Gelsenkirchen-Buer ausgeführt, auf der er gegen eine Straßenbahnschranke prallte, so daß beide Fahrer mit mehr oder weniger schweren Verletzungen aufgefunden wurden. Leider konnte dem jungen Motorradfahrer Adolf H. nicht mehr geholfen werden, da der Tod alsbald bei der Ueberführung in ein Krankenhaus eintrat. Der mitfahrende Freund kam, wie die Untersuchung ergab, mit nur leichten Verletzungen davon

Schokoladenautomaten abgerissen

und mitgenommen.

In der Nacht wurde ein an dem Hause Alleestr. Nr. 137 angebrachter Schokoladenautomat abgerissen und mitgenommen. Der Apparat wurde am nächsten Morgen unversehrt vor dem Hause Generalstraße Nr. 1 aufgefunden.

Wer hat in der fraglichen Nacht beobachtet, daß sich Personen in verdächtiger Weise an dem Automat zu schaffen machten? Wer kann sonst sachdienliche Angaben zu dem Vorfall machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstr. 35, Zimmer 243.

Achtung Bochumer Hausfrauen!

Nächste Woche, also vom 25.—30. Oktober, findet in allen Bochumer Ortsgruppen die Pfundsammlung des Winterhilfswerkes statt. Um den Helfern ihre Sammeltätigkeit zu erleichtern, bittet die NSV die Bochumer Hausfrauen, die Spenden bereitzulegen.

Einbrecher im Mansardenzimmer überrascht

In den Mittagsstunden wurde ein Mann in einem Mansardenzimmer des Hauses Uhlandstraße Nr. 4 von der Inhaberin angetroffen, als diese das Zimmer betreten wollte. Beim Erscheinen der Frau ergriff der Täter, der mittels Nachschlüssels in das Zimmer eingedrungen war, die Flucht. Vom Küchenschrank hatte er einen Betrag von 6,20 RM entwendet, außerdem waren die Schränke durchwühlt.

Der Täter wird wie folgt beschrieben: 25—30 Jahre alt, schmales, blasses Gesicht, lange nach hinten gekämmte schwarze Haare, 1,62—1,65 Meter groß. Bekleidung: Ulster, ohne Kopfbedeckung. Wer kennt den Täter? Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

Achtung! Ein wichtiges Ereignis!

NSG) Die Reichsfrauenführerin, Parteigenossin Gertrud Scholtz-Klink, und der Reichsamtsleiter der NSV. Parteigenosse Hilgenfeldt, sprechen am 10. November, 19 Uhr, in der Westfalenhalle zu Dortmund im Rahmen einer Großkundgebung zu den deutschen Frauen und Mädchen. Eintrittskarten sind bei allen Ortsfrauenschaftsleiterinnen zu haben.

Zusammenstoß im Morgennebel. Gestern früh ereignete sich im Morgennebel auf dem hiesigen Steinring ein Verkehrsunfall zwischen einem Milchdreiradfahrer und einem Radfahrer, wobei der Radfahrer Emil W. aus der Wittenerstraße nicht unerheblich verletzt wurde.

Tretet ein in die Jugendgruppen

der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks

NSG) Mit Stolz und Dankbarkeit können wir auf eine mehr als vierjährige Aufbauarbeit an Volk und Staat zurückblicken. Bei diesem Werk war uns die Frau der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks Helferin und Kameradin. Vieles wurde im gemeinsamen Schaffen, aber mehr noch harrt der Erfüllung.

Die mannigfachen Forderungen, die das Gelingen des Werkes stellt, haben gezeigt, daß die Mitarbeit der Frau als der wichtigsten Trägerin volkserhaltender, volkswirtschaftlicher und kultureller Aufgaben unentbehrlich ist. Wenn darum heute aus der NS-Frauenschaft der Ruf an alle jungen Mädel und Frauen ergeht, sich einzugliedern in die Reihen derer, die am Aufbauwerk mitschaffen, dann darf keine junge Frau und kein junges Mädel mehr beiseitestehen, weil es ihnen Ehrensache sein muß zu beweisen, daß sie nicht gedankenlos Nutznießer der Annehmlichkeiten des Dritten Reiches, sondern im Gegenteil Helferinnen des Führers sein wollen.

Darum rufe ich hiermit alle jungen Mädel und Frauen im Alter von 21—30 Jahren unseres Gaues Westfalen-Süd auf, Hausfrauen, Haustöchter, Arbeitsmaiden, Beamtinnen, Jungarbeiterinnen, Jungbäuerinnen und Hausgehilfinnen, ganz gleich, welchen Standes und Berufes ihr sein mögt, schließt euch den örtlichen Jugendgruppen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks an.

Für die NS-Frauenschaft.
Deutsches Frauenwerk Gau Westfalen-Süd
gez. Anna Luise Bruckner,
Gaufrauenschaftsleiterin

Für die Gauleitung Westfalen-Süd der NSDAP
gez. Vetter,
stellvertretender Gauleiter

60 Werkscharmänner

aus Westfalen-Süd fahren nach Italien

NSG) Auf Veranlassung des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Reichswerkscharführer Dr. Ley, nehmen an den KdF-Italienfahrten vom 12.—24. November mit den Schiffen „Der Deutsche", „Sierra" und „Oceana" 300 Werkscharmänner aus den Gauen Westfalen-Süd und Westfalen-Nord, Hessen-Nassau, Main-Franken, Baden, Saarpfalz, Koblenz-Trier und Kurhessen sowie Essen teil. Aus dem Gau Westfalen-Süd sind für diese Fahrt 60 Werkscharmänner ausersehen, darunter ein Musikzug und ein Spielmannszug. Die 60 Werkscharmänner stehen unter Leitung und Führung von Gauwerkscharführer Haase. Am 19. November verlassen die Werkscharmänner die drei Schiffe zu einer Sonderfahrt nach Rom, wo sie unter Voranführung einer goldenen DAF-Fahne an einer Großkundgebung teilnehmen und dem Duce vorgestellt werden.

555 000 Mark

Das Ergebnis der beiden ersten Sammlungen in Westfalen-Süd

NSG) Die von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte erste Reichsstraßensammlung des WHW 1937/38 am Samstag und Sonntag war im Gau Westfalen-Süd ein schöner Erfolg. Bereits der Auftakt, die Sammlung auf einem am Samstag vormittag in der Gauwaltung der Arbeitsfront abgehaltenen Betriebsappell erbrachte die Summe von 341 Mk., lief den großen Erfolg der ersten Reichsstraßensammlung erwarten. Als dann die Sammler vom Samstag morgen bis Sonntag nachmittag unterwegs gewesen waren, um immer und immer wieder erneut an das soziale Gewissen der südwestfälischen Bevölkerung zu pochen und an ihren Opfersinn zu mahnen, da waren Hunderttausende Abzeichen verkauft und ein Reinerlös von 220 000 Mark erzielt. Das bedeutete eine beachtliche Steigerung gegenüber der Oktobersammlung im Vorjahr, die ein Aufkommen von 204 000 Mk. verzeichnete. Das Ergebnis läßt eindeutig erkennen, daß der Gau Westfalen-Süd wieder einmal voll und ganz seine Pflicht getan hat. Er hat wieder einmal durch die Tat bewiesen, daß unsere südwestfälischen Volksgenossen freudig der Parole des Führers folgen. Gleichzeitig ist das Ergebnis aber auch der Dank und die Anerkennung für die zahllosen Werktätigen, die mit der Büchse in der Hand ihren freiwilligen Einsatz bekundeten.

Der erste Eintopfsonntag erbrachte im Gau Westfalen-Süd die schöne Summe von RM. 335 122,36. Auch dieser Betrag liegt höher als die Einnahme am ersten Eintopfsonntag des vergangenen Jahres.

Vom Fuhrwerk gestürzt. Auf einer Warenlieferfahrt hatte der jugendliche Helfer Fritz W. aus der Oskar-Hoffmann-Straße beim Befahren der Velsstraße das Pech, mit einer umstürzenden Kiste vom Wagen zu fallen, so daß er mit empfindlichen Verletzungen liegenblieb. Bei der ärztlichen Untersuchung wurden außer einem linken Handgelenkbruch Schürf- und Prellverletzungen festgestellt.

„Fünf gegen zwei!" In einem Hause der Johanniterstraße gerieten einige Hausfrauen wegen der Hofwäsche und einiger spielender Kinder in einen heftigen Wortwechsel, der in eine Prügelszene ausartete. Es wurden zwei Frauen derart verletzt, daß dieselben in krankenhausärztliche Behandlung geschafft werden mußten.

Rohrbrüche. Gegenwärtig müssen auf der Alleestraße Rohrbruchschäden beseitigt werden, die wohl auf den zunehmenden Durchgangsverkehr zurückzuführen sind. So entstanden zwei Rohrbrüche an der Humboldtstraße-Ecke, ebenso an der Straßenecke der Gustavstraße zwei weitere Rohrbrüche und ein Rohrbruchschaden vor der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei. Auch an der Bessemer- und Roonstraße mußte ein Rohrbruchschaden behoben werden.

Autofahren. Gegen 8,25 Uhr wurde auf der Dortmunder Straße, Ecke Hindenburgplatz, ein Kleinkraftrad von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Kraftradfahrer erlitt hierbei eine leichte Gehirnerschütterung und leichte Verletzungen am Kopf und an der linken Hand. Nach Anlegung eines Verbandes konnte er seinen Weg fortsetzen. Das Kraftrad wurde stark, der Lastkraftwagen leicht beschädigt.

Guter Rat ist – billig

Tante Amalie hat ihren Neffen zu Besuch. Der Neffe Kurt läßt sich ihre Fürsorge gern gefallen und dankt sie mit freundlicher Teilnahme an den bescheidenen Ereignissen des Alltagslebens der alten Damen. „Wie kommst Du denn eigentlich so mit Deinem Geld aus, Tante? Bringen Dir Deine Papiere noch genug Zinsen für den Lebensunterhalt?" — Tante Amalie meint, es sei für ihre bescheidenen Bedürfnisse immer gerade ausreichend. Kurt, der in der Großstadt eine Stellung im Büro eines großen Unternehmens hat, schlägt vor, doch seinen Besuch zu einer gemeinsamen Durchsicht der gesamten Geldangelegenheiten zu benutzen. „Vielleicht kann ich Dir doch dies und jenes raten, wenn ich auch natürlich nicht die Erfahrung besitze wie der verstorbene Onkel." Die Tante holt eine altmodische Kassette hervor, in der sie wichtige Papiere und Dokumente aufbewahrt, und die Prüfung beginnt. Schon beim ersten Durchblättern stutzt der junge Mann: „Hier hast Du ja ausländische Wertpapiere, Tante." — „Ja, das sind alte Vorkriegsanleihen, die ich geerbt habe. Sie sind wohl heute nicht mehr viel wert." — „Nein, leider nicht, aber hast Du sie denn bei der Devisenstelle angemeldet? Das ist heute Vorschrift für alle ausländischen Wertpapiere im Besitz eines deutschen Reichsangehörigen." — „Angemeldet? — Nein. Davon weiß ich nichts." — „Aber Tante, das mußt Du unbedingt nachholen, sonst bekommst Du die größten Schwierigkeiten." — „Aber hier diese Aktie brauche ich doch nicht anzumelden, nicht wahr? Das ist doch eine deutsche Gesellschaft." Kurt betrachtete aufmerksam die mit schwungvollen Buchstaben bedruckte Aktie. „Anzumelden brauchst Du die nicht, aber hör' mal, die Gesellschaft kenne ich doch, die hat kürzlich ihr Kapital zusammengelegt. Da hättest Du die Aktie abstempeln lassen müssen auf den neuen Nennwert. Das mußt Du ebenfalls nachholen, sonst wird das Papier so gänzlich wertlos." Stück für Stück sieht der junge Wirtschaftskundige den kleinen Vorrat an Papieren durch, der für Tante doch mehrfach die finanzielle Grundlage ihres Lebensabends bedeutet, und noch mehrfach stellt er fest, daß etwas versäumt worden ist. Die alte Dame wird schließlich ganz aufgeregt und fängt fast an zu weinen und Kurt muß sie schließlich beruhigen. Plötzlich fragt er: „Wie ist das Tante, was liest Du denn für eine Zeitung? Das mit der Anmeldung der Auslandspapiere zum Beispiel hat doch groß und breit in allen Zeitungen gestanden." Die Tante meint etwas verlegen, sie halte keine Zeitung mehr. Wenn man so alt sei wie sie, dann hätte man kein so großes Interesse mehr an den Ereignissen der Welt. Nun kommt aber der Neffe Kurt ins Feuer. „Tante, das ist ein ganz veralteter falscher Standpunkt. Ganz abgesehen davon, daß Du doch unbedingt wissen muß, was um Dich her vorgeht — Du siehst ja an den ärgerlichen Dingen, die wir festgestellt haben, daß man ohne Zeitung gar nicht auskommen kann. Wenn wir morgen mit unseren Papieren zur Bank gehen, dann gehen wir gleich bei der Expedition der Zeitung vorbei und ich bestelle für Dich ein Abonnement. Das soll mein Gastgeschenk sein, und ich hoffe, es wird Dir Freude machen, wenn ich schon lange wieder fort bin!"

× **Wer ist zur Rattenbekämpfung verpflichtet?** In der heutigen Nummer veröffentlichen wir eine Anordnung des Herrn Oberbürgermeisters als Ortspolizeibehörde über die Bekämpfung der Ratten in unserer Stadt. Hiernach sind die Eigentümer, Erbbauberechtigten oder Nießbraucher von im Stadtbezirk Bochum gelegenen bebauten und unbebauten Grundstücken, Lager- und Schuttplätzen, Baustellen, Schrebergärten, Friedhöfen usw. verpflichtet, dort, wo sich Ratten bemerkbar machen, sofort zu ihrer Vernichtung an geeigneten Stellen wirksame Vertilgungsmittel auszulegen. Die Mieter oder Pächter sind verpflichtet, eine derartige Auslegung zu dulden. — Von einer Rattenplage, wie sie in vielen Städten sich zeigte, kann in Bochum erfreulicherweise nicht gesprochen werden. Es ist aber in vereinzelten Fällen das Auftreten von Ratten bekannt geworden, so daß die getroffene Anordnung nur zu begrüßen ist. Geeignete Mittel zur Rattenbekämpfung werden in den Bochumer einschlägigen Geschäften vorrätig gehalten Es wird auch empfohlen, sich mit Kammerjägern, die über reichhaltige Erfahrungen verfügen, in Verbindung zu setzen. Die Behörde ist auf die Mitarbeit der Bewohner angewiesen. Mieter oder Pächter, die glauben, über eine nachlässige Haltung der Vermieter oder Pächter Beschwerde erheben zu müssen, können sie bei der städt. Polizeibehörde (Rathaus) einreichen. Hauseigentümer usw., die ihrer Pflicht nicht nachkommen, können dazu durch Festsetzung von Geldstrafen, die im Einzelfalle sogar 150.— Mark betragen darf, angehalten werden.

An die Landsmannschaften und Trachtenvereinigungen Bochum! Die Landsmannschaften und Trachtenvereinigungen werden von der Abt. Feierabendwerk / Volkstum und Brauchtum der NSG. „Kraft durch Freude" betreut. Um allen Landsmannschaften und Trachtenvereinigungen eine grundsätzliche Klarheit über die Zusammenarbeit und kulturpolitische Betreuung zu geben, findet heute, Freitag, den 22. Oktober um 20 Uhr in der Bürgergesellschaft, Luisenstraße und Wilhelmstr.-Ecke eine Sitzung statt, an der sämtl. Landsmannschaften und Trachtenvereinigungen teilzunehmen haben. Es spricht der Kreiswart der NSG „Kraft durch Freude", Pg. Ehrhart und der Gaufachstellenleiter für Landsmannschaften und Trachtenvereinigungen Pg. Riedermeier. Sämtliche Landsmannschaften und Trachtenvereinigungen haben einen Vertreter zu dieser Versammlung zu entsenden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß keine Landsmannschaft oder Trachtenvereinigung sich fernerhin von der Volkstumsarbeit ausschließen kann.

Gegen einen Kandelaber. Gegen 6 Uhr fuhr auf der Wattenscheider Straße, Ecke Vereinsstraße, ein Personenkraftfahrer aus unbekannten Gründen gegen einen Gaskandelaber. Der Personenkraftwagen und der Gaskandelaber wurden stark beschädigt. Der Fahrer des Personenkraftwagens trug durch Glassplitter leichte Verletzungen im Gesicht davon.

Aufruf

zur Förderung der plattdeutschen Gedichte von Christine Koch

Auf Anregung des Führers des Sauerländischen Gebirgsvereins, des Herrn Vizepräsidenten des Oberpräsidiums der Rheinprovinz Dellenbusch, gab der Sauerland-Verlag vor wenigen Tagen eine Gesamtausgabe der in sauerländer Mundart verfaßten Gedichte von Christine Koch unter dem Titel „Wille Räosen" heraus. Josefa Berens-Totenohl und Hermann Luhmann besorgten die Auswahl des vorliegenden Gedichtbandes.

Da es sich hier nicht um ein Geschäftsunternehmen, sondern lediglich um die Abtragung einer Dankesschuld des Sauerlandes an die sauerländische Dichterin Christine Koch handelt und das Buch bei bester Ausstattung zu einem denkbar niedrigen Preise (in Ganzleinen nur 3,— RM) herausgebracht wurde, suchte und fand der Sauerland-Verlag die Unterstützung aller für das kulturelle Schaffen Westfalens verantwortlichen Männer der Partei und der Behörden, die den nachfolgenden Aufruf an alle Freunde des Sauerlandes richten:

„Mitten im Herzen des Sauerlandes lebt und wirkt, beinahe 70jährig, eine Dichterin, die Verse von seltener Größe und Reinheit schuf: Christine Koch.

Ihre plattdeutschen Gedichte vor längeren Jahren einmal in den Bänden „Wille Räosen" und „Sunnenried" in kleinen Auflagen herausgebracht, werden von namhaften Schriftstellern und Dichtern den mundartlichen Dichtungen von Klaus Groth gleichgestellt. Ihnen entströmt echt sauerländisches Volkstum und rechte sauerländische Art. Die sauerländische Mundart wird darin in dichterisch vollendeter Form zu einer wirklich großen, klang- und farbenreichen Lyrik vermandt, wie sie uns im Sauerlande noch niemals vorher begegnet ist. Es spricht hier zu uns eine echt deutsche Frau und Mutter in Worten, die unvergänglich sind und tief zu Herzen dringen.

Zum Herbst 1937 will der Sauerland-Verlag e. G. m. b. H. zu Iserlohn die schönsten plattdeutschen Dichtungen von Christine Koch, in einem Bande unter dem Titel „Wille Räosen" vereinigt, neu herausgeben. Josefa Berens-Totenohl und Heinrich Luhmann halfen mit dabei.

Westfalen ist stolz darauf, Christine Koch zu den ihrigen zählen zu dürfen. Ihr Gedichtband verdient im Sauerlande, aber auch weit über das Sauerland hinaus, weiteste Verbreitung. Das Buch gehört in jedes westfälische Haus, aber auch in die Hand aller Landsleute in der fernen Welt."

Freiherr von Lüninghoff
Oberpräsident der Provinz Westfalen

Karl Friedrich Kolbow
Landeshauptmann von Westfalen, Führer des Westfälischen Heimatbundes

Dr. Runte
Regierungspräsident

Karl Eugen Dellenbusch
Vizepräsident des Oberpräsidiums der Rheinprovinz, Führer des Sauerländischen Gebirgs-Vereins

Dr. Schwarzschulz
Gauschulungsleiter im Gau Westfalen-Süd der NSDAP

Ernst Stein
MdR., Gau-Obmann der Deutschen Arbeitsfront

Lochte
komm. Landesobmann der Landesbauernschaft Westfalen

Anna-Luise Bruckner
Gau-Frauenschaftsleiterin u. Führerin des Deutschen Frauenwerkes Westfalen-Süd

Juliane Jokolowsky
Obergauführerin des Obergaues 9 vom BdM.

Führertagung

Im großen Saale des Parkhauses fand eine außerordentlich stark besuchte Führertagung des Kreisverbandes Bochum des deutschen Reichskriegerbundes statt, die vornehmlich der Kameradschaftsarbeit im kommenden Winter galt. Nach einem Gedenken für die Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung nahm der Kreisführer die Verpflichtung der neuen Kameradschaftsführer mehrerer Kriegerkameradschaften vor. Lebhafte Zustimmung rief die Mitteilung der Stiftung zur Hindenburgspende im Betrage von 200 Mark hervor. Es folgte die Erläuterung zahlreicher Führeranordnungen zum Ausbau und der Belebung des Kameradschaftswesens, sowie der seitens der Führung des Landesgebietes West (Rheinland und Westfalen) an die Bundesleitung geäußerten Wünsche zum kommenden Reichskriegertag 1938 in Kassel, die einmütige Billigung fanden. Der Regimentsbund der 13ier ist geschlossen dem Deutschen Reichskriegerbund beigetreten. Im Sommer 1938 wird in Bochum ein großer Kameradschaftsappell des gesamten Kreisverbandes Bochum gemeinsam mit den benachbarten Kreisverbänden in Anwesenheit des Landesgebietsführers West, Generalleutnant von Koch, stattfinden. Hierfür vorgesehen ist der Monat Juli 1938. Kamerad Pfeilsticker konnte ein sehr gutes Ergebnis der im Kreisverband Bochum durchgeführten Schnellsammlung für die Kriegerwaisenhäuser des Deutschen Reichskriegerbundes melden. Die Kameradschaften wurden aufgefordert, in den monatlichen Versammlungen dem Fechtwesen für die Waisenhäuser Beachtung zu schenken. Kreisschießwart gab einen anregenden Ueberblick über die Schießpflege im Kreisverband. Er trat für eine weitere Vermehrung der Schießmannschaften in den Kameradschaften ein. Im Monat November werden für die Bezirke Linden-Dahlhausen, Werne-Langendreer und Bochum-Mitte besondere Tagungen der Propagandawarte des Kreisverbandes abgehalten. Die weiteren Besprechungen der Führertagung galten dem Ausbau des sozialen Fürsorgewesens des Reichskriegerbundes, wobei besonders auf das vorbildlich sich darbietende Tuberkulosehilfswerk des Reichskriegerbundes hingewiesen wurde. Kreisführer Bering schloß die aufschlußreiche und stark anregende Tagung mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland. ##

Die Verarbeitung von Leichtmetallen

Theoretische und praktische Anweisungen für die metallverarbeitenden Innungen der Städte Bochum und Wattenscheid

Die Kreishandwerkerschaft Bochum-Wattenscheid hatte in Verbindung mit der Gewerbeförderstelle beim Landeshandwerksmeister Westfalen eine Vortragsveranstaltung für die metallverarbeitenden Innungen aufgezogen, die Donnerstagnachmittag in der Bürgergesellschaft in Bochum stattfand. Hierzu waren die Meister, Gesellen und Lehrlinge der Schmiede-, Schlosser-, Mechaniker-, Kraftfahrzeug-, Elektro- und Klempner-Installateur-Innungen eingeladen. In seinen Begrüßungsworten wies der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, Dr. Grünewald, auf die Notwendigkeit der Umstellung von ausländischen auf heimische Rohstoffe und eine stärkere Verwendung von Leichtmetallen anstelle von Kupfer, Messing, Bronze und Eisen hin. Die Veranstaltung solle dazu dienen, die Schwierigkeiten bei der Verarbeitung von Leichtmetallen zu erkennen und zu beseitigen. Der Vertreter des Landeshandwerksmeisters, Ingenieur Singer, gab praktische Anregungen für die Verarbeitung der Leichtmetalle, die sich aus ihren besonderen Eigenschaften ergibt. Ingenieur Goßmann behandelte in großen Zügen die verschiedenen Arten und Eigenschaften der Leichtmetalle und ihre Verwendung. Seinen Darlegungen folgte die Vorführung der Filme „Herstellung von Aluminiumlegierungen" und „Bearbeitung von Aluminium und Aluminiumlegierungen". Anschließend fanden praktische Vorführungen in der Verarbeitung des Leichtmetalls statt. Die Gewerbeförderstelle plant mit der Kreishandwerkerschaft die Einrichtung besonderer Kurse für Leichtmetallverarbeitung, um die Handwerker mit den neuen Werkstoffen vertraut zu machen.

Neue Photokurse für Anfänger. Die Abteilung „Das deutsche Volksbildungswerk" in der NSG „Kraft durch Freude" beabsichtigt, einen neuen Photolehrgang für Anfänger einzurichten. Der Anfängerkursus findet jeden Freitag von 20—22 Uhr im Physikſaal der Goethe-Oberrealschule statt. Die Leitung hat Vg. Kurt Kfinsik. Der Kursus umfaßt 24 Unterrichtsstunden. Benutzungsgebühr von Apparaten, Negativ- und Positivmaterial ist in dem Honorar von 5 Mk. für den ganzen Kursus enthalten. Anmeldungen können noch angenommen werden in der Verkaufsstelle Kortumstraße 62 oder der Gaudienststelle, Abt. Deutsches Volksbildungswerk, Wiemelhauserstr. 38-42.

Heute Opern-Première

Nachdem Verdis „Falstaff", das geniale Spätwerk des Meisters zu Beginn der Spielzeit und hauptsächlich als Eröffnung der II. Deutschen Shakespeare-Woche in Bochum eine neue Anhängerschaft gefunden hat, bringt nunmehr die Kölner Oper eines jener Verdi-Werke, die im Zeichen der Volkstümlichkeit stehen: „La Traviata". Die Gestalt der Traviata ist ähnlich der Mimi, eine Erscheinung, die bei Verdi ihren unsterblichen und großen Ausdruck gefunden hat. Die heutige Aufführung zeigt das Werk in einer neuen Einstudierung der Kölner Oper. Am Pult ist Erich Riede, die Bühnenleitung liegt in Händen von Erich Vormann. Die Vorstellung ist für freien Verkauf und roten Ring angesetzt.

Da der Vorverkauf zu „Romeo und Julia" am kommenden Sonntag bereits sehr stark eingesetzt hat und vor allem das Interesse von auswärts sehr groß ist, machen wir alle Bochumer, die keine Karten zu dieser Aufführung innerhalb der Shakespeare-Woche bekommen konnten, auf eine rechtzeitige Bestellung aufmerksam. Die Vorstellung beginnt um 19.30 Uhr.

Morgen Wiederholung des mit großem Beifall zum Ende der vorigen Spielzeit begrüßten Lustspiels „Eine Frau wie Jutta". Spielleitung: Curt Barz, die Titelrolle spielt Hilde Ebert. Die Aufführung ist für den braunen Ring und freien Verkauf bestimmt.

Nächste Wiederholung von Verdis „La Traviata" am Montag, dem 25. Oktober für freien Verkauf und Vormiete C.

NSG) **Neue Läger des weiblichen Arbeitsdienstes.** In Kürze sollen weitere Läger des weiblichen Arbeitsdienstes in Hellefeld und Allendorf im Kreis Arnsberg errichtet werden. Vielleicht kommt auch noch die weitere Errichtung eines Arbeitsmaidenlagers in Affeln infrage. Seit Juni besteht das erste Lager des weiblichen Arbeitsdienstes im Kreis Arnsberg in Mülheim an der Möhne.

Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Kanonisiere 33/45er Bochum. Die Vereinigung hatte die Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung gerufen, welche vom stellv. Kameradschaftsführer Karl Pelka geleitet wurde. Zunächst gedachte er der verunglückten Knappen der Zeche Nordstern, sowie der verunglückten Kameraden der Gauführerschule Berlin. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von ihren Plätzen. Durch Ausscheiden des ersten Kameradschaftsführers war eine Neuwahl nötig. Zum 1. Kameradschaftsführer wurde Kamerad Tescher einstimmig gewählt. Dieser bestimmte als stellv. Kameradschaftsführer den Kameraden Karl Pelka, zum 1. Schriftwart den Kameraden Hermann Altegoer, zum 1. Kassenwart den Kameraden Bernhard Epping, Kordhoff als Beirat Scholz und Temminghoff als Schießwarte, Heinz Richarz als Vergnügungswart. In der nächsten Monatsversammlung sind für die Kameraden Ueberraschungen vorgesehen.

Kriegerkameradschaft Westwacht „Graf v. Hatzfeler". Die Kameradschaft hielt im Kameradschaftsheim ihren monatlichen Appell ab. Dieser stand ganz im Zeichen des Festes der Traube und wies Kameradschaftsführer Soddemann in seinen Begrüßungsworten ganz besonders hierauf hin. Die Eingänge und Führeranordnungen der Parole wurden bekanntgegeben und durchberaten. Es wurde beschlossen, am Sonntag ab 14 Uhr ein Uebungsschießen abzuhalten. Die Jubilar-Feier findet am 13. November d. J. statt. Näheres wird den Kameraden noch schriftlich mitgeteilt.

Versuchter Heiratsschwindel

Vor dem Schöffengerichte stand ein Mann L. von hier, der in versuchten Heiratsschwindeleien gearbeitet hatte. Im Jahre 1934 nach einem Jahr drei Monaten Gefängnis aus der Strafanstalt wegen Dahrlehnsschwindel entlassen, gab er sich ans Basteln, für das er eine besondere Geschicklichkeit aufbrachte. Er verfertigte einen Geschicklichkeitsapparat, den er auch patentiert erhielt. Zur Verwendung desselben gehörte eine gewisse Summe Geldes, die er jedoch nicht besaß. Er kam nun auf den Gedanken, auf Heiratsinserate zu schreiben und auf diesem Wege in Verbindung mit vermögenden Mädchen zu kommen, die das erforderliche Geld auf Heiratsversprechen hin wohl hergeben würden. Nun hatte er schon ein Verhältnis mit einem vermögenslosen Mädchen, das auch aus Neigung zu einem ernsten Verlöbnis geführt hatte. Die betreffenden Mädchen, mit denen er in Verbindung trat, besaßen zwar jedes mehr oder weniger Vermögen, zeigten sich aber nicht geneigt, Geld für diesen Zweck herauszurücken. In einem Fall, in welchem er ein Mädchen von auswärts nach hier zu locken gewußt hatte, ging er dazu über, im Briefe von ihr die Auslagen erstattet zu bekommen, die er für ihren Besuch verwendet hatte. Dabei drohte er, es, wenn es nicht zahle, mit der Behörde in Verbindung zu bringen. Das Mädchen ließ sich aber nicht einschüchtern, sondern übergab den Brief der Polizei. So kam der Fall des Angeklagten ins Rollen.

Vor Gericht gab er den Tatbestand zu, vermochte aber in seinem Verhalten eine Betrugsabsicht gegenüber den Mädchen nicht zu erblicken. Auch suchte er das Gericht glauben zu machen, daß zu der Zeit, als er mit den Mädchen die Beziehungen anknüpfte, das Verhältnis mit dem anderen nicht mehr bestanden habe. Die aus dieser Zeit dem Gerichte vorliegenden Briefe, die er an seine Verlobte gerichtet, sprachen aber eine andere Sprache. Der Ausgang der Gerichtsverhandlung bildete für den Angeklagten die Verurteilung im Sinne der Anklage zu 5 Monaten Gefängnis. ##

Undankbarer Sohn

Ein junger Mann von hier, der im Elternhause eine sehr gute Erziehung genossen, geriet durch seine leichte Lebensauffassung auf verbotene Wege. Seinen braven Eltern hat er wiederholt schlimme Tage bereitet. Durch ihre Gutheit haben sie ihn des Oefteren vor gerichtlicher Strafe bewahrt, da sie seine Betrügereien durch Schadenersetzung aus der Welt schafften. Gedankt hat der Junge es ihnen nicht, vielmehr führte er weitere Betrügereien aus, die ihn schließlich doch noch der Strafe entgegenführten. Aber auch diese erzeugte bei ihm keine Besserung und so stand er jetzt vor dem Richter unter der Beschuldigung des fortgesetzten schweren Betruges. In einer Reihe von Fällen trat er betrügerisch als Besitzer eines Stuhlgeschäftes auf und wußte unter schwindelhaften Angaben und Versicherungen, seine Eltern würden zahlen, neue Stühle sich zu verschaffen, die er dann einem hiesigen Möbelhändler käuflich überließ. Mit ihm stand auch dieser Mann unter der Beschuldigung der Hehlerei vor Gericht. Die Zahl der Fälle und die hartnäckige Betrugsabsicht des jungen Mannes zwangen das Gericht, nun das Strafmaß schärfer anzuziehen als wohl letzte Rettung, ihn vom Wege des Verbrechens abzubringen. So wurde er zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und vier Monaten verurteilt. Da bei dem Möbelhändler der Verdacht gewerbsmäßiger Hehlerei sich ergab, erklärte sich der Richter für unzuständig und verwies die Sache zur Aburteilung an ein höheres Gericht.

Die neue Mietzinsbildung

Hierzu schreibt uns der Bund Deutscher Mietervereine:

Die Dritte Ausführung (vom 27. 9. 1937) zur Stopp-Verordnung bedeutet eine grundsätzliche Wendung in der Mietzinsbildung. Noch den jetzt aufgehobenen Bestimmungen der Ersten Ausführungsverordnung zur Stopp-Verordnung wurden zwar die Miet- und Pachtzinsen für Räume nach dem Stande vom 18. Oktober 1936 festgehalten. Es konnten jedoch die Mietzinsen für Alträume, die dem Reichsmietengesetz unterlagen, bis zur gesetzlichen Miete erhöht werden, falls die vereinbarte Miete niedriger als die gesetzliche Miete war; bei anderen Räumen konnten — im Streitfalle unter der Entscheidung des Mieteinigungsamtes — die Miet- und Pachtzinsen erhöht werden, wenn sich die Benutzungsart wesentlich geändert hatte, wesentliche, den Wert erhöhende Aenderungen vorgenommen worden waren oder eine Erhöhung der Lasten des Grundstückes eingetreten war. Ab 15. 10. 1937 gilt jetzt aber folgendes:

Eine Erhöhung des Miet- oder Pachtzinses kann künftig nur noch eintreten, wenn der Ausnahmefall des § 3 der Stopp-Verordnung vorliegt, d. h. eine Ausnahme „aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten dringend erforderlich" ist. **Diese Ausnahme bedarf der ausdrücklichen Genehmigung der Preisbildungsstelle.** Ohne eine solche Genehmigung können Erhöhungen künftig überhaupt nicht mehr Platz greifen. Vereinbarungen ohne sie wären unwirksam und für

beide Vertragsteile sogar strafbar.

Das gilt auch für die nicht genehmigte Neueinführung oder Erhöhung von Nebenleistungen aller Art (Untermietzuschläge, Waschhausgeld, Wassergeld, Instandsetzungspflicht und ähnliches). Selbst die Mieteinigungsämter können künftig Entscheidungen, die sich als Erhöhung der Miete oder der Pacht auswirken, nicht mehr ohne Genehmigung der Preisbildungsstelle fällen; unbeschadet ihres Rechts zur Entscheidung in den Fällen, die zu einer Herabsetzung der Miete führen. Das Recht des Mieters, beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen unter Berufung auf das Reichsmietengesetz eine Herabsetzung der Miete zu erstreben, ist also bestehen geblieben. Darüber hinaus ist insofern noch eine wichtige Aenderung eingetreten, als die Preisbildungsstellen und die sonst vom Reichskommissar für die Preisbildung beauftragten Stellen auf Antrag des Mieters, bezw. sogar von Amtswegen eine Herabsetzung ungerechtfertigt hoher Mieten vornehmen können (zu vergl. Runderlaß des Reichskommissars für die Preisbildung Nr. 154/37).

Stoppmiete bleibt weiterhin

die Miete oder Pacht vom 18. Oktober 1936. Es gelten jedoch folgende Ausnahmen:

a) Vereinbarungen, die zwischen dem 18. 10. und 1. 12. 1936 getroffen worden sind, bleiben gültig.

b) Miet- (oder Pacht-)zinsfestsetzungen, die bis zum Inkrafttreten der Dritten Ausführungsverordnung (vom 27. 9. 1937), also bis zum 15. 10. 1937 durch das Mieteinigungsamt erfolgt sind, bleiben in Geltung.

c) Vereinbarungen der Parteien über Mietzinserhöhungen in der Zeit vom 1. Dezember 1936 bis zum 15. Oktober 1937 bleiben insoweit wirksam, als sie im Einklang mit den oben erwähnten Bestimmungen von Art. III der jetzt aufgehobenen Ersten Ausführungsverordnung stehen. Soweit das nicht der Fall ist, sind sie in Höhe des übersteigenden Betrages nichtig. Der Reichskommissar für die Preisbildung weist in dem Runderlaß Nr. 153/37 ausdrücklich auf diesen Fall hin, weil sich ergeben hat, daß die Mieter wegen der bestehenden Mangellage auf dem Wohnungsmarkt meist nicht gewagt haben, sich ungerechtfertigt hohen Forderungen für Veränderungen u. ä. zu widersetzen.

Zuständig für die Entscheidung über nachgesuchte Erhöhungen sind seit dem 15. 10. 1937 (nach der 4. Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung) die Stadt- und Landkreise, wobei in den Landkreisen die Befugnisse auf kreisangehörige Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern übertragen werden können.

Vereinskalender

Alle ehem. 137er von B.-Linden-Dahlhausen, Hattingen und Weitmar treffen sich am 24. Oktober um 17 Uhr im Westfälischen Hof (Wirt Möller) in B.-Dahlhausen. Neben anderen Fragen soll eine Ortsgruppe gegründet werden.

Der Frohe Mond

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Herzensverwirrungen im wilden Westen

Das Gesindel von der Liberty-Mine. — „Nehmen Sie den Kerlen die Waffen ab."

Romantik im amerikanischen Stil scheint im wilden Westen der Vereinigten Staaten noch nicht ausgestorben zu sein. Das beweist der Fall der hübschen Mary Sherman, die auf Besuch aus dem Pensionat kam und sich Hals über Kopf in einen steckbrieflich gesuchten „Bankräuber" verliebte.

Mary Sherman und Mabel Washburn waren Freundinnen. Sie wollen Lehrerinnen werden und Mabel hatte die Freundin zu Besuch auf die elterliche Farm eingeladen, die in der Nähe von Montana liegt. Das heißt, was man dort so Nähe nennt. Denn fünfzig Meilen mußte das Auto zurücklegen, ehe es an Ort und Stelle war. Der erste Eindruck, den Mary Sherman vom wilden Westen erhielt, war ein . . . Steckbrief. Er klebte an der Haustür des Farmers Washburn. Jack Trevor, der verwegene Bankräuber, wurde gesucht. Belohnung für seine Ergreifung 500 Dollar. Die Personalien waren genau angegeben und . . . sein Bild prangte riesengroß auf dem Plakat. Mary war sofort in das Bild verliebt, denn dieser Jack Trevor war ein ausnehmend hübscher Mensch. Und das sollte ein Verbrecher sein?

Die „Romantik" lockt. . . .

Mary nahm die Freundin am Arm und schwärmte geradezu von dem Bankräuber, der so hübsche Augen hatte und so gut aussah. „Ich möchte ihn kennen lernen!", sagte sie mit verzücktem Augenaufschlag. Worauf die Freundin nur nickte, denn sie liebte Bob Price, den schneidigen Cowboy weitum. Der Farmer warnte indessen die beiden jungen Mädchen, da sich in der Nähe, in der stillgelegten Liberty-Mine, sehr verdächtiges Gesindel aufhalte und wahrscheinlich auch Jack Trevor dort sein Versteck habe. Aber Mary war bereits von den Schauern der Romantik umfangen und brannte darauf, ein Abenteuer zu bestehen.

Ein Bad im Fluß und seine Folgen.

Drei Tage später ritt Mary Sherman in aller Frühe allein auf einer braven Stute zu dem nahen Fluß; sie wollte dort ein Bad nehmen. Das Gefälle war außerordentlich stark. Mary ließ sich zu weit in die Mitte treiben und wurde plötzlich von der Strömung erfaßt und mitgerissen. Weiter südlich befanden sich zackige Klippen, an denen sie zu zerschellen drohte, wenn es ihr nicht gelang, sich durch die schmale Oeffnung hindurchzuzwingen. Aber da sie zu viel Wasser schluckte, verlor sie die Uebersicht und ihr Kopf wurde heftig an einen Felsen geschleudert. Mary Sherman verlor das Bewußtsein und gab sich verloren.

Als sie die Augen endlich wieder aufschlug, bemerkte sie, wie ein Mann in einem Cowboyanzug ihre Arme und Beine massierte. Er trug einen breitrandigen Sombrero auf dem Kopf und an den Füßen echte Cowboystiefel mit großen mexikanischen Sporen. Aber das Gesicht kannte sie doch! Mary erschrak, ein Schauer überrieselte sie. Das war doch . . . Jack Trevor, der Bankräuber! Er lächelte.

„Sie haben mich wohl gleich erkannt, Fräulein? Ja, reiten Sie schnell zum Sheriff und zeigen Sie mich an. Sie können sich fünfhundert Dollar verdienen!"

„Pfui!" rief Mary. „Nie würde ich das tun. Ich verachte Sie nicht. Warum müssen Sie ungesetzliche Handlungen begehen?"

„Es gefällt mir so."

Da sie wieder gehen konnte, half er ihr in den Sattel und verschwand schnell auf seinem flinken Roß.

Der Sheriff greift ein!

Am Abend erschrack Mary Sherman noch mehr. Der Sheriff von der nächsten Ortschaft kam mit sechs bewaffneten Reitern. Mary hörte, daß sie Jack Trevor verhaften wollten. In der Nacht noch schlich sich Mary aus dem Hause. Sie wollte den Räuber warnen und retten. Da der Mond schien, fand sie den Weg zu der alten Mine leicht. Aber als sie die verlassene Goldgräberstadt erreichte, verhielt sie sprachlos ihr Pferd. Laute Stimmen schlugen aus einer verfallenen Hütte an ihr Ohr. Gleich darauf öffnete sich eine Tür und heraus trat, in jeder Hand einen schweren Colt, der . . . Bankräuber. Ihm folgten fünf verwahrlost und wild aussehende Männer mit erhobenen Händen. Was bedeutete das?

Jack Trevor schien es ganz selbstverständlich zu finden, daß Mary Sherman da war. Er nickte ihr zu und sagte befehlend: „Nehmen Sie den Kerlen die Waffen ab und werfen Sie sie auf den Boden!" Mary gehorchte zitternd, vor Ueberraschung keines Wortes fähig. Hufgetrappel wurde vernehmbar. Der Sheriff erschien mit seinen bewaffneten Männern.

„Na, haben Sie die Bande, Trevor?"

„Yes, Sheriff," entgegnete der vermeintliche Bankräuber und lachte über das verblüffte Gesicht der jungen Dame.

In der ganzen Gegend hatte sich eine Bande von Pferdedieben unliebsam bemerkbar gemacht. Um sie festzustellen und unschädlich zu machen, verfiel man auf die Idee, einen unbekannten Sheriff-Assistenten als Bankräuber steckbrieflich zu suchen. Trevor vermochte sich auf diese Weise mit den Verbrechern anzubiedern und konnte sie im rechten Augenblick überrumpeln.

Trevor ritt mit Mary nach der Farm. Der Sheriff war mit den Verhafteten und seinen Leuten bereits vorausgesprengt. Jack Trevor, zum Sheriff befördert, feierte bereits vier Wochen später mit Mary Sherman eine fröhliche Hochzeit. Die junge Frau hatte keine Lust mehr, Lehrerin zu werden.

Jagd nach 400 Jahre altem Indianergold

Die geheimnisvollste Mine der Welt.

Ein Ingenieur namens Sturdy aus Pittsburg in den Vereinigten Staaten will jetzt einen neuen Versuch machen, die geheimnisvollste Mine der Welt aufzufinden, die in Arizona liegen und für 18 Millionen Dollars bereits früher gewonnenes Gold verborgen halten soll. Es handelt sich hier also nicht darum, eine neue Goldader zu erschließen, sondern eine bereits vorhandene wiederzufinden, deren Kenntnis verloren ging. Denn trotz aller Alarmnachrichten, die gelegentlich von neuen Goldfunden auf dem Boden des amerikanischen Kontinents reden, sind größere Funde oder gar reiche Adern neu bisher kaum entdeckt worden. Die angeblichen „Entdeckungen der letzten Zeit waren immer nur solche, die Augenblickserfolge brachten. Sie waren bald versiegt oder die Abenteurer, die aus allen Weltteilen zu dem neuen „Goldland", strömten, fanden, daß die Nachrichten von der Größe und den Möglichkeiten des Fundes sehr stark übertrieben waren. Daher erscheint es vielen, die nach solchen Dingen jagen, sicherer, sich an bekannte Schätze zu halten, deren Kenntnis verloren ist. Sicherer ist es auch, alte Goldminen aufs neue zu untersuchen oder doch wenigstens ihren Grund und Boden, der bisher bebaut war. In Jacksonville in Oregon, einer alten Goldstadt, ist man beispielsweise kürzlich sogar daran gegangen, den Untergrund — der Hauptstraße nach Gold zu untersuchen. Dies, weil in der reichen Minenzeit kein Mensch sich die Mühe zu machen brauchte, nachzusehen, ob da, wo die Häuser standen und die Menschen gingen, etwa auch Edelmetall liege. Die Enkel heute aber interessiert das.

Einer der sagenhaftesten, vorhandenen Goldschätze wird auch jetzt wieder stark gesucht — das Piratengold auf oder in der Nähe der westindischen Inseln. Als sein ursprünglicher Besitzer wird bald der berüchtigte Kapitän Kid, bald Morgan oder auch andere jener verwegenen englischen Bukanier und Flibustier genannt, die den Spaniern im 17. Jahrhundert an den amerikanischen Küsten das Leben so sauer machten. Ein phantasievoller Dichter, Edgar Allan Poe, hat bereits in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in seiner Novelle „Der Goldkäfer" beschrieben, wie der Schatz des alten Piraten Kid gefunden wurde. Es war eine Phantasie. — gefunden ist er heute noch nicht!

Die sagenhafte Mine, die zu suchen nun Sturdy einen neuen Versuch macht, ist noch älter. Sie stammt ebenfalls aus der spanischen Zeit Amerikas und ist seit ungefähr 400 Jahren verschollen. Es heißt, daß sie bereits den Indianern bekannt war, als noch keines weißen Mannes Fuß den Kontinent betreten hatte. Später wurde sie von den Spaniern ausgebeutet. Sie benutzten dazu indianische Arbeiter. Aus Gründen, die noch nicht ganz geklärt sind, wurde dann die Mine aufgegeben. Die Spanier sollen aber ungefähr zweieinhalb Millionen Unzen Gold, die nach heutigem Stand 18 Millionen Dollars wert sind, in der Mine gelassen haben. Die Mine soll dann mit einem „eisernen Tor" verschlossen und der Eingang unkenntlich gemacht worden sein. Natürlich fehlen auch nicht die üblichen Geschichten von einem Fluche, der jeden befallen soll, der sich der Mine nähert. Die Geister von Indianern, die von den Spaniern erschlagen wurden, sollen dort Wache halten.

Sturdy hat alle Berichte über die mißlungenen Versuche, an die Mine heranzukommen, studiert. Desgleichen die meist sehr unvollkommenen Karten, die davon entworfen und überliefert worden sind. Er hat erklärt, daß es seiner Ansicht nach nur einen bestimmten Punkt in Arizona gäbe, auf den alle diese Ueberlieferungen hinwiesen. Ihn zu verraten, hat er sich natürlich geweigert. Nur soviel weiß man, daß er beabsichtigt, große Felsmassen zu beseitigen, die über der verschollenen Mine liegen sollen.

Der letzte Tag im Arbeitsdienst

In diesen Tagen kommen etwa 190 000 Arbeitsmänner, die ihrer Dienstpflicht genügten, zur Entlassung. Fröhlich schieben hier Arbeitsmänner einer Abteilung in Groß-Besten die letzte Lore des letzten Arbeitstages heim. Zur Feier des Tages haben sie die Spaten geschmückt, und ein fröhliches Lied versüßt die Abschiedsstunde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Liebesroman in der Klinik

Das Geheimnis des Aufwartefräuleins.

Reicher junger Mann und armes Mädchen, die sich finden und lieben. Hartherzige Eltern, die hochmütig gegen das Mädchen aus „dienender Stellung" sind. Romangestalten und Romanstoff von einst! In Wien hat das Leben in diesen Tagen eine wahrhaftige Geschichte davon geschrieben und es fehlt auch nicht das so beliebte gerichtliche Milieu und das juristische Problem. Letzteres heißt: Müssen Eltern ihrem Sohn gleich einer Tochter nach österreichischem Recht eine Mitgift zahlen? Der klagend dieses Problem aufwarf, war ein junger Arzt, dessen Namen aus guten Gründen verschwiegen sei. In der Klinik, in der er arbeitete, fiel ihm ein mit Besen und Handfeger, mit Wassereimer und Wischlappen hantierendes Aufwartefräulein, namens Liselotte, angenehm auf. Nicht nur weil es blitzsauber und hübsch war, sondern weil es ein merkwürdiges Interesse an medizinischen Problemen zeigte. Oft stellte Liselotte Fragen an den jungen Arzt, die ihn durch die darin enthaltene medizinische Sachkenntnis verblüfften. Und als sie gar eines Tages bat, sie doch einer Operation beiwohnen zu lassen, kam es zu einer größeren Aussprache zwischen dem „Aufwartefräulein" und dem Doktor. Es stellte sich heraus, daß Liselotte eine Medizinstudentin war, die wegen widriger Schicksalsschläge ihr Studium hatte aufgeben müssen. Verarmt, hatte sie aber die Nähe der medizinischen Milieus und die Möglichkeit, Wissen zu erhaschen, nicht missen wollen, außerdem mußte sie ihr Brot verdienen. So kam sie in diese Stellung. Bald darauf gestanden sich der Arzt und Liselotte ihre Liebe. Sie wollten heiraten. Aber des Doktors Eltern mißbilligten in spießbürgerlichem Stolz die „Mißheirat mit einer Magd". Sie hatten mit ihrem Sohn andere Pläne. Der aber klagte jetzt auf Zahlung einer „Mitgift" und schilderte sein und Liselottes Schicksal in bewegten Worten vor Gericht. Tatsächlich stellte das Gericht, gestützt auf das Urteil einer höheren Instanz in einem ähnlichen Falle, einen günstigen Entscheid in Aussicht. Den Eltern wurde bedeutet, sich mit Sohn und zukünftiger Schwiegertochter zu einigen, da das Gericht sonst wohl gegen die Eltern entscheiden würde.

Eine wunderliche Stadt

In ihr weiß man nichts von modernen „Teufelsdingern".

Amerika wird immer als Land des technischen Fortschritts gepriesen, als Land, in dem Auto und Rundfunk, Telefon und Flugzeug die weitaus größte Verbreitung haben auf der ganzen Erde. Und doch gibt es in den Vereinigten Staaten ein Gemeinwesen, das alle diese Wunderdinge nicht besitzt und, was noch merkwürdiger ist, auch nicht besitzen will! Dieser wunderliche Ort ist das Städtchen Collins und liegt im Staate Tennessee. Seine Einwohner, zweitausend an der Zahl, haben kein Telefon, kein Radio, kein Kino und — kein Auto. Flugzeuge betrachten sie mit demselben Mißtrauen wie alle diese Dinge. Kein Einwohner von Collins ist je mit solch einem Apparat geflogen. In Collins scheint also die Zeit still zu stehen. Das hat seinen Grund darin, daß die Leute von Collins sämtlich Nachkommen jener strengen Puritaner sind, die zu den ersten Pionieren in der neuen Welt zählen. Von ihren Vorfahren haben die heutigen Bewohner von Collins jenen Abscheu gegen moderne Neuerungen behalten, der ein Segen, aber übertrieben auch ein Fluch sein kann. In diesem Falle ist es ein Fluch der Lächerlichkeit, der die puritanischen Stadtväter von Collins verfolgt, weil sie grundsätzlich jede Einführung moderner „Teufelsdinge" ablehnen. Collins hat dadurch eine gewisse Berühmtheit in den Staaten erreicht und wird daher immer häufiger von Fremden besucht, die sich das „Idyll" ansehen wollen.

Seltsame Käuze – organisiert!

Klubs für Mondsüchtige, ehescheue Junggesellen und Brillenträger.

Die Polizei in Nagpur in Indien hat in diesen Tagen einen seltsamen Klub aufgedeckt und zur Auflösung gebracht. Er bestand aus reichen jungen Leuten, die aus lauter Langeweile und Blasiertheit nichts anderes mit ihrem Leben anzufangen wußten, als es — durch eine Auslosung wegzuwerfen. Die Vereinigung war also ein „Selbstmordklub", wen das Los traf, der mußte seinem Leben ein Ende machen.

Die „Lebensberechtigung" einer solchen pessimistischen Vereinigung zum Sterben gelangweilter junger reicher Nichtstuer ist natürlich zu verneinen. Tüchtige körperliche Arbeit wäre hier das Richtige gewesen. Aber diese Art Vereinigungen sind nur wenige innerhalb der großen Zahl seltsamer Klubs und Bünde, zu denen sich die Menschen in aller Welt zusammenschließen.

Befremdend muß auf den ersten Blick z. B. auch ein „Verein der Mondsüchtigen" erscheinen. Diesen gibt es in Budapest. Aufgenommen wird nur, wer durch ein ärztliches Attest nachweisen kann, daß er tatsächlich mondsüchtig ist. Hinter dem komisch anmutenden Vereinstitel verbirgt sich aber ein sehr ernster Hintergrund: die organisierten Mondsüchtigen bezwecken durch ihre Vereinigung die Sammlung von Mitteln, die dazu dienen sollen, die Erforschung der Mondsüchtigkeit und ihre Bekämpfung zu ermöglichen.

Praktische Zwecke verfolgt auch der vor einiger Zeit in Newyork gegründete „Klub der Brillenträger", der heute schon Zweigstellen im ganzen Land gegründet hat. Er geht von der Erfahrung aus, daß Brillenträger, eben wegen der Brille, nicht immer den richtigen Ehepartner finden. So befaßt sich denn der Klub vor allem — mit dem Ehestiften unter weiblichen und männlichen Brillenträgern!

England hat eine ganze Reihe seltsamer Klubs. Was soll man beispielsweise dazu sagen, daß es in Ilfracombe einen „Klub der ehescheuen Junggesellen" gibt? Noch dazu sind es lauter junge Männer, die sich da zusammengetan haben, um, wie es in den Statuten heißt, „Durch gemeinsame Arbeit und gemeinsamen Widerstand gegen die „Tricks" der Frauen anzukämpfen, welche die Männer in die Ehe schleppen wollen!"

Zwei Jahre der Zeit vorausgeeilt

Laut wieherte der Amtsschimmel.

In England zahlt man häufig auch kleine und kleinste Beträge mit einer Postorder. In Whitefield in Lancashire hat aus diesem Anlaß der Amtsschimmel heftig und sehr erheiternd gewiehert, das unglückliche Opfer ausgenommen. Ein gewisser Mr. Sykes bekam eine Postorder über einen ganzen, blanken Shilling von einem Schuldner zugesandt. Er ging, wie es Brauch, zum Postamt, um den Betrag einzuziehen. Der Mann am Schalter nahm das Dokument und besah es genau, dann flog ein Schatten über sein Gesicht. Er erklärte, er könne leider die Order nicht auszahlen, da sie erst auf „1939" laute. Vergebens versuchte der Empfänger dem Beamten klar zu machen, daß niemand eine Postorder über einen Shilling 1937 einsende, damit sie erst zwei Jahre später vorgezeigt und ausgezahlt würde, noch dazu über einen solch niedrigen Betrag. Der Beamte blieb unbelehrbar und verwies ihn auf die Möglichkeit, im Jahre 1939 wieder zu kommen. Mr. Sykes ging, schrieb einen Brief an die nächst höhere Postbehörde und — bezahlte Porto dafür. Die Behörde antwortete umgehend. Sie habe Anweisung gegeben, den Shilling nicht erst 1939, sondern entgegenkommenderweise schon jetzt auszuzahlen, nur müsse Mr. Sykes für Auskunft und Umschreibung noch einen Penny extra auf die Order kleben und entwerten lassen. Mr. Sykes tat es seufzend, nicht zu Unrecht fürchtend eine weitere Verfolgung der Berichtigung dieses Fehlers, der nicht der seine war, könne besagten Shilling gänzlich verzehren.

Die Flucht des Roland Wullenwever

ROMAN VON ERNST GRAU

(5. Fortsetzung.)

„Nun . . . tut's noch weh, Ingemaus?", sagte er, indem er die kleinen Hände sorgsam in die seinen nahm. „Du hast wohl schon gedacht, ich hätte dich ganz vergessen, wie?" Die unverhüllte Freude des kleinen Wesens tat ihm sichtlich wohl.

Eifrig schüttele sie den Kopf.

„Nein, Onkel. Ich hab' ganz genau gewußt, daß du heute noch kommst. Man muß doch auch immer halten, was man verspricht", fügte sie ernsthaft hinzu.

Die Frau stand still daneben und lächelte mit mütterlicher Freude.

„Morgen hätte ich auch bestimmt zu Ihnen kommen müssen, Herr Doktor. Wirklich. Sie will ja nicht leiden, daß ein anderer den Verband anfaßt. Nur der Onkel Doktor selber soll ihn wieder abnehmen, sagt sie immer."

„So? Auch nicht einmal die Mutti? Na . . . da wollen wir mal sehen . . ."

Mit leichten Fingern löste er den Verband. Die Wunde war schon wieder im Verheilen.

„Ausgezeichnet . . . das hast du wirklich brav gemacht, Inge . . .", lobte er, daß die Kleine vor lauter Freude rote Backen bekam. „Ich glaube, wir können den ollen Verband jetzt schon wegwerfen . . . so . . . und nun bekommt unsere Inge ein kleines, hübsches Pflaster daraufgeklebt, siehst du, so . . . und spätestens nächsten Sonntag ist wieder alles glücklich vorbei."

Die Kleine schien von dieser Aussicht nicht sehr beglückt.

„Nächsten Sonntag schon . . .?"

„Ganz bestimmt", versicherte er.

„Und dann . . . dann kommst du gar nicht mehr wieder, Onkel?", fragte sie betrübt.

Beruhigend lächelte er ihr zu. Wie anders spiegelte sich das Leben doch in der Seele eines Kindes.

„Natürlich komme ich wieder, Inge", versuchte er sie zu trösten, und die großen Kinderaugen waren schnell wieder von hellem Glanz erfüllt. „Ich muß doch gelegentlich nachsehen kommen, ob du Wort hältst und wirklich nicht mehr auf dem Fahrdamm spielst, nicht wahr?"

Sie nickte heftig.

„Aber ich hab's dir ja schon einmal versprochen, Onkel . . ." Es klang ein wenig gekränkt. Nahm er ihr Versprechen etwa nicht ernst?

„Richtig", lachte er. „Aber nun mußt du jetzt auch schön brav einschlafen . . . für so kleine Kinder ist es nämlich die höchste Zeit . . . du weißt doch, der Sandmann läßt da nicht mit sich spaßen."

Willig legte sie sich hin und ließ sich von seiner Hand zudecken.

„Und wiederkommen tust du bestimmt, Onkel?", vergewisserte sie sich noch einmal und sah ihn forschend an.

„Ganz gewiß, Inge."

Wenig später stand Wullenwever wieder mit dem Wirt in der Schankstube draußen.

„Ich hab' mich noch gar nicht einmal richtig bei Ihnen bedankt, Herr Doktor, daß Sie sich der Kleinen so angenommen haben . . ."

„Das hat die Kleine doch selbst schon reichlich besorgt, lieber Herr Krölke. Außerdem ist es ja mein Beruf und da lohnen solche Bagatellen wirklich nicht, daß man viele Worte macht."

Krölke lachte verschmitzt.

„Also gut, vergelten wir Gleiches mit Gleichem, Herr Doktor. Wenn wir schon einmal von unserm Beruf sprechen, dann müssen Sie sich auch gefallen lassen, daß ich jetzt meines Amtes walte. Trinken Sie also Ihren Dämmerschoppen heute bei mir und . . ."

„Aber ich bitte Sie, Herr Krölke . . .", wollte Wullenwever rasch einwenden. Doch der andere ließ ihn gar nicht erst aussprechen.

„Aber ich bitte Sie . . .", ahmte er ihm mit lustigem Zwinkern nach. „Jetzt ist's doch schon spät am Sonntagabend . . . da werden bestimmt keine Patienten mehr auf Sie warten, da haben Sie doch auch einmal Feierabend."

Er hatte inzwischen zwei Bierseidel gefüllt und kam damit an den Tisch, der dicht neben der Theke stand und an dem jene beiden Männer saßen, von denen der eine den Arzt zu kennen schien.

Es lag nun nicht in Wullenwevers Art, in solchen Fällen der Spielverderber zu sein und so setzte er sich denn neben den Wirt ebenfalls an den Tisch, in der stillen Hoffnung, daß dieses Zwischenspiel ja nur ein paar Minuten dauern würde.

„Patienten warten zwar heute nicht mehr auf mich, da mögen Sie schon recht haben, Herr Krölke", meinte er und ließ seinen Blick in die Runde schweifen. „Aber richtigen Feierabend habe ich wohl sonst auch nicht viel früher als Sie. Es bleibt tagsüber ja doch immer so allerhand liegen, was aufgearbeitet sein will und die vielen großen und kleinen Sorgen des Alltags machen einem auch genug zu schaffen."

„Glaub's schon, Herr Doktor", nickte der Wirt zustimmend. „Unsereiner macht sich wohl nicht immer den richtigen Begriff davon, wie es anderweit aussieht, weil man von früh bis spät immer nur in den eigenen vier Wänden genug zu schaffen hat. Ich glaub's schon, daß auch ein anderer seine Sorgen hat."

„Das will ich meinen", lachte Wullenwever hart auf und fühlte in diesem Augenblick wieder alle die Sorgen der letzten Tage schwer auf sich lasten, schwerer als je zuvor, nachdem ihm Thomas heute mit seinen Bedenken dazwischengekommen war. Auf der ganzen Nachhausefahrt war er den Gedanken daran nicht losgeworden. Der Vetter hatte da eine Saite angeschlagen, deren lange nachhallender Klang sich nicht mehr überhören ließ. Thomas hatte da Dinge ausgesprochen, die seine ganze Arbeit wieder zunichte machen konnten. Denen er nicht weiter nachgehen durfte, wollte er sich nicht selbst den Weg versperren, den er zu gehen gewillt war, um endlich dem dahinterliegenden größeren Ziele näherzukommen. Uebrigens . . . Thomas war ja dafür bekannt, daß er an allen Dingen etwas auszusetzen fand. Aber immerhin . . . der Weg nach „Sorgenfrei" war doch beschwerlicher, als er sich manchmal schon ausgemalt hatte.

„Also . . . dann auf Ihr Wohl, Herr Doktor."

Der Wirt hob sein Glas und nickte dem Arzt schmunzelnd zu. Auch die beiden andern am Tisch fühlten sich verpflichtet, ihm zuzutrinken.

„Sobleck Ehre wird einem ja auch nicht jeden Tag zuteil", bemerkte dabei der eine von ihnen mit spöttischem Lächeln.

Wullenwever warf dem hämischen Sprecher einen kurzen Seitenblick zu. Er kannte diesen Ton und liebte ihn nicht besonders.

„Das mag wohl zunächst daran liegen, daß nicht jedem immer die nötige Zeit zur Verfügung steht, um sie am Biertisch zu verbringen", gab er ohne fühlbare Schärfe zurück. „Vielleicht auch, weil dem einen oder andern seine freie Zeit dazu zu kostbar ist."

„Sie müssen natürlich wieder mal was zu meckern haben, Herr Grünert", warf der Wirt verweisend ein. Aus einer langjährigen Erfahrung heraus wußte er nur zu gut, daß sich aus solchen nicht ohne Absicht hingeworfenen Bemerkungen der schönste Streit entwickeln konnte. Ueberhaupt bei so händelsüchtigen Naturen wie diesem Grünert, der ihm sowieso nicht recht gefiel. Besser war es da schon, man beugte beizeiten vor.

Doch der andere schien es aus irgendwelchen, nicht recht ersichtlichen Gründen wirklich darauf abgesehen zu haben, den Arzt zu reizen. Den Einwand des Wirtes tat er jedenfalls mit einer wegwerfenden Geste ab.

„Kostbare Zeit", wiederholte er achselzuckend. „Wenn der letzte Patient die Tür hinter sich zugemacht hat, sind Sie doch auch fertig . . ."

„Da würden wir mit unserer Wissenschaft wohl nicht sehr weit kommen, wenn wir so dächten, verehrter Herr Grünert. Sie vergessen dabei nämlich ganz, daß der Arzt neben seiner Praxis noch andere Verpflichtungen hat, daß er ständig auf der Jagd nach neuen Erkenntnissen ist, die schließlich Ihnen ebensogut wie jedem andern Menschen zugute kommen." Es ärgerte ihn, daß er gerade in diesen Kreisen immer wieder auf die Annahme stieß, ein Arzt führe das bequemste und sorgloseste Leben, und er gab sich häufig genug Mühe, diesem Irrtum entgegenzutreten.

„Nun, dieses Zugutekommen bezieht sich aber doch wohl in erster Linie auf Ihr Portemonnai", gab Grünert schlagfertig zurück. „Sie sprechen ja auch nicht umsonst von einer „kostbaren Zeit", fügte er mit spöttischer Miene hinzu und sah triumphierend zum Nebentisch hinüber, wo man auf den lebhaften Wortwechsel schon aufmerksam gemacht war.

Wullenwever mußte sich zwingen, den herausfordernden Ton zu überhören.

„Ich weiß ja nicht, woher Sie in dieser Hinsicht Ihre Erfahrungen haben, Herr Grünert", sagte er äußerlich ruhig, aber offengestanden wäre ich darüber nicht weiter böse, wenn Sie recht hätten. Weiß Gott nicht. Ich brauchte mich dann vielleicht nicht damit abzuplacken, von früh bis spät herumzulaufen, wenn es sich darum handelt, ein paar tausend Mark für eine wichtige Sache aufzutreiben."

Dem Wirt zunickend, trank er sein Glas aus, wobei es ihm entging, daß die beiden Männer ihm gegenüber einen raschen Blick miteinander wechselten.

„Sie suchen Geld?", fragte Grünert dann und schien plötzlich sehr interessiert.

Wullenwever sah den lauernden Blick in den Augen des andern aufglänzen und war ärgerlich auf sich selbst, daß er sich hatte hinreißen lassen, hier am Biertisch von Dingen zu sprechen, die an diesem Ort wohl nicht am Platze waren. Was hatte es auch schon für einen Zweck, vor wildfremden Menschen seine Sorgen auszukramen.

„Im Augenblick nicht", wehrte er die etwas aufdringliche Frage kurz ab.

Doch sein Gegenüber schien dieser kühlen Abweisung keinen allzu großen Wert beizumessen.

„Ich könnte Ihnen da vielleicht behilflich sein, Herr Doktor", begann er hartnäckig von neuem und rückte vertraulich näher.

„Aber, Herrschaften", mischte sich der Wirt wieder ein, dem es längst leid tat, den Arzt hier mit seiner Einladung festgehalten zu haben, „Drängt euch doch mit euren Geschäften nicht so auf. Wenn Ihr etwa zuviel habt, dann könnt Ihr 's ja auch bei mir abladen. Ich kann's auch brauchen und will euch deshalb nicht böse sein . . ."

„Lassen Sie nur . . ." Roland Wullenwever sah auf die Uhr und erhob sich. „Ich muß jetzt wirklich gehen, Herr Krölke. Aber im Laufe der Woche lasse ich mich noch einmal hier sehen, ich hab's Ihrer Kleinen ja versprochen . . . nein, nein, keine Ursache . . ."

Als er wieder auf der Straße stand, mußte er allen lastenden Sorgen zum Trotz doch wieder lachen. Was er draußen bei seinen gutgestellten Verwandten und Bekannten vergebens gesucht hatte, das wurde ihm hier in diesem armseligen Kellerlokal aus freien Stücken angeboten. Aber dieser Grünert, dessen Gesicht ihm überdies irgendwie bekannt vorkam, war vermutlich wohl ein kleiner Geschäftemacher, ein Vermittler, der hier eine leichtverdiente Provision zu ergattern hoffte. Doch Wullenwever schüttelte bei diesen Gedanken den Kopf. Ein Darlehen aus fremder Hand in Anspruch nehmen und hernach vielleicht ewig verschuldet zu bleiben, vielleicht jeden Tag den Gerichtsvollzieher zu Gast zu haben . . . nein, da wollte er indessen lieber doch abwarten, ob sich nicht noch ein Verleger fand, der mehr Vertrauen zu seiner Sache hatte, als dieser Allmenried mit seinem Beteiligungsvorschlag. Hatte er nun schon so lange gewartet und gesucht, dann sollte es ihm jetzt auf ein paar Wochen mehr oder weniger auch nicht ankommen.

Genau wie zwei Tage zuvor führte ihn der Weg zu seiner Wohnung heute wieder durch die stille Novalisstraße und ganz von selbst trat hier wieder das Bild des blonden Mädchens aus Allmenrieds Kontor vor seinen Augen. Und vor dem Hause Nummer 97 machte er dann auch richtig halt und blieb für ein paar Sekunden stehen und hoffte auf das Wunder, daß sie gerade in diesem Augenblick die Tür öffnen und auf die Straße treten würde.

Lächerlich, dachte er dann im Weitergehen, wo sollte sie auch um diese späte Stunde noch hingehen. Aber vielleicht war sie tagsüber auch irgendwo draußen gewesen und kam gerade jetzt nach Hause, mußte er gleich darauf wieder denken . . . vielleicht läuft sie mir in der nächsten Minute direkt in die Arme . . .?

Langsam ging er die abendlich stille Straße hinauf, innerlich lächelnd über sich selbst, der hier nach einem Mädchen Ausschau hielt wie ein verliebter Primaner nach seiner Tanzstundenliebe. Woher wußte er denn so genau, ob sie überhaupt noch an ihn dachte, ob es ihr vielleicht nicht lästig sein würde, wenn er sie jetzt hier überfiel . . .

Aber erst, als er endlich den Stettiner Bahnhof erreicht hatte, wo der nie versiegende Strom von Menschen und Fuhrwerken die Ausschau nach einem einzelnen unmöglich machte, gab er die Hoffnung, sie doch noch zu treffen, endgültig auf.

Eine andere Frau, die bescheiden im Schatten des Hausflures von Nummer 97 stand, hatte er dabei kaum beachtet. Es hätte ihn vermutlich auch nicht weiter berührt, hätte er gewußt, daß es die Gattin des Herrn Grünert war, der gleich nach ihm den Krölkeschen Keller verlassen hatte, um ihm auf dem Fuße zu folgen und der ihm nun in eifrigem Gespräch mit seiner Frau nachblickte.

(Fortsetzung folgt.)

Eine ganz ungewöhnliche Frau

Roman von Br. Hofmann

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin W 62

(20. Fortsetzung.)

„Man muß alles versuchen, um hinter die Wahrheit zu kommen, und da kann jede Kleinigkeit von Belang sein", sagt er. „Darum."

„Mir ist auch lieber, daß du da nun von weißt," nickt Frau Knechtlein. „Ich wollt' das bloß dem Kriminal nich gleich sagen. Das macht ja wohl auch nichts, nich? Hat ja im Grunde weiter nichts mit zu tun. Willst nu 'n Teller Suppe mitessen, Jung?"

Wentig ist nicht abgeneigt. So eine rechte heimatliche Kost. Er läßt es sich schmecken und verabschiedet sich, nachdem er Frau Knechtlein noch die besagte Theaterkarte und viele Grüße für Lotte hinterlassen hat. Wenn er es einrichten kann, wird er die Lotte nach der Vorstellung abholen. Aber das weiß er noch nicht. Ist er doch ein Mann in einer Stellung, die große und unvorhergesehene Forderungen an ihn stellt, gibt er so ungefähr zu verstehen; Vertrauensstellung gewissermaßen.

Und er kehrt zu seinem Wagen zurück in dem angenehmen Bewußtsein, nicht ohne Ergebnis von seiner Erkundigungsfahrt zurückzukehren.

Wirklich komische Sache, das mit dem Seemann.

12. Kapitel

Die „Karola", der dunkle und stämmige Islandfrachter, durchdampft das Nordmeer und nähert sich der heimatlichen Küste. Björn Tornulf, der Kapitän, ist aus der Kajüte herausgekommen und steht auf der Brücke, wo Ketil Beringsen Wache hat. Tornulf ist wortkarg wie immer, auf dieser Heimreise aber scheint er Beringsen schweigsamer denn je. Er glaubt auch den Grund zu wissen und stört ihn nicht. Auch Ketil ist kein redseliger Mensch.

Tornulf steht und sieht die schwarze Basaltküste Islands aus dem grauen Meer wachsen. Ueber dem vulkanischen Gestein schimmern in makellosem Weiß die eisgekrönten Häupter der Berge, soweit der rauchige Nebel sie freiläßt, jene menschenfernen Firne und Gletscher. Immer deutlicher wachsen ihre Umrisse in den Himmel, der in grauer Helle sich wölbt. Es ist die Frühe eines Tages, dem keine eigentliche Nacht vorausgegangen ist, eine jener isländischen Frühlingsnächte, die, nie ganz des Lichtes beraubt, von geheimnisvollem Glanz erfüllt bleiben.

Als dann der Eyja-Fjord in Sicht kommt, in dessen Tiefe der Hafen von Akureyeri liegt, gibt Beringsen die Kommandos zur Einfahrt in die Bucht. Während die „Karola" mit gemäßigter Fahrt auf die Küste zusteuert, richtet Tornulf sich mit einem tiefen Atemzug aus seiner versunkenen Haltung auf. Er ist ein großer, hagerer Mann, mit vollem grauem Haar, einer kühn geformten Nase und scharfen, hellen Augen. Er hat das verhaltene Wesen der Menschen, die wortlos ein Schicksal in sich tragen.

Ketil Beringsen, der seit vielen Fahrten als erster Steuermann Tornulfs Begleiter und zudem sein Schwager ist, wirft ihm einen raschen Blick zu.

Sie haben einander nicht viel zu sagen. Und wenn ihre Ueberfahrt nicht von besonderen, elementaren Gefahren bedroht wird, verläuft sie gewohnheitsmäßig glatt. Trotzdem, wie wird es für ihn, Beringsen, sein, wenn er nun in Zukunft allein die Verantwortung für dieses Schiff tragen würde?

Ich habe Tornulf seine Gedanken gelesen, nickt er ihm zu.

„Da sind wir", sagt er. „Und das war meine letzte Reise, Ketil."

Ketil Beringsen stopft seine Pfeife und setzt sie umständlich in Brand.

„Ist das dein fester Entschluß, Björn? Du wirst ja bedacht haben, was du tust."

„Ja."

Beringsen stemmt die Hand auf das Geländer der Brücke. „Ich hätte nie gedacht, daß du das Kommando abgibst."

Tornulf, die Augen auf den Bug des Schiffes gerichtet, das er seit nunmehr fünfundzwanzig Jahren geführt hat, nickt.

„Jetzt ja." Und nach einer Pause fährt er fort. „Ich hab' mit der Gesellschaft gesprochen. Sie übernehmen den Anteil, den ich noch an meinem Schiff habe. Und du wirst das Kommando hier bekommen. So bleibt der Karola' einer von uns."

„Wenn du das meinst, und Selfersen damit einverstanden ist."

„Alles in Ordnung, Ketil."

„Und du — willst auf deinem Hof leben?"

„Auf dem Hof leben, ja, das will ich nun."

Das Schiff ist der Mole jetzt so nahe, daß sie ihre Unterhaltung abbrechen. Die Landungsmanöver erfordern rasch aufeinanderfolgende Befehle für Steuer und Maschinen. Dann macht die „Karola" in ihrem Heimathafen fest.

Kurz nach der Landung verläßt Kapitän Tornulf das Schiff, die Aufsicht über das Löschen der Ladung und andere Formalitäten hat er Ketil Beringsen und seinen Leuten übertragen. Er verläßt sein Schiff so rasch und mit so wenig Aufsehen, wie irgend möglich. Nur einigen Matrosen, die schon mehrere Fahrten mit ihm gemacht haben, sagt er ein paar Worte des Abschieds und schüttelt ihre Hände. Allgemein heißt es, daß Tornulf sich nur für einen längeren Urlaub vertreten lasse. Man hat den Eindruck, daß ein verborgenes Leiden ihn belastet, das häusliche Pflege lindern soll.

Tornulf sieht sich auch nicht um. Auf dem Wege zu seiner Reederei, wo er sich noch mit Olaf Selfersen aussprechen und seine Angelegenheiten ordnen will, auf der ansteigenden Straße hat er einen letzten freien Ausblick. Hier erst wendet er sich und blickt zurück. Dort liegt sein Schiff, stark und schön gebaut, mit geöffneten Luken, vertäut und das Fallreep ausgelegt. Menschen wimmeln auf Deck und am Kai.

Fare well, „Karola" —

Er erinnert sich der geheimen Freude, die er stets empfunden hat, wenn er, aus der Stadt kommend, sie von dieser Stelle aus zuerst sah. Er wird sie nicht mehr sehen. Er will es nicht. Er erinnert sich des Tages, da er auf ihr seine junge Frau in die Heimat geführt hatte. Und auch des anderen Tages, vielmehr jener von zuckendem Nordlicht durchflammte Nacht, als man vor nunmehr vierundzwanzig Jahren ihren Sarg aus dem Rumpf seines Schiffes gehoben hat; als er sie ein letztes Mal zurückgeholt.

Ein Abschnitt seines Lebens liegt hinter Björn Tornulf, als er zu seinem Hofe reitet. Ja, vielleicht der Abschluß seines Lebens überhaupt. Dieser Gedanke erfüllt ihn ohne eigentliche Wehmut, als er so dahinreitet auf seinem Pferde durch ein Tal, über dem schon eine erste Ahnung von Frühling liegt, des keuschen und herben isländischen Frühlings. Die Sonne ist durchgedrungen und läßt die Eishäupter der Felsen erglühen. Hier und da dringt aus ihren Spalten der Dampf heißer Quellen. Sie sind zu fern, um ihr Gurgeln und Brodeln zu hören, nur der Dampf aufsprühender Fontänen zeigt das Wunder der Geiser an jener aus dem heißen Herzen des Eislandes emporgeschleuderten Wasser. Dieses Landes, aus dessen vergletscherten Gebirgen, fast unzugänglich dem menschlichen Fuß, auch heute noch von Jahrzehnt zu Jahrzehnt die kochenden Krater ihre Lavamassen ausströmen lassen, die sich rauchend ihren Weg durch das Felsengeröll bahnen. Urhaftes Land, dessen Ströme selbst in ungedämmter Freiheit fließen, kilometerbreit und ungeregelt; vom Schnee des langen Winters gespeist, sich in brausenden Fällen vom Gebirge stürzen und das Land gleich Seen durchziehen, dessen Erde ungebändigt, starr, doch heiß durchglutet unter eisiger Oberfläche widerspruchsvollen Charakter der sagenumsponnenen Felseninsel atmet.

Ist es nicht eine Eigenart des Menschen, dem Lande, das ihn zeugt und nährt, ähnlich zu sein? Wo beginnt die Verantwortung für das, was der Mensch als Ausdruck seines angeborenen Wesens vollbringt? Wo beginnt er schuldig zu werden?

Diese Gedanken bewegen Tornulf, während er das Land ringsum mit liebenden Augen in sich aufnimmt. Er hätte in keine andere Heimat zurückkehren können als in diese.

Die Verantwortung ist dazu da, getragen zu werden. Sie beginnt, wo der Mensch mit seiner sterblichen Hand eingreift in das Gewebe der Normen. Der Wille und die Kraft, sie zu tragen, macht den Mann.

Tornulfs einsame Gedanken werden der Verbundenheit mit lebendiger Gemeinschaft zurückgelenkt, als er seinen Hof vor sich liegen sieht. Eine Reihe niederer Gebäude an den Fuß der Felsen geduckt. Hier haben seine Vorväter sie errichtet, wo sich ihren Behausungen Schutz bot vor den winterlichen Stürmen, wo ihre Herden grauer Schafe, frei weidend auf begrünten Hängen, ihr Futter finden konnten; wo sie mit ihren starken Ponnys ins Gebirge ritten zur Jagd und in den breiten Flüssen den Lachs fischten, oder mit ihren Kuttern von der nahen Küste aus aufs Meer hinausfuhren, um den Hering in Netzen zu fangen.

Im Grunde hat sich nicht viel geändert, abgesehen von der zunehmenden Industrialisierung der Küsten und der daraus erwachsenen Weltverbundenheit — die Lebensbedingungen Islands sind die gleichen geblieben.

Auf dem Graswall des Hofes steht eine Gestalt und hält Ausschau. Tornulf erkennt sie, es ist Ishjörg Brattalunda. Als sie den Reiter erkennt, steigt sie herab und geht ihm entgegen. Sie ist eine große, blonde Frau mit einem klaren Gesicht, das neben wachsamer Tatkraft doch eine seltsame Stille des Ausdrucks zeigt, wie sie Menschen eigen ist, die viel mit sich und einem arbeitsreichen Leben allein sind.

„Da bist du, Björn", sagt sie und reicht ihm die Hand.

Tornulf steigt vom Pferde und berührt mit den Lippen ihre Stirn.

„Diesmal bleibe ich, Ishjörg. Wie steht es bei dir?" —

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster

Wovon lebt die Familie des Wehrpflichtigen?

Sicherstellung der Angehörigen durch Familienunterstützung – Mietbeihilfen können gewährt werden

Durch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht ist zwar für die Zukunft dafür gesorgt, daß jeder junge waffenfähige Deutsche soldatische Ausbildung und Erziehung erhält; in der Situation, in der sich Deutschland gegenüber der Welt befindet, ist es jedoch unbedingt erforderlich, daß auch alle die Jahrgänge, die durch die Bestimmungen des Versailler Diktates unausgebildet bleiben mußten, eine — wenn auch nur kurze — militärische Ausbildung erhalten. Diese Jahrgänge werden daher zu mehrwöchigen Uebungen einberufen.

Soweit es sich bei den Einberufenen um Beamte handelt, werden die Bezüge weitergezahlt, dasselbe gilt für sehr viele Angestellte. Im übrigen aber ruht der Lohnanspruch während dieser Zeit, ebenso verlieren diejenigen, die in freien Berufen tätig sind, während der Uebungen ihre Einnahmen, z. B. Rechtsanwälte, Aerzte, Makler. Das Reich hat aber auch für diese Fälle Vorsorge getroffen und im Gesetz über die Unterstützung der Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen und Arbeitsdienstpflichtigen (Familienunterstützungsgesetz) vom 30. März 1936 (RGBl. I, 327, bestimmt, daß die Angehörigen der zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht, zu kurzfristiger Ausbildung oder Uebungen der Wehrmacht einberufenen Wehrpflichtigen und der einberufenen Arbeitsdienstpflichtigen zur Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs Unterstützung (Familienunterstützung) erhalten. Sie wird auch den Angehörigen der auf Grund freiwilliger Meldung Einberufenen gewährt. Die Familienunterstützung ist keine Leistung der öffentlichen Fürsorge, sie ist daher nicht zurückzuerstatten, sie unterliegt auch nicht der Pfändung.

Eine Unterstützung wird nur gewährt, wenn der notwendige Lebensbedarf nicht oder nicht ausreichend gesichert ist. Unterstützungsberechtigt ist nicht der Einberufene selbst, der ja volle Verpflegung, Unterkunft usw. erhält, sondern unterstützungsberechtigt sind die Angehörigen des Einberufenen, und zwar die Ehefrau, die ehelichen oder für ehelich erklärten und die vor Eheschließung des Gestellungsbefehls an Kindes Statt angenommenen Kinder des Einberufenen sowie seine mit der Ehefrau zusammenlebenden Stiefkinder. Ist der Einberufene ganz oder zu einem wesentlichen Teil der Ernährer seiner Eltern oder Großeltern, seiner schuldlos geschiedenen Ehefrau oder eines unehelichen Kindes, so sind diese ebenfalls unterstützungsberechtigt.

Zur Unterstützung verpflichtet ist der Stadt- oder Landkreis, in dessen Gebiet der Unterstützungsberechtigte wohnt oder sich — nicht nur vorübergehend — aufhält. Die Gewährung der Unterstützung ist von einem Antrag abhängig, der sowohl von dem Einberufenen als auch von dem Unterstützungsberechtigten bei dem Stadt- oder Landkreis oder dem Bürgermeister des Aufenthaltsortes gestellt werden kann. Dem Antrage muß beigefügt sein eine Bescheinigung des Truppenteils über die erfolgte Einstellung oder der Gestellungsbefehl, der dem Einberufenen sofort wieder zurückzugeben werden muß, ferner Unterlagen über die Unterstützungsberechtigung, eine Bescheinigung über die Höhe der zu zahlenden Miete und eine Bescheinigung des Arbeitgebers, ob der Einberufene während der Zeit seiner Einberufung irgendwelche Bezüge erhält, gegebenenfalls in welcher Höhe diese gewährt werden.

Ueber den Antrag entscheidet der Leiter des Stadt- und Landkreises; er muß ihm beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen stattgeben, wenn der Unterstützungsberechtigte den notwendigen Lebensbedarf nicht aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen kann und ihn auch nicht von anderer Seite (z. B. Angehörigen) erhält. Zum notwendigen Lebensbedarf gehören der Lebensunterhalt, insbesondere Unterkunft, Nahrung, Kleidung und Pflege, Krankenhilfe und Hilfe für Schwangere und Wöchnerinnen, Erziehung und Erwerbsbefähigung von Minderjährigen (Schulgeld usw.). Einheitliche Sätze über die Höhe der Unterstützungen gibt es nicht, es werden lediglich von den Leitern der Kreise den örtlichen Verhältnisse angepaßte Richtsätze festgesetzt, die den Maßstab zur Ermittlung des Regelbedarfs für durchschnittliche Lebensverhältnisse der Unterstützungsberechtigten darstellen. Die Richtsätze sind nach der Durchführungsverordnung vom 30. März 1936 so zu bemessen, daß sie die Richtsätze der allgemeinen Fürsorge um ein Viertel übersteigen.

Neben der richtsatzmäßigen Unterstützung sind Mietbeihilfen zu gewähren, soweit der im Richtsatz enthaltene Anteil für Unterkunft zur Deckung des berechtigten Wohnbedarfs nicht ausreicht; der Umfang des berechtigten Wohnbedarfs wird nach der Lebensstellung des Unterstützungsberechtigten, Personenzahl, Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand der in die Wohnung aufgenommenen Angehörigen ermittelt. Jeder Unterstützungsberechtigte muß seine Arbeitskraft zur Erlangung des notwendigen Lebensbedarfs einsetzen.

Die Höhe der Mietbeihilfe beläuft sich, wenn die übrigen Voraussetzungen erfüllt sind, im allgemeinen auf den tatsächlich bis zur Einberufung gezahlten Mietbetrag (Erlaß vom 28. Mai 1937, Reichsministerialblatt für die innere Verwaltung, Spalte 809), von dem der in der Familienunterstützung für die Wohnung bereits eingesetzte Betrag jedoch in Abzug zu bringen ist. Ledige Einberufene (Witwer und Junggesellen), die bis zur Einberufung eine eigene Wohnung mit eigenen Möbeln bewohnt haben, können ebenfalls eine Mietbeihilfe erhalten, wenn ihnen die Aufgabe der Wohnung während der Uebung nicht zugemutet werden kann; diese Voraussetzung ist bei kurzen Uebungen regelmäßig erfüllt.

Soweit der Einberufene keine Mietwohnung, sondern ein Eigenheim bewohnt, kann er eine Mietbeihilfe nicht erhalten. Entsprechend den geschilderten Grundsätzen für die Mietbeihilfe kann ihm aber auf seinen Antrag hin eine Beihilfe zur Deckung der auf seinem Eigenheim ruhenden Steuern und sonstigen Lasten gewährt werden, wenn der in der Familienunterstützung enthaltene Unterkunftsanteil zur Deckung dieser Ausgaben nicht ausreicht.

Neben diesen Bestimmungen bestehen noch die Familienunterstützungsverordnung vom 19. Dezember 1935 und die Verordnung über die Einberufung zu Uebungen der Wehrmacht vom 25. November 1935, die aber nur noch für solche Einberufenen in Betracht kamen, die nach diesen Verordnungen bis zum 1. April 1936 unterstützt worden waren. Für diejenigen, die nach dem 1. April 1936 einberufen worden sind und in Zukunft einberufen werden, gilt nur das Familienunterstützungsgesetz vom 30. März 1936 mit den zu diesem ergangenen Ergänzungsvorschriften (Durchführungsvorschriften und Ministerialerlassen).

Tätigkeit der Lehrer in der HJ.

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß in allen Volks- und Mittelschulen sofort festgestellt werden solle, welche männlichen Lehrkräfte zur hauptamtlichen Dienstleistung bei Gliederungen der HJ. beurlaubt oder für diesen Zweck vom Vorbereitungsdienst zurückgestellt seien. Weiter soll durch eine Rundfrage bei sämtlichen öffentlichen Volks- und Mittelschulen ermittelt werden, wieviel Lehrer nebenamtlich und zwar als Mitglieder der HJ. ohne Erwerb der Mitgliedschaft in Gliederungen der Hitler-Jugend tätig sind. Der Reichserziehungsminister legt auf größte Beschleunigung der Berichterstattung besonderen Wert.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Das Reich um 15 000 Mark geschädigt

Kleve. Vor dem Klever Schöffengericht hatte sich der aus Uedem stammende Karl Kemptes wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit Urkundenfälschung zum Schaden des Reiches zu verantworten. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig, in den Jahren 1934 bis 1936 fortgesetzt Kurzarbeiterunterstützungssätze für seine Arbeiter bezogen und deren Lohnlisten gefälscht zu haben. 9649,90 RM. brachte er von dieser Summe seinen Arbeitern zur Auszahlung, während er 4988 RM. für sich oder zum Vorteil seiner Firma zurückbehielt. Kemptes will aus einer gewissen Notlage des Unternehmens, dessen Teilhaber er war, gehandelt haben. Zu der Summe der unterschlagenen Staatsgelder in Höhe von rund 10 000 RM. kommen dann noch, wie die Untersuchungskommission feststellte, weitere 5000 RM. hinzu, die als Beiträge der Invalidenversicherung und Krankenkasse auf Grund der fingierten Eintragungen in die Lohnlisten nicht abgeliefert worden waren. Der Vertreter der Anklage bezeichnete das Verhalten des Angeklagten als besonders dreist und volksschädigend, da er unter Vorspiegelung falscher Tatsachen öffentliche Gelder für sich und andere in Anspruch genommen und die Interessen von Staat und Volk geschädigt habe. Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit Urkundenfälschung auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Das Gericht sah von einer Zuchthausstrafe ab, da der Angeklagte nicht ausschließlich eigennützig gehandelt hat, sondern auch im Interesse der Firmenkasse der offenen Handelsgesellschaft. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Eine mutige Frau

Osnabrück. In einem Zigarrengeschäft in Lengerich-Hohne erschien ein Unbekannter und forderte eine Schachtel Zigaretten. Kurz darauf betrat ein zweiter Mann das Geschäft und forderte die gleiche Zigarettenmarke. Nachdem die Frau des Ladeninhabers die beiden Männer bedient hatte, legte der eine Kunde ein Fünfmarkstück auf den Tisch. Als die Frau nun an die Kasse ging, um das Geldstück zu wechseln, wurde ihr von einem der Männer eine Pistole vorgehalten, und zugleich griffen beide Männer in die Kasse. Die Frau war so geistesgegenwärtig, unter einen Aufbau zu springen und ihn den beiden Räubern entgegenzuwerfen. Auf ihre Hilferufe hin flüchteten die Männer. In diesem Augenblick fuhr der Ehemann, der von einer Geschäftsreise zurückkam, mit seinem Wagen vor dem Hause vor. Er stürzte sich auf die Flüchtenden und verfolgte sie festzuhalten. Es gelang den Burschen jedoch zu fliehen, verfolgt von dem Kraftwagen des Ladeninhabers. In Lienen gelang es der inzwischen telephonisch verständigten Polizei, die Räuber festzunehmen.

Kleine Provinzchronik

Reichsarbeitsminister bei der IG.-Farben-Industrie.

Köln. Am Dienstag stattete Reichsarbeitsminister Seldte mit führenden Herren seines Ministeriums dem Werk Leverkusen der IG.-Farben-Industrie AG. einen Besuch ab. Zu dem Empfang durch die Werksleitung waren neben Vertretern der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und des Vertrauensrates auch der zuständige Reichstreuhänder der Arbeit sowie die Präsidenten der Landesarbeitsämter Köln und Dortmund erschienen.

Im Auftrage des Direktoriums begrüßte Direktor Dr. Brüggemann den Reichsarbeitsminister und die übrigen Gäste und gab dann einen Ueberblick über Aufbau und Organisation des Werkes Leverkusen. Anschließend fand ein Rundgang durch die wichtigsten Betriebe des Werkes statt.

Große soziale Stiftungen Josef Kaisers.

Viersen. Der Gründer und Seniorchef der Firma Kaisers Kaffee-Geschäft, Kommerzienrat Josef Kaiser, konnte am 20. Oktober sein 75. Lebensjahr vollenden. In rastlosem Schaffen hat er seit 1880 aus einem kleinen Kolonialwarenladen ein Unternehmen von Weltruf mit über 1600 Verkaufsstellen und mehr als 8000 Gefolgschaftsmitgliedern geschaffen.

Zur Vollendung seines 75. Lebensjahres hat Kommerzienrat Kaiser verschiedene Stiftungen und Maßnahmen verfügt. Die „Josef-Kaiser-Stiftung", aus der in Not geratene Werksangehörige, Arbeiter und Angestellte im Ruhestand laufend zusätzlich unterstützt werden, erhält eine weitere Zuwendung von 250 000 RM., so daß das mündelsicher angelegte Stiftungskapital auf eineinhalb Millionen RM. anwächst. Von den übrigen großzügigen sozialen Maßnahmen sei erwähnt die Gründung und komplette Einrichtung einer neuen Uebungsfirma für die Ausbildung der Angestellten der Viersener Werke. Für die Gefolgschaftsmitglieder werden Sportplätze und -hauten errichtet und außerdem neue zweckmäßige Aufenthalts- und Gemeinschaftsräume.

Nebel verursacht Verkehrsunfall.

Kleve. In der Nacht zum Mittwoch sauste ein mit zwei Arbeitsdienstmännern aus dem Lager Wissel besetztes Motorrad auf der Straße Marienbaum—Xanten gegen einen parkenden Wagen eines Jahrmarktbeschickers. Bei dem starken Nebel wurde dieses Fahrzeug von den Arbeitsdienstmännern, die sich auf der Rückfahrt von einem Düsseldorfer Heimaturlaub befanden, nicht bemerkt. Durch den starken Anprall fand einer der Arbeitsdienstmänner den Tod, während der andere mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der Tod auf dem Bahnkörper.

Blotho. Ein tödlicher Unfall ereignete sich im benachbarten Eisbergen, wo der aus Blotho gebürtige Fritz Korff von einem Zuge überfahren wurde. Korff hatte die Absicht, mit dem Abendzug Eisbergen zu verlassen. Da er sich verspätet hatte, benutzte er den Bahnkörper, um den Zug noch schnell zu erreichen. Höchstwahrscheinlich ist Korff gestolpert und zwischen den Gleisen hängen geblieben. In diesem Augenblick muß er von der Lokomotive erfaßt und getötet worden sein.

Zwei neue HJ.-Kurheime.

Münster. Ende September hat der Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Pg. Kolbow, zwei weitere HJ.-Kurheime eröffnet, in denen gesundheitsgeschädigte berufstätige Hitlerjungen durch eine sechswöchentliche Heilkur der vollen Arbeits- und Wehrfähigkeit wieder zugeführt werden sollen.

Mit Rücksicht auf seine besonderen Heilfaktoren wurde in Bad Rothenfelde das HJ.-Kurheim „Teutoburg" eingerichtet und erstmalig mit 50 Hitlerjungen belegt, die entweder herzkrank sind, an chronischem Gelenkrheumatismus leiden, Stoffwechselstörungen aufzuweisen haben oder nach schweren Erkrankungen an Blutarmut und allgemeiner Körperschwäche leiden.

Im Hochschwarzwald wurde zu gleicher Zeit in Bonndorf (900 Meter) das HJ.-Kurheim „Rote Erde" eröffnet. Dorthin werden solche westfälische, berufstätige Hitlerjungen entsandt, die an Bronchialasthma, chronischen Katarrhen der Lunge, Nervosität und allgemeinen Schwächezuständen leiden. Der wichtigste Heilfaktor ist hier das Höhenklima.

Strafgefangener wirft sich vor einen Omnibus.

Wiedenbrück. Als sich ein Trupp Strafgefangener vom Unterkunftskommando Rietberg mit einem Aufseher auf der Wiedenbrücker Straße auf dem Wege zur Arbeitsstätte befand, warf sich beim Nahen eines Omnibusses plötzlich der linke Flügelmann vor den in schneller Fahrt befindlichen Wagen. Die Vorderräder gingen über seine Brust hinweg, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Weder von dem Fahrer des Wagens noch von den anderen Strafgefangenen konnte der Selbstmord des im 30. Lebensjahr stehenden Mannes, der sich bereits seit sechs Wochen an der dortigen Arbeitsstätte befand, verhindert werden.

Vom Fuhrwerk überfahren und getötet.

Lübbecke. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Friedhofstraße in Lübbecke. Der 16 Jahre alte Buchdruckerlehrling Wilhelm Wellpott aus der benachbarten Gemeinde Gehlenbeck wollte mit seinem Fahrrad einen mit Langholz beladenen Pferdewagen überholen. Hierbei kam er mit dem Pedal an den Kantstein des Bürgersteiges, stürzte und fiel direkt vor ein Rad des Wagens, das über ihn hinwegging. Mit schweren Brustverletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden, wo er bald verschied.

Kurz berichtet

Henrichenburg. Ein mit vier Personen besetztes Motorboot des Wasserbauamtes Münster wurde auf einer Dienstfahrt auf dem Rhein-Herne-Kanal in der Nähe der Bladenhorster Brücke von einem Motorseitfahrer von hinten angefahren. Das Motorboot sank in kurzer Zeit. Der Bootsführer und der Kanalaufsichtsbeamte von Henrichenburg wurden vom Deck ins Wasser geschleudert, wobei der Bootsführer gegen die Scheiben des Führerstandes fiel und erhebliche Verletzungen am Kopf davontrug. Die beiden anderen Fahrgäste, ein Maschinenmeister und ein Bauführer, konnten sich aus dem untergegangenen Schiff befreien und den Wasserspiegel erreichen. Auf das Unglück aufmerksam gewordene und mit Kähnen herbeigeeilte Schiffer brachten die Verunglückten an Land.

Duisburg. Auf dem zurzeit bei Laar vor Anker liegenden Dampfer „Rheinseefahrt 8" verunglückte ein Matrose aus Duisburg tödlich. Beim Ankeraufwinden schlang sich das Drahtseil derart um seinen Leib, daß er schwere innere und äußere Verletzungen davontrug, denen er im Krankenhaus erlag.

Emsdetten. Im November v. J. wurde ein Bauernhaus in Emsdetten durch Feuer vernichtet, wobei über 50 Fuder Heu den Flammen zum Opfer fielen. Man vermutete gleich Brandstiftung. Diese Vermutung wurde jetzt bestätigt. Ein 17jähriger Junge aus Emsdetten, der auf dem Hof beschäftigt war, gestand jetzt ein, den Brand angelegt zu haben. Die Motive, die ihn zu dieser gemeinen Tat veranlaßt haben, sind noch unbekannt.

Walsrode. Einer der schönsten Heidehöfe aus alter Zeit ist das Niedersachsenhaus des Bauern Brammer in Kolk, Gemeinde Oberndorfmark. Das strohgedeckte schöne Haus, das aus dem Jahre 1612 stammt, ist ausersehen worden, als eins der Dorfmal weiterzubestehen, um ferneren Geschlechtern zu künden, wie die Heidebauern gelebt und welche Wohnkultur sie besessen haben.

Deutsche Kriegsgräberstätten in Italien im Bau

Neue Arbeiten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge berichtet im Oktoberheft seiner Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" über seine Arbeit an den deutschen Ehrenstätten des Weltkrieges in Oberitalien. In vollem Einvernehmen mit der italienischen Regierung entstehen dort Male der Treue und des Dankes für die im Weltkriege auf italienischem Boden gefallenen Söhne unseres Volkes. Ebenso wie das Deutsche Reich den in Deutschland bestatteten Söhnen Italiens ewiges Ruherecht gewährt — größere italienische Kriegerfriedhöfe befinden sich in Berlin, Köln, Worms, München, Breslau und Lamsdorf —, so gibt auch Italien unseren Gefallenen auf seinem Gebiet das ewige Ruherecht.

Die in Italien gefallenen deutschen Soldaten ruhen heute noch zum größten Teil verstreut auf kleinen Dorffriedhöfen oder in Einzelgräbern hoch oben im Gebirge; aber sie sollen gesammelt werden in Malen, die für alle Zeiten von ihrer Tat und ihrem Opfer zeugen. Die drei großen Flußläufe Isonzo, Tagliamento und Piave sind bestimmend für die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1917 gewesen, an denen deutsche Truppen maßgebend beteiligt waren. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge baut daher an jedem dieser Flußläufe Ehrenmale für die deutschen Gefallenen des betreffenden Kampfgebietes. Am Isonzo ist ein Ehrenmal in Tolmein, dem Ausgangspunkt der Herbstoffensive des Jahres 1917, im Bau; der Plan für ein weiteres Mal bei Pinsano am Tagliamento ist bereits festgelegt; die Pläne für den Bau sind fertiggestellt. Die deutschen Gefallenen aus dem Kampfgebiet an der Piave werden in zwei Ehrenstätten Aufnahme finden. Die Gedenkstätte bei Feltre ist in diesem Jahre vollendet; das zweite Mal liegt 17 Kilometer südlich von Feltre bei Quero und geht seiner Vollendung entgegen. Zur Erinnerung an die Kämpfe im Hochgebirge wird der Volksbund ein Mal auf dem Pordoipaß in den Dolomiten erbauen.

Im ganzen oberitalienischen Kampfgebiet werden sich an den wichtigsten Brennpunkten des Krieges deutsche und italienische Ehrenmale in nachbarlicher Lage erheben, Zeugen des Kampfes, den einst unsere Völker gegeneinander geführt haben. Zeugen nun aber auch der Freundschaft und des gegenseitigen Verstehens, das sie verbindet. Aus vollem Herzen dankt das deutsche Volk dem italienischen Volke für das Verständnis, das es der Durchführung der Aufgabe deutscher Heldenehrung entgegenbringt.

Sport, Spiel, Turnen

Eröffnungsrennen in der Westfalenhalle

Ilse und Bremer am Start

Mit 18 Mannschaften ist nun das Feld für das Eröffnungsrennen der Westfalenhalle am Sonntag, 17 Uhr, vollständig. Zu den ausländischen Mannschaften Staats-Pellenaars (Holland) und Denneef-Dekuyper sind nun noch die Holländer van den Brock van Schijndel gekommen, die sich in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit einen festen Platz unter den holländischen Fahrern von Weltklasse erobert haben. Die beiden Holländer sind in Dortmund keine Unbekannten mehr, und bei der ständigen Verbesserung, die sie seither erfahren haben, werden sie eine Verstärkung der ausländischen Streitmacht im Kampf gegen die deutsche Spitzenklasse bedeuten.

Mit besonderem Interesse wird dem Wiedererscheinen des ehemaligen Straßenfahrers Hermann Siebelhoff entgegengesehen, der nach einem kurzen Ausflug in das Lager der Steher den ganzen Sommer gepaust hat und nun zeigen will, daß er von seinem alten Können nichts eingebüßt hat. Mit Ciesinski hat Siebelhoff in den 100 Kilometern einen Partner, der ebenfalls aus sehr gutem Holze geschnitzt ist, so daß Dortmund auch mit dieser Mannschaft im Eröffnungsrennen gut vertreten ist.

Der Bochumer Robert Ilse erscheint nach einer überaus erfolgreichen Sommerrennzeit als Steher erstmalig wieder auf der Fliegermaschine. Seine Erfahrung als Mannschaftsfahrer wird ihm die Umstellung nicht allzu schwer machen, zumal der Bochumer ausgezeichnet im Training ist. Mit Kretschmer, der bisher noch nie enttäuscht hat, sollte er für einen guten Platz im Mittelfelde gut sein.

Zu diesen Allroundfahrern kommt ein weiterer Klassemann, der in allen Sätteln gerecht ist, Lothar Ehmer-Berlin, der auch trotz recht guter Erfolge als Steher seiner alten Liebe, dem Mannschaftssport, nicht untreu geworden ist. Der Berliner stellt immer noch allererste Klasse dar, und mit dem erfahrenen Bochumer Willi Bremer steht ihm ein Kampfgenosse von großer Beständigkeit zur Verfügung.

Nachstehend das komplette Feld:

Staats-Pellenaars (Holland), Zims-Küster (Köln), Pijnenburg-Bautz (Holland-Dortmund), Guimbretiere-Wengler (Frankreich-Bielefeld), Pützfeld-Kijewski (Dortmund), Deneef-Dekuyper (Belgien), van den Broek-van Schijndel (Holland), Ehmer-Bremer (Berlin-Bochum), Kretschmer-Ilse (Dortmund-Bochum), Thierbach-Weckerling (Dresden-Magdeburg), Schmidt-Tertilte (Münster), Diederichs-Schultenjohann (Dortmund), Siebelhoff-Ciesinski (Dortmund)

*

In der Deutschlandhalle

stehen am Samstag die Dauerrennen mit Meye (Dortmund), Lohmann (Bochum), Schön (Wiesbaden) und Stach (Berlin) im Vordergrund des Interesses. Der Exmeister aus Dortmund, unser junger Weltmeister Lohmann der deutsche Titelträger Schön und der famose und mehr und mehr nach vorn strebende Berliner Stach werden sich sicherlich große Kämpfe liefern. Ein Omnium der Einzelfahrer dürfte jedoch nicht viel nachstehen. Toni Merkens (Köln) nimmt es hier mit dem Franzosen Georget und dem Italiener Pola, ferner Marklewitz-Hoffmann, Wengler, Ehmer und Pützfeld auf.

*

Die Pariser Winterbahn

bietet internationale Steherrennen mit dem deutschen Weltmeister Walter Lohmann (Bochum), dem Italiener Severgnini, dem Belgier Meuleman und dem Franzosen Terreau.

Deutschland und Frankreich stehen sich am Samstag in Frankfurt a. M. in einem Radball-Länderkampf gegenüber. An einem deutschen Siege ist nicht zu zweifeln.

Eröffnung der Winterbahnrennzeit

Mertens-Kurzawa siegten in Berlin

Schon wenige Tage nach der Eröffnung der neuen Winterbahnrennzeit durch die Berufsfahrer hielten am Mittwoch abend auch die Amateure in der Deutschlandhalle ihren Einzug. Rund 10 000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei, die durch Teilnahme einiger holländischer Fahrer internationalen Charakter erhalten hatte. Die Holländer und die auswärtigen Fahrer hielten sich trotz der unbekannten Berliner Bahn ganz ausgezeichnet. Im Mittelpunkt des Abends stand ein 100-Minuten-Mannschaftsfahren, das die Dortmunder Mertens-Kurzawa mit Rundenvorsprung gewannen.

Das Ergebnis: 1. Mertens-Kurzawa (Dortmund) 5 Punkte, 68,670 Klm.; eine Runde zurück: 2. Aeymans-Smits (Holland) 14 P., 3. Gronwald-Irrgang (Berlin) 9 P.

Pariser Basketball-Turnier

Lettland — Luxemburg 50:11

Im Pariser Coubertin-Saal wurde am Mittwoch abend das internationale Basketball-Turnier mit dem Treffen Lettland gegen Luxemburg fortgesetzt. Lettland war um eine ganze Klasse besser und lag bei der Pause bereits mit 21:5 in Front, um schließlich mit 50:11 einen ganz überlegenen Sieg zu erzielen.

Deutschlands Mannschaft war am Mittwoch spielfrei und greift erst Donnerstag wieder in den Kampf ein.

Süddeutsche Rennsgemeinschaft aufgelöst

Im Frühjahr 1935 hatten sich die badischen Privatfahrer Hummel-Freiburg, Trölsch-Freiburg und Wimmer-Kappelrodeck eine Süddeutsche Rennsgemeinschaft ins Leben gerufen. Sie diente in erster Linie dazu, durch gemeinsame Vorbereitung und Beschickung der Rennen die hohen Einsatzkosten zu verringern. Der zunächst aus den Zoller-Konstruktionen bestehende Wagenpark wurde stark erweitert, und schließlich schlossen sich auch Berg-Altena, Gollin-Erfurt, Nebler-Zürich, Graf Maltzan-Militsch der Rennsgemeinschaft an. Nach wechselnden Erfolgen wurde die SRG. jetzt nach dem Ende der Rennzeit aufgelöst.

Londoner Autosalon

Ein kritischer Rundblick

Schon der neue Rahmen, in dem die englische Autoschau stattfindet, weckt das Interesse. Nachdem 28 Jahre hindurch die Olympiahallen die Londoner Motor Show beherbergten, steigt die diesjährige Schau im neuhergerichteten Gebäude Earls Court. Dieser Bau ist für London, was die Deutschlandhalle für Berlin ist. Das in Dreiecksform angelegte Gebäude weist eine geräumige Mittelhalle auf, in die ein Schwimmbecken eingelassen ist, das auf hydraulischem Wege in wenigen Minuten bodengleich abgedeckt werden kann. In dieser Halle sind die Personenwagen untergebracht, etwa 550 Fahrzeuge, die 65 Marken aus sechs Erzeugungsländern angehören.

Im Vordergrund steht natürlich die englische Industrie mit 31 Firmen. Der englische Wagen unterscheidet sich schon auf den ersten Blick von seinen Kollegen aus Deutschland, Frankreich, Italien oder sonst einem Land. Ursächlich dafür ist aber nicht Rückständigkeit des englischen Technikers, vielmehr verlangt das englische Käuferpublikum geheiligterisch die Einhaltung der über allem stehenden Tradition. Unter den rung 300 ausgestellten englischen Wagen befindet sich ein einziges Fahrzeug, und das nur auf dem Stand eines Spezialkarosseurs, das wenigstens einige Aehnlichkeit mit Stromlinie hat. Die Frontansicht der Wagen ist meist noch etwas eckig und ohne weiche Uebergänge von Schutzblechen zu Haubenteilen. Einen aus dem Wagen sich harmonisch herauswölbenden Kofferraum bemerkt man nirgends; er liegt innerhalb des Wagenaufbaues bei gerade abfallender Karosserie-Rückwand (überflüssig zu sagen, daß bei den wenigsten Wagen der Gepäckraum ausreicht). Eine Art Kofferklappe ist in der Rückwand zwar immer vorgesehen, wenn man sie aber öffnet, entdeckt man nur das mollige Nest des Reserverades.

Das Gebiet, das der englische Techniker souverän beherrscht, ist das der mechanischen Uebertragungen. Man sieht in England die zweifellos am weitesten entwickelten Schaltgetriebe und die am sorgfältigsten entworfenen Bremsanlagen. Die Getriebe sind durchweg synchronisiert, also mit der „Kinderschaltung" versehen, wobei mindestens drei, meistens aber alle vier Gänge gleichlaufend und geräuscharm sind. Bei mittelstarken Typen, vor allem aber in teueren Wagen, findet man vielfach sogar Gangwählervetriebe. Ein kleiner Hebel am Lenkrad wird verstellt, und damit der Gang „vorgewählt", der allerdings noch nicht einspringt. Der Gangwechsel erfolgt erst, und zwar dann automatisch, wenn das Kupplungspedal getreten wird. Bei einer Reihe von Typen braucht man aber nicht einmal mehr den Kupplungshebel zu bedienen, da die Kupplung selbsttätig arbeitet.

Und was die Bremsanlagen anbetrifft, so haben die Engländer als Erste auf der Welt einige sehr interessante Verbesserungen serienmäßig zur Anwendung gebracht. So gibt es einen Apparat, er kostet sehr wenig, und nimmt überhaupt keinen Raum ein (ein faustgroßes Ding), der dafür sorgt, daß die Bremskraft so auf die einzelnen Räder verteilt wird, wie dies auf Grund der jeweiligen Radbelastung und der Adhäsion der Räder am Fahrboden gerade richtig ist. Eine andere Vorrichtung sorgt wiederum für selbsttätige Nachstellung der Bremsen bei Radabnutzung.

Auf noch einem Gebiet sind die Engländer sehr beachtlich, und zwar im Hinblick auf die spezifische Motorleistung. Englische Motoren haben in der Tourenausführung im Durchschnitt 30 PS je Liter Hubvolumen, während man in allen anderen Ländern auf einer spezifischen Leistung von 25 PS-Liter angelangt ist. Es ist wahr, daß die englischen Motore dafür auch durchweg Schnellläufer sind. Deshalb haben sie aber doch keine geringere Lebensdauer, da man sehr sorgfältig baut und ausgezeichnete Baustoffe verwendet.

Dafür können die Engländer so ziemlich alles, was mit dem Fahrwerksbau zusammenhängt, von Deutschland abgucken. Dies gilt insbesondere für die Einzelradfederung. Zwar haben die meisten englischen Wagen bereits achslos aufgehängte Vorderräder, auf die hintere Schwingachse verzichtet man aber allgemein. Auch der Frontantrieb ist nicht Sache der Engländer, es gibt einen einzigen Wagen dieser Art.

Neben den Amerikanern, Italienern, Franzosen und Belgiern bringen deutsche Firmen starke Gegensätze zu der englischen Bauweise. Adler, Auto-Union mit DKW, Horch und Wanderer, Mercedes-Benz und Opel haben Stände belegt. Außerdem sind die BMW-Typen zu sehen, die in England unter der Marke Frazer-Nash-BMW laufen, nachdem dieses englische Spezialwerk im Sportwagenbau vor zwei Jahren sich die deutschen Lizenzen sicherte. Ganz hervorragend gut karossierte Wagen, die stark beachtet werden, sind auf den deutschen Ständen zu sehen. Die Fahrgestell-Konstruktion ist nicht so ersichtlich, da keine einzige deutsche Fabrik ein blankes Fahrgestell ausstellt. Nur Opel hat ein besonderes Demonstrationsstück in Gestalt des auf der Berliner Schau gezeigten Olympia mit gläserner Karosserie auf dem Stand, das übrigens auch bei einer englischen Firma ein Gegenstück findet.

Die beiden erfolgreichsten Pferde

auf Flach- und Hindernisbahn

In dem jetzt zu Ende gehenden Rennjahr sind Abendfrieden und Lufthauch die erfolgreichsten Pferde auf der Flachen bezw. Hindernisbahn. Der Graditzer befestigte mit seinem Sieg über Blasius im Deutschen St. Leger seine Stellung als bester Dreijähriger. Abendfrieden und Blasius sind in diesem Jahre sechsmal zusammengetroffen. Insgesamt hat der Graditzer 115 940 Mark zusammengaloppiert und steht damit knapp an der Spitze vor Blasius, der es auf 111 140 Mark brachte. Das nächste Pferd ist Corrida, die 70 000 Mark mit heimnahm, während Sturmvogel seinem Besitzer 62 000 Mark einbrachte und damit die Handel-Siegerin Iniga Iskani mit 41 890 Mark klar hinter sich ließ.

Bei den Zweijährigen steht die Ebbesloher Stute Adlersee, ebenfalls ein Herrekind, an der Spitze der erfolgreichen Pferde. Die Stute galoppierte mit ihren vier Siegen 36 865 Mark zusammen und verlor das Stersdorpff-Rennen nur durch einen Zwischenfall am Start an Makramee. Hinter Adlersee folgen der Franzose Dadji mit 30 000 Mark, Eintling (29 845), Fidelitas (29 365), Hannenalt (25 185), Trollius (24 215), Landmädel (23 610), Laurus (22 908) und der Italiener Gaio mit 20 160 Mark. Interessant ist, daß Trollius' Gewinnsumme nur aus Platzgeldern resultiert, der Hengst hat in diesem Jahr kein einziges Rennen gewinnen können.

An der Spitze in der Liste der erfolgreichsten Verdiener bei den Hindernispferden steht der sechsjährige Wallach Lufthauch, der vor allem durch seinen überraschenden Sieg im Großen Preis von Karlshorst nach vorne gekommen ist und mit 21 475 Mark den ersten Platz vor den um ein Jahr jüngeren Mattiacum einnimmt, der fast 20 000 Mark erreichte. Der Nächste in der Liste ist der dreijährige Raubritter mit über 16 000 Mark, in dem eine kommende Größe zu stecken scheint.

Rennen zu Longchamp

1. R.: 1. Feerie (F. Rochetti), 2. Tranquil, 3. Serfant. Sieg 61, Platz 32, 19, 46:10. Ferner: Lagio Maggiore, Hippone, Kisarine, La Canee, Bardar, Reve d'Argent, Popee.

2. R.: 1. La Chope (R. Arnal), 2. La Mist en l'Aire, 3. Mon Collier Vert. Sieg 52, Platz 27, 37:10. Ferner: Lascar, Dame d'Atours, Dinkelle.

3. R.: 1. Azimade (F. Rochetti), 2. Threw, 3. Moi Memme. Sieg 33:10.

4. R.: 1. Castel Fusano (G. Bridgland), 2. Polesden, 3. Cavallino. Sieg 24, Platz 17, 29:10. Ferner: Blacas, Empretta, Loterie Nationale, Tonkette.

5. R.: 1. Porthos (R. Perez), 2. Ptolh Buzz, 3. Sabir. Sieg 55, Platz 17, 15, 19:10. • Ferner: Denver, Patachon, Artaxerxes, Phryne, Saint Sever, Stirling.

6. R.: 1. Benedictus (L. Fries), 2. Castor, 3. Lokma. Sieg 177, Platz 45, 51, 106:10. Ferner: Sir Roger, Proctor, Kirfar, Esclavage, Parsifal, Paris Nord, Lavardac, Illusion, Camea, Lang Bian, Eolandis, Farfadette, Thebes, Sari, Innova, Lagoon, Sequana.

Ein Blitzsieg Arno Köldlins

Einen sensationellen schnellen Kampf lieferte am Dienstagabend Arno Köldlin in der Deutschlandhalle in Berlin, wo er den Engländer Bill Wainwright schon nach zwei Minuten 30 Sekunden so geschlagen hatte, daß der Ringrichter den Kampf zugunsten des deutschen Europameisters entschied. Dies war das Ende des Kampfes: Wainwright ist zu Boden geschmettert. Der Ringrichter (halb verdeckt von Köldlin) eilt herbei, ihn auszuzählen.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Waldlauf für jedermann!

„Rund um den Park"

So unerbittlich die Jahreszeiten mit ihren schönen und weniger schönen Tagen aufeinanderfolgen, so unerbittlich kommt mit dem Welken und Sterben der Natur der Saisonschluß bei den Leichtathleten. So schön und nützlich die Winterarbeit in der Halle auch sein mag, eins fehlt ihr: Luft und Sonne. Da soll aber nun Abhilfe geschaffen werden. TuS-Leichtathleten laden alle läuferisch interessierten Volksgenossen zu ihrem Frühsportprogramm ein, das nach Möglichkeit jeden Sonntag zur Abwicklung kommt. Das erste Zusammentreffen wird bereits am kommenden Sonntag stattfinden. Treffpunkt 9 Uhr im Stadion und alles weitere wird sich finden. Sehr wahr, scheinlich „Rund um den Park", unterteilt nach Klassen für Sprinter, Langstreckler, Springer, Anfänger und anderen zweckentsprechenden Läufergruppen. Für jeden Interessenten wird ohne Frage das „Passende" dabei sein. Bereits im Vorjahre hat der TuS intern nach diesem Muster verfahren. Daß es sich gelohnt hat, zeigte deutlich die zum Saisonschluß vor kurzem vorgelegte Erfolgsrechnung. Darum — kommt alle, die ihr eure Leistungen steigern wollt oder überhaupt erst diesen Sportzweig aufzunehmen beabsichtigt. Schon heute sei verraten, daß o. a. weitere Laufgelände das Wiesental, Weitmarbola, Stiepel, Lottental, Querenburg und andere schöne Gebiete der näheren Umgebung vorgemerkt sind. Ueber den hohen Wert dieser Einrichtung dürften Zweifel oder Unklarheiten kaum bestehen, zumal heute schon mancher junge Mensch am eigenen Leibe die Wirkungen der sportlichen Betätigung im freien Gelände verspürt hat.

Im Kampf um die Ehrenplakette

Großer Betrieb beim Wettbewerb der Gesellschaftskegler — Sonntag 38 Fünfermannschaften am Anwurf

Mit welchem Ernst und Interesse Bochums Gesellschaftskegler den Kampf um die Ehrenplakette des Vereins Bochumer Kegler nehmen, konnte man bereits vergangenen Sonntag feststellen, als die ersten zehn Fünfermannschaften ihre Startpflicht erfüllten. Kugel um Kugel steuerte ins Bild und wenn auch manche Chance im Feuereifer verpaßt wurde, so wurden doch hervorragende Ansätze kegelsportlichen Talents gezeigt. Es ist auch eine ungewohnte Uebung, aus der Abgeschiedenheit eines Kegelabends plötzlich in das Blickfeld einer breiten kegelrisch geschulten und kritisierenden Oeffentlichkeit zu treten, und dann gut aufgesetzte und berechnete Würfe anzubringen, wenn vom Vordermann ausgerechnet die Stina oder die beiden Bauern stehengeblieben sind. Das dabei sonst sotsichere „Bauerntöter" im Lampenfieber eine Sache vermasseln, ist wohl zu verstehen, denn nur der in großen Wettstreiten geübte Kegler wird eine längere Distanz mit gutem Erfolg durchstehen können. Von den bisher gestarteten Klubs zeigte die „Goldene Mitte" (Werksklub Eickhoff) mit 491 Holz die weitaus beste Leistung und dürfte damit in der Spitzengruppe bleiben. In Abständen folgen: „Hinterkranz" (Lampendreier) 429, „In alter Frische" 426, „Er wackelt noch" 412 und „Wi holt beneen" 384.

Sonntag, am letzten Starttag, wird eine außerordentliche Belastung der vier Kampfbahnen des Kegelheims „Panzergrotte", eine schwere Arbeit für Kegeljungen und Aufsicht bringen, denn nicht weniger als 38 Fünfer-Mannschaften werden nacheinander an den Anwurf gehen. Von morgens 8 Uhr bis abends etwa 10 Uhr werden ohne Unterlaß, selbst ohne Mittagspause die Kugeln rollen und die Frage nach dem Sieger ist offener denn je. Ein solch starker Andrang konnte bisher noch nicht verzeichnet werden. Die 19 Klubs starten in nachstehender Reihenfolge: 1. Kranz Bochum, 2. Bau auf, 3. Kranz Lanz, 4. Immer munter, 5. Auslese-Querholz, 6. Rinn domet (Eickhoff), 7. Lot se susen, 8. BMG 23, 9. Holldropp, 10. Hermannshöhe, 11. Treu wie Gold, 12. Kegelfreunde, 13. Fidele Jungs, Weitmar, 14. Frohsinn Altenbochum, 15. Alle weg, 16. Germania, 17. Böse Buben, 18. Tief erschüttert, 19. Seht, wie sie wackeln, Loer.

Zur reibungslosen und pünktlichen Durchführung des großen Wettbewerbs ist es erforderlich, daß die Klubs zu den vorgeschriebenen Startzeiten rechtzeitig antreten, da sonst Startverlust zu befürchten ist.

15. Borussen-Sportfest

Anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens veranstaltete die Bochumer „Borussia" im festlich geschmückten Saale Hahnefeld, Hermannshöhe, ihr 15. Borussen-Sportfest. Nach Musikvorträgen und dem von Frl. Rohmann gesprochenen Festprolog „Zehn Jahre Borussia" begrüßte der stellv. Vereinsführer Albert Fuck alle Erschienenen und ging kurz auf das Wirken der Borussia in den vergangenen zehn Jahren ein. Alsdann nahm Vereinsführer Oskar Frie die Ehrung der leichtathletischen Vereinsmeister 1937 vor. Die Spielschar der Spielgemeinde „Kunstfreunde" Altenbochum brachte dann das von Willi Bündemann eingerichtete Ruferspiel: „Wie Wächter Westfalens" wirkungsvoll zu Gehör. Der Höhepunkt der Veranstaltung war dann mit der Jubilarehrung gegeben, die Altestenwart Robert Wille vornahm. Er zeichnete kurz den Weg der Borussia von 1927—1937 und hob gebührend die Verdienste der drei Jubilare Oskar Frie, Albert Fuck und Josef Fuck hervor, die die in den zehn Jahren für die Borussia sich erwerben hätten, und übergab ihnen eine prachtvolle Ehrenurkunde als Geschenk des Vereins. Für die Geehrten sprach Vereinsführer Oskar Frie den Dank aus und gab gleichzeitig das Versprechen, immer tatkräftig weiter zu wirken. Im nun folgenden Unterhaltungsteil wetteiferten alle Mitwirkenden miteinander. So reihte sich das 15. Borussen-Sportfest den vielen vorangegangenen Veranstaltungen würdig an und zeigte, wie die Borussia immer wieder durch eigene Kräfte schöne Gemeinschaftsstunden schafft!

Gewinnauszug

1. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 20. Oktober 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM: 301244 395077
2 Gewinne zu 3000 RM: 6765
6 Gewinne zu 2000 RM: 84358 98001 204876
16 Gewinne zu 1000 RM: 103917 184066 224170 326076 350012 356746 385879 394418
20 Gewinne zu 500 RM: 7397 16341 137161 193564 246845 270039 325944 332276 354436 356540
46 Gewinne zu 300 RM: 10881 14279 23948 62954 64774 82359 102362 125136 140227 178148 190697 220334 266381 268851 280202 288193 307832 319006 321238 326673 327065 376749 377272

188 Gewinne zu 200 RM: 1431 14327 18091 23927 31565 54721 54986 58199 60265 67870 69280 69901 74642 76159 77357 79960 82718 83862 88151 92193 96966 97234 97467 98335 98576 101535 103979 112915 117807 120480 124118 124752 142770 171982 176662 178254 184331 184799 190634 216589 217364 219370 222028 224741 244221 247702 248491 249678 252972 253793 269499 271222 271378 282283 282670 285766 292256 292961 294795 300789 302003 303330 311808 312303 316788 327945 328604 333892 334250 337014 337452 337678 338169 341455 347798 355138 356387 357499 360464 362121 363938 365244 367095 367892 367763 367961 368893 369500 370614 376078 381781 388361 388450 388648

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 100000 RM: 236893
2 Gewinne zu 25000 RM: 8868
2 Gewinne zu 10000 RM: 361586
2 Gewinne zu 3000 RM: 160798
2 Gewinne zu 2000 RM: 219493
14 Gewinne zu 1000 RM: 87514 125355 224415 302324 316189 323284 386794
30 Gewinne zu 500 RM: 783 40387 121586 177369 183701 189283 218114 223638 233783 246438 256170 258658 274659 282518 285690
66 Gewinne zu 300 RM: 15429 16656 29909 29710 33139 35048 35313 36067 47524 51647 103068 127251 153129 153961 186349 194038 206059 209676 222564 241142 242292 243309 262847 272275 329328 337180 341536 359418 365683 369630 371457 392738 394950

188 Gewinne zu 200 RM: 4784 9097 10003 20044 20096 40907 42234 49792 49950 52356 52545 53659 56583 62217 66578 67313 76208 82414 84297 88036 88400 92099 93672 96010 109237 112184 118664 120654 121861 127928 133123 133505 135254 145974 147393 147963 151153 153647 153943 155175 157306 162131 174069 175948 179697 181833 183923 187450 192345 194586 200117 205919 209353 211740 211741 221357 221685 231231 234846 237707 249219 250350 260662 262694 272130 273196 273482 274279 277261 280435 286045 287220 289914 307501 311970 315424 315648 318580 326948 340712 341155 342303 349795 361067 362318 366695 369239 369270 381088 385006 386004 396172 393507

mikrofilm service münster

Groß-Bochum meldet...

Bochum-Hamme

Tödliche Verletzungen durch eine umstürzende Lore erlitt gestern morgen der 18jährige Erdarbeiter Johannes Kur, Lohstraße 11, als er mit einigen anderen Arbeitskameraden in einer Baugrube mit Ausschachtungsarbeiten beschäftigt war. Plötzlich kippte eine vollbeladene Lore um und begrub den jungen K. unter sich. Die anderen, die sich im letzten Augenblick in Sicherheit bringen konnten, sprangen ihrem verunglückten Kameraden sofort bei und befreiten ihn von den Erdmassen. Der Bedauernswerte hatte jedoch so schwere Verletzungen am Kopf und an der Brust davongetragen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Elisabeth-Krankenhaus verstarb.

Bochum-Riemke

Der MGV. „Sangeslust" Bochum-Riemke veranstaltet Sonntag, den 24. Oktober im Stuhlmannschen Saale, Hiltroper Straße, sein diesjähriges Hauptkonzert. Der Verein, der im vergangenen Jahre durch die Verleihung der Zelterplakette geehrt wurde, wird auch diesmal wieder sein hohes Können unter Beweis stellen. Zur Mitwirkung wurde der Sopranchor Lütgendortmund und der Zitherverein „Zitherklang" Bochum-Hamme gewonnen.

Bochum-Altenbochum

Auftakt zur Winterarbeit der NSDAP. Im Saale Lehmkuhl veranstaltete die Ortsgruppe Altenbochum der NSDAP. eine öffentliche Kundgebung, mit der die Winterarbeit 1937/38 eröffnet werden sollte. Als der Musikzug der Motorbrigade Westfalen die Versammlung mit unterhaltender Marschmusik eröffnete, hatte sich eine große Zuhörergemeinde eingefunden. Diese Tatsache veranlaßte Ortsgruppenleiter Grüning, in seinem Begrüßungswort der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß sich auch die kommenden Veranstaltungen eines gleich guten Besuches erfreuen mögen. Das Hauptreferat des Abends hielt Gauredner Kleiner, der den Erschienenen in packenden Worten den Weg des Führers darlegte und in Verbindung damit die Pflichten aufzeigte, die jeder deutsche Volksgenosse hat, wenn er sich seines Deutschtums würdig zeigen will. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Bochum-Grumme

In der nächsten Woche wieder Pfundsammlung. Die Ortsgruppe Grumme-Wöde der NS.-Volkswohlfahrt führt am 26. und 27. Oktober eine Pfundsammlung durch.

Bochum-Gerthe

Marinekameradschaft Bochum-Gerthe. Im Kameradschaftsheim Siebert hielt die Marinekameradschaft Bochum-Gerthe ihren Monatsappell ab. Nach der Musterung und Flaggenparade begrüßte Kameradschaftsführer Bergerit besonders die zur Neuaufnahme erschienenen Kameraden. Es wurden die letzten Bundes- und Gauführeranordnungen besprochen und der Kameradschaft mitgeteilt, daß der Bundesführer den Gau Westfalen im Dezember besuchen und in Dortmund einen Appell abhalten wird. Sodann wurde der Tischflaggenmast, mit einer neuen Bundesflagge versehen, seiner Bestimmung übergeben. Besondere Besprechungen erforderte der Schießdienst. Die Kameradschaft beteiligte sich mit je einer Gruppe und vier Einzelschützen an dem Oktoberschießen in Bochum, das eine gute Vorbereitung für das am 31. Oktober stattfindende Gaupreisschießen der Marinekameradschaften sein wird. Der Beitritt zur Ortsgruppe des Reichskolonialbundes wurde empfohlen. Zum Schluß des Appells gab der Kameradschaftsführer einen Ueberblick über Weltgeltung und Flottenmacht in Verbindung mit den derzeitigen Vorgängen in Spanien.

Die Deutsche Sporthilfe tagte. Für den Bereich der Ortsteile Gerthe, Harpen und Hiltrop-Bergen fand Mittwochabend in Gerthe eine Sitzung der Vertrauensmänner der Deutschen Sporthilfe statt, die vom Kameraden Birkemeyer eröffnet wurde. Kamerad Vogelsang sprach ausführlich über die großen Ziele und Bedeutung der Deutschen Sporthilfe. Die Oeffnung der Olympiaglocken ergab den Betrag von 21,77 Reichsmark. Eine längere Aussprache entspann sich über die Unfallentschädigung der Deutschen Sporthilfe. Es wurde die Durchführung eines Sportwerbeabends der Deutschen Sporthilfe angeregt, der im November oder Dezember stattfinden soll. Mit den Vorbereitungsarbeiten wurden die Kameraden Vogelsang, Fenke, Rusche und Birkemeyer beauftragt. Es wurde abschließend der Hoffnung Ausdruck gegeben, im kommenden Jahre größere Beträge an die Deutsche Sporthilfe abführen zu können.

Wer hat eine Geldbörse verloren? Gefunden wurde am 15. Oktober eine Geldbörse mit Inhalt. Der Verlierer möge sich bei der Verwaltungsstelle in Gerthe, Zimmer 6, melden.

Bochum-Wiemelhausen

Nach der Arbeit frohe Stunden. Die Gefolgschaftsmitglieder der Verbrauchergenossenschaft Bochum hatten sich mit ihren Angehörigen im großen Saal der Zentrale zu einem fröhlichen Kameradschaftsabend eingefunden, bei dem Betriebsobmann Carl neben den Ehrengästen auch den Gefolgschaftsführer Lübking begrüßen konnte. Letzterem übermittelte er im Namen aller Gefolgschaftsmitglieder herzliche Glückwünsche zu seinem Geburtstag. Nach einem Dankeswort des Gefolgschaftsführers rollte das bunte Unterhaltungsprogramm ab, das die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für diesen Abend zusammengestellt hatte. Bei der launigen Ansage von Leo Sander entstand bald urfidele Stimmung und schöne Stunden verbrachte man dann noch im fröhlichen Kameradenkreise.

Bochum-Weitmar

Pfundsammlung der NSV. In der Ortsgruppe Weitmar-Nord der NS.-Volkswohlfahrt findet am 25. Oktober eine Pfundsammlung statt.

Ehrentafel des Alters

B.-Linden-Dahlhausen.

Am heutigen Tage kann der Invalide Johann Bertram, Linden, Holzstraße 11a, in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag

feiern. Johann Bertram, ein Sohn unserer engeren Heimat, erblickte am 22. Oktober 1867 im „Ostholz" das Licht der Welt. Schon früh ergriff er den Bergmannsberuf und hat treu und redlich viele Jahre auf den hiesigen Schachtanlagen gearbeitet. Am 17. Mai 1894 ging er mit Maria, geb. Schäfer die Ehe ein; dieser entsprossen 9 Kinder, von denen noch 6 Jungen und 1 Tochter leben. In diesen Tagen sind auch 50 Jahre verflossen, da er stolz als Rekrut bei den Hern in Düsseldorf eintrat und seiner Militärpflicht genügte. Täglich kann man den alten Knappen noch in Haus und Garten schaffen sehen. Allmorgendlich liest er die Volkszeitung, deren Bezieher er seit langen Jahren ist. Zu seinem Ehrentage werden außer den Kindern und Bekannten 10 Enkelkinder ihre Glückwünsche darbringen. Auch wir schließen uns den vielen Glückwünschen an und wünschen ihm einen langen und glücklichen Lebensabend.

*

Kasperle kommt morgen! Samstag, den 23. Oktober 1937, finden in Bochum-Linden nachmittags 15,30 Uhr im Saale Lutz künstlerische Schatten- und Handpuppenspiele der NSG. „Kraft durch Freude" statt. Gespielt wird „Kasper tötet den Tod" und das Märchen vom „Froschkönig". Alle Kinder sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Langendreer-Werner Bilderbogen

Neuigkeiten aus den beiden größten Stadtteilen Bochums — Von Straßen und Häusern, die gebaut werden — Sonntag beginnt die Langendreerer Herbstkirmes.

Unter den zur Großstadt Bochum gehörenden Stadtteilen nehmen die Ortsteile Langendreer-Werne mit einer Einwohnerzahl von rund 50 000 den ersten Platz ein. Wer untersucht, ob auch in kommenden Jahren diese Stadtteile eine Vorrangstellung einnehmen werden, wird zu dem Ergebnis kommen, daß sich die Bedeutung insbesondere Langendreers auf Grund der von Reich, Verwaltung und privater Seite geplanten, nicht zuletzt im Interesse des öffentlichen Verkehrs liegenden Bauten, ständig steigern wird. Da ist zuerst die durch Langendreer führende Reichsautobahnverbindungsstrecke, deren Bau in nicht mehr allzu weiter Ferne liegen dürfte, zu nennen. Der Plan einer Reichsautobahn von Düsseldorf längs der Nordgrenze des Bergischen Landes zwischen Hattingen und Langendreer hindurch bis Henrichenburg, wo diese Strecke in die West-Ost RAB. einmünden würde, hat für Langendreer große Bedeutung. Maßgebend für das Projekt war der Gedanke, daß das Industriegebiet bisher von der RAB.-Strecke nur im Norden tangiert wird, daß aber für das ebenso wichtige südliche Industriegebiet wie auch für das Bergische Land in einer Längsausdehnung nach den bisher festgelegten Projekten keine direkte Anschlußmöglichkeit an eine RAB.-Strecke besteht. Was die in Langendreer geplante RAB.-Verbindungsstrecke angeht, so hat dort, wo sie gebaut werden soll, eine verstärkte Bautätigkeit eingesetzt. Das hängt mit der RAB. kaum in Zusammenhang, vielmehr damit, daß sich hier für viele Langendreerer Gelegenheit bot, in schöner Umgebung zu wohnen. Im letzten Jahre sind allein von der Unterführung an der Stockumer Straße sechs Wohnhäuser errichtet worden, die in den nächsten Tagen bezugsfertig sind. Jetzt wird hinter dem Hause Pompus von der Firma Krämer ein weiteres Haus gebaut. Was die Bautätigkeit in Langendreer angeht, so wird sie in Kürze wieder stark einsetzen, denn unterhalb der früheren Zeche Konstanze soll noch in diesem Jahre eine Siedlung von 50 Wohnhäusern in Angriff genommen werden. Die in der Stockumer Straße und in der Nähe des Heimelsberges wohnenden Volksgenossen werden es sehr begrüßen, daß man noch in diesem Monat mit dem Bau des Schmutzwasserkanals unterhalb der früheren Zeche Konstanze beginnen will. Der Kanal wird eine Länge von 1200 Metern haben und die Fortleitung der übelriechenden Abwässer so durchführen, daß die in der letzten Zeit in der Bevölkerung immer lauter werdenden Klagen verstummen.

Im übrigen wird sich in der kommenden Woche allerlei tun. Sonntag beginnt auf der Ober-Westermannschen Wiese die Langendreerer Herbstkirmes, die Jung und Alt alljährlich eine Reihe besonderer Festtage beschert. Die Beschickung durch Schausteller der verschiedensten Art scheint in diesem Herbst besonders reichhaltig zu werden, so daß für jeden etwas geboten wird, zumal für nächste Woche Mittwoch ein Kinderfest, Donnerstag eine Gratisverlosung und Samstag ein besonders farbenprächtiges Feuerwerk geplant ist. Die ersten Wagen sind schon da, Karussells und Budenstadt werden in diesen Tagen errichtet und von Sonntag an kann sich jeder nach seiner Fasson amüsieren. Recht viel Vergnügen schon jetzt!

Die Gefolgschaft 13/67 der Hitlerjugend in Werne hat eine erfreuliche Nachricht zu melden. Sie weihte in dem Hause Werner Heide 19 ihr neues Heim. Hierbei ist besonders zu erwähnen, daß die Räume kostenlos zur Verfügung gestellt wurden. Bauarbeiten an Wohnhäusern und Straßen sind allenthalben festzustellen. So macht die Erstellung der Siedlerhäuser der Kriegerheimstätte gute Fortschritte. Bei fünf Häusern rechts und vier Häusern links der neu zu legenden Straße sind die Kellergeschosse bis auf die Decken fertiggestellt. Die Ausschachtungsarbeiten für zwei weitere Bauten wurden in Angriff genommen. Ferner wurde der Fahrdamm der Mülerstraße asphaltiert, die Bürgersteige sind mit Zementplatten belegt worden. An dieser Straße und am Werner Hellweg wurden Mauern'eiler und alte Holzzäune umgelegt, die Einfassungen werden neu hergerichtet. Aus diesen wenigen Beispielen ist zu ersehen, daß man in beiden Ortsteilen rührig am Werk ist. Vorhandenes auszubauen und Neues zu errichten.

*

Mantel diebstahl. In der Zeit zwischen 23,20 bis 23,30 Uhr wurden aus dem Gesellschaftszimmer der im Hause Kaiserstraße 51 befindlichen Wirtschaft ein hellgrauer Ueberzugmantel — Gabardine — mit grauem Futter, ein grau-schwarzer Herrenhut mit dunklem Band und ein Paar Wildlederhandschuhe entwendet. Wer hat diesen Diebstahl beobachtet oder wer kann sonst sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden vom 6. Kriminal-Kommissariat in Bochum-Langendreer, Amtshaus, Zimmer 22, entgegengenommen.

Fahrraddiebstahl. Zwischen 20.30 und 21.30 Uhr wurde aus dem Hausflur der Kaiserschule in Bochum-Langendreer ein fast neues Herrenfahrrad, Marke Adler, Nr. 1 092 286, von einem unbekannten Täter entwendet. Wer hat verdächtige Personen zur Zeit der Tat in der Nähe des Tatortes gesehen? Wer kann sonst zweckdienliche Angaben machen? Mitteilungen erbittet das 6. Kriminal-Kommissariat in Bochum-Langendreer, Amtshaus, Zimmer 22. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wanne-Eickel

Der Gauführer des TRV. heute in Wanne-Eickel. Der Turnerbund Eickel erhält am heutigen Freitag den Besuch des Gauführers des Gaues Westfalen-Lippe im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, der anläßlich der Ueberreichung von Ehrenbriefen sprechen wird. Der Turnerbund Eickel führt aus diesem Anlaß eine von einem ausgewählten Programm umrahmte Feierstunde im Vereinsheim Veihoff (vorm. Bönnebruch) durch, an die sich ein Kameradschaftsabend anschließt.

Wattenscheid

Die ersten Spenden für das WHW. höher als die des Vorjahres. Die erste Sammlung anläßlich des Eintopfsonntages erbrachte in diesem Jahr 4967,45 RM; das sind rund 300 RM mehr, als die gleichen Spenden im vergangenen Jahr ergaben. Bei der ersten Straßensammlung kamen 2506,58 RM ein, auch diese Summe ist höher als die Vergleichszahl von 1936.

Herne

NSG. **Ehrung für Unfallverhütung.** Für besondere Leistungen auf dem Gebiet für Unfallverhütung überreichte der Beauftragte des Leiters der Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Bergassessor Leidenroth, dem Direktor der Zeche Mont-Cenis in Herne, Bergassessor Honzel, und dem Gefolgschaftsmitglied Hauer Wilhelm Schubert Abzeichen und Ehrenurkunde.

Wem gehören die Gebrauchsgegenstände? Im September 1936 wurden von der Kriminalpolizei Herne zwei zusammenklappbare Liegestühle und ein Peddigrohrkorbsessel, die vermutlich aus einem Diebstahl stammen, sichergestellt. Der rechtmäßige Eigentümer konnte bisher nicht ermittelt werden. Wo sind diese Sachen gestohlen worden? Der Eigentümer kann seine Ansprüche bei der Kriminalpolizei Herne, Polizeiamt, Zimmer 233, geltend machen.

Castrop-Rauxel

Einsteigedieb flüchtete in den Wald. In der Nacht versuchte ein unbekannter Mann in die Wohnung eines Schneidermeisters in der Bladenhorster Straße einzubrechen. Er wurde von dem Wohnungsinhaber überrascht und ergriff die Flucht in den nahen Wald. Der Täter wird wie folgt beschrieben: etwa 30—35 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß. Er trug einen dunklen, spitzen Jägerhut, ohne Federbusch. Wer kennt den Täter?

Sieben Personen an Enteneiervergiftung erkrankt. Wie das Städtische Gesundheitsamt mitteilt, erkrankten im Stadtgebiet Castrop-Rauxel sieben Personen nach dem Genuß von Enteneiern. In einem Falle wurden die Enteneier in rohem Zustand zu Kartoffelsalat verwendet. Sechs Personen, die von dem Salat aßen, erkrankten. In dem zweiten Fall wurden die Enteneier als Spiegeleier gebraten und genossen, wobei eine Person erkrankte. Von den insgesamt sieben erkrankten Personen mußten bereits fünf dem Krankenhaus zugeführt werden, weil die Vergiftungserscheinungen stärker auftraten.

Essen

Dreijährige Opfer des Verkehrs. Am Mittwochnachmittag wurde die drei Jahre alte Hannelore Klaproth in der Unterstraße in Essen-Frintrop beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Lastkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Die polizeiliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. — In der Steeler Straße wurde der fünfjährige Fritz Freihoff von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Junge erlitt schwere innere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Es besteht Lebensgefahr.

..nun wird's Herbst, und alle brauchen neue Schuhe!

Die neuesten Modelle, die bewährten Qualitäten ...preiswert wie immer!

Für die Dame: elegante Straßenschuhe, in den Modefarben blau, braun und schwarz . . .
Preislagen: **10,50, 8,90, 7,90**

Für den Herrn: die guten Halbschuhe und Stiefel, die wetterfesten Sport- und Strapazier-Stiefel
Preislagen: **10,90, 9,80, 8,90**

Für das Kind: Strapazier-, Sonntagsschuhe und -Stiefel in größter Auswahl — zu unseren bekannt billigen Preisen

Daß rein arische Unternehmen

Schuthaus **Gebr. Prack**

Bochum, Bongardstraße 35

Gestern abend, 22.45 Uhr, entschlief nach langer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Carl Wünnenberg

Christine geb. Linnemann

Sie starb im Alter von 56 Jahren, in ihrem Leiden oftmals gestärkt durch die Tröstungen ihres tiefen katholischen Glaubens.

Carl Wünnenberg
Willy Wünnenberg
Karl Wünnenberg
Theo Wünnenberg

Bochum-Weitmar, den 21. Oktober 1937

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. Oktober, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Hasenkampstraße 5, aus statt. Anschließend das Seelenamt.

EvZ-Bruderschaft der hl. Familie Bochum

Samstag, den 23. Okt., 11.30 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Karl Marx

vom Friedhof an der Blumenstr. gud. 61. Messe in der Klosterkirche am 26. Okt., 7 Uhr.

Die Mitglieder, besonders jene der St. Marienpfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Deutsche Kolpingsfamilie Bochum-Zentral

Unser Mitglied

Karl Marx

ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 23. Okt., 11.30 Uhr, von der Friedhofshalle Blumenstraße aus. Das Seelenamt ist vorher um 8 Uhr in der St. Marienkirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute plötzlich und unerwartet unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager u. Onkel, den

Reichsbahn-Lokomotivführer i. R.

Karl Marx

zu sich in die Ewigkeit.

Er starb nach einem echt christlichen und arbeitsreichen Leben im hohen Alter von 85 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Karlstr. 3, Otzenrath, Dortmund, Hörde, Düsseldorf, Aachen, den 20. Oktober 1937.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, dem 23. Oktober 1937, vormittags 8 Uhr, in der St. Marienkirche zu Bochum. Die Beerdigung ist am gleichen Tage, vormittags 11.30 Uhr, von der Friedhofshalle an der Blumenstraße aus.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, so diene diese als solche.

Freibank Bochum

Fleischverkauf

Samst., d. 23. 10., vorm. d. 7.30 Uhr ab (Mnf.-Nr. 401).

Schlachthofverwaltung Bochum.

Heirat

Alleinst. Geschäftsmann, 33 J., mit schönem Eigentum, wünscht mit kath. Mädch. in Verbindung zu treten, spät. später Heirat. Off. m. Bild u. B. D. 935 a. die Geschst. d. Ztg. erb.

Empfehle meine große 15-Pf.-Zigarre

Ruhr-König

Fein und blumig, pikant in Aroma und Geschmack.

Beachten Sie stets meine Schaufensterauslagen, es ist ihr Vorteil.

Zigarren-Klöpper

Bochum Bongardstraße 25 direkt neben dem Automaten.

ist der herbstliche Stimmungsumschwung im Menschen vergleichbar – aber für sinnvolle Blut- und Kraftneuerung sorgt die berühmte nervenstählende Doppelherz-Kur!

Fabrikniederlagen:
Drogerie Boes, Drusenbergstraße 72. **Drog. Plitz**, Wiemhauser Straße 211a. **E. Plattfaut**, Viktorstraße 3. **Drogerie Stelzer**, Brösenstraße. Ecke Märkische Straße 2. **Drog. F. W. Störing**, Hellweg 1. **Hamme: Drog. Kühnel**, Amtsplatz 1. **Gerthe: Drogerie Rietkötter. Langendreer: Drog. Schulte**, Wilhelmshöhe 92, Hauptstraße 41. **Linden: Drog. A. Feuerstein**, Hattinger Straße 827. **Drogerie Stens**, Linden und Dahlhausen. **Riemke: Drog. Brüse**, Herner Str. 353. **Weitmar: Drog. Held**, Hattinger Straße 225. **Drog. Kappe**, Hattinger Straße 214. **Drog. Mack**, Markstr. 386. **Wiemelhausen: Drogerie Lung**, Brenscheder Straße 52. **Werne: Drogerie Levenig**, Wittekindstr. 32. **Vinke-Drog. Piepenbreier**, Rolandstr. 2. **Altendorf: Drog. Beisken**, neben der Post.

Morgens, mittags und abends ein Gläschen

Ja, formtreu ist schon was Besonderes

dank der elastischen „formtreu"-Einlage!

formtreu gibt's bei **C&A BRENNINKMEYER**

ESSEN, Adolf-Hitler-Str. 39
DORTMUND, Ostenhellweg 34

Nachdruck von Wort und Bild verboten

4. 140

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nachmittag 5 Uhr unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Stellmachermeister i. R.

Anton Willmes

Im Alter von fast 80 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Elsaßstr. 35, Wanne-Eickel, Altenhundem und Meggen, den 20. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 23. Oktober 1937, nachmittags 3 Uhr, vom Eingang des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm aus statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 8 Uhr in der St. Antoniuskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Die vorbildliche Haar- u. Hautpflege
für die Dame
für den Herrn
im Salon

Bernh. Berning
Friseurmeister / ieh. erst. Auszeichnungen
Bochum, Marktplatz 9

Polizeiliche Anordnung über die Vertilgung von Ratten in der Stadt Bochum.

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 — Gesetzsig. S. 77 — und des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. 4. 1880 in der Fassung vom 21. Januar 1926 — Gesetzsig. S. 83 — wird für den Umfang der Stadt Bochum folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Eigentümer, Erbbauberechtigten oder Nutznießer von im Stadtbezirk Bochum gelegenen bebauten und unbebauten Grundstücken, Lager- und Schuttplätzen, Bauhöfen, Schrebergärten, Friedhöfen, Parkanlagen, ebenso die Unterhaltungspflichtigen von Deichen, Dämmen, Abwässer- und Kabelkanälen, Ufern und Eisenbahnkörpern sind verpflichtet, dort, wo sich Ratten bemerkbar machen, sofort zu ihrer Vernichtung an geeigneten Stellen wirksame Vertilgungsmittel auszulegen. Die Mieter oder Pächter sind verpflichtet, eine derartige Auslegung zu dulden.

§ 2.

Von der im § 1 festgesetzten Verpflichtung ist nur befreit, wer einen Kammerjäger, ein Rattenvertilgungsinstitut oder eine andere Fachperson mit dem Auslegen von wirksamen Rattenvertilgungsmitteln Beauftragt und dies der städtischen Ortspolizeibehörde durch eine Bescheinigung des Beauftragten nachweist.

§ 3.

Die nach § 1 Verpflichteten sind gehalten, den mit der Nachprüfung Beauftragten die erfolgte Anwendung eines wirksamen Vertilgungsmittels nachzuweisen.

§ 4.

Falls im Stadtbezirk Bochum eine allgemeine Rattenvertilgung notwendig wird, kann von der städtischen Ortspolizeibehörde jährlich mindestens einmal eine allgemeine Bekämpfung angeordnet werden. Nähere Bestimmungen über das Verfahren bei der allgemeinen Rattenbekämpfung und über die Festsetzung der Rattenvertilgungstage werden erforderlichenfalls auf Grund dieser Anordnung besonders erlassen und bekanntgemacht.

§ 5.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit entsprechender Haft bestraft. Die Befolgung der auf Grund dieser Anordnung erlassenen Verfügungen kann gemäß § 55 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 zwangsweise durchgesetzt werden.

§ 6.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und verliert ihre Gültigkeit mit dem 31. März 1950.

Bochum, den 18. Oktober 1937.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Blinden-Verein Bochum

1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fuchs, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 27.

Jos. Havesmitt, Auf dem Dahlacker 47.

Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1.

Hugo Bochum, Elisabethstr. 17.

Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3.

Eichenseth, Harpen, Grüner Weg 11.

Frl. Deth, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin).

Bürstenmacher:

Hoffmann, Weitmar, Hattinger Str. 196a.

Handarbeiterinnen:

Frl. Keller, Bochum, Hellweg 39.

Verkaufsstelle:

Betrieb von Blindenarbeiten aller Art, Herner Str. 21, Tel. 635 13.

Gewerbetreibende

Anzeigen in der Volks-Zeitung werden in allen Berufskreisen gelesen

Einige gebrauchte Pianos

voll ändig durchrepariert, garantiert wurm- u. mottenfrei, preiswert abzugeben. Teilzahlung. Lieferung frei Haus an Private. Verlangen Sie unverbindliches Angebot von

Piano-Fabrik Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29

Kombi

kräuterhaltig für den Magen in Flaschen z. 4.20, 3.20, 2.20, 1.70, 1.20, 0.70 mit Glas.

Mit-Kombi

Kräuterbranntwein Liter 2.40 ohne Glas empfehlen

A. Janz k, Bochum, Gußstahlstr. 12
F. Strätling Bochum Hellweg 54

Prüfung der Bilanz des Verbands-Wasserwerke G. m. b. H. Bochum für das Geschäftsjahr 1936.

Nach pflichtgemäßer Prüfung durch die vor dem Gemeind-Prüfungsamt der Regierung in Arnsberg beauftragte Wirtschaftsberatung Deutscher Gemeinden A.-G., Berlin NW. 35, wird auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Verbands-Wasserwerks G. m. b. H., Bochum, sowie auf Grund der erteilten Aufklärungen und Nachweise festgestellt, daß die Buchführung und der Jahresabschluß für das Geschäftsjahr 1936 den gesetzlichen Vorschriften entsprechen. Eine ordnungsmäßige Abschreibungsgrundlage ist nicht gegeben. Im Übrigen haben auch die wirtschaftlichen Verhältnisse keine wesentlichen Beanstandungen ergeben.

Arnsberg, den 31. Mai 1937.

Der Leiter des Gemeindeprüfungsamtes:
gez. Dr. Müller.

Das obige abschließende Prüfungsergebnis, dessen Wortlaut gesetzlich vorgeschrieben ist, wird hiermit gemäß § 12 der Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über die Prüfungspflicht der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand vom 30. März 1935 (RGBl. I S. 180) veröffentlicht.

Bochum, den 7. Oktober 1937.

Verbands-Wasserwerk G. m. b. H. Bochum:
Dr. Pielum, Oberbürgermeister, Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Privatdetektiv

O. Haning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Str. 87. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret — Telephon 662 24. —

Sonn- und Feiertags

ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme dringender Familien-Anzeigen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet.

Heute frisch

Suppenhühner per ½ Kg 1.-
Poularden
Enten
Gänse

Wildragout per ½ Kg -.50 u. -.80
Hirschbraten
Wildschweinbraten
Fasanen

Feinkost
Wild und Geflügel
Franz Brunnstein
Bochum, Schützenbahn 1
Ruf 68 08

Tante Anna sagt:

Im Kränzchen, wo wir ihn erprobt, wird KAISER'S KAFFEE stets gelobt.

Versuchen Sie:	125 g
Beliebte Sorte	50 Pf.
Marke Kaffeekanne	60 Pf.
Kaffeekanne extra	70 Pf.

und weitere vorzügliche Mischungen
3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT
Bewährte Bezugsquelle für Lebensmittel

Damen- und Herren-Friseursalons
Schönheitspflege Gottlemannbel
Spez. Dauerwellen, Färben
Blondieren, Wasserwellen
Maßagen
Parfümerie Bäder
Alfons Bunse Bochum, Königsallee 26 gegenüber dem Parkhotel
Ru 67927 Kronprinzenstraße 3

Miet-Vertrag

für gewerbliche Räumlichkeiten (Ladenlokale, Büros, Werkstätten, Lager usw.) zusammengestellt nach amtlichen Richtlinien.

Stück 50 Pfg.

Zu haben in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

mikrofilm service münster

t.
Sie seh'n,
a geh'n!"
Einlage!
C&A
NINKMEYER
4.
nd Feiertags
ere Geschäftsstelle zur
gennahme dringender Be-
-Anzeigen von 11 bis
Uhr geöffnet.
a sagt:
wir ihn erprobt,
FFEE stets gelobt.
125 g
50 Pf.
anne 60 Pf.
extra 70 Pf.
he Mischungen
in Marken
KAFFEE
GESCHÄFT
Lebensmittel

Wieder Optimismus in London!

„Zusammenbruch in letzter Minute vermieden!"

„Die Atmosphäre bereinigt und Grund zur Hoffnung gegeben!"

DNB **London**, 21. Okt. (Drahtb.) Die Londoner Presse berichtet ausführlich über die Mittwoch-Sitzung des Nichteinmischungsausschusses und bringt in langen Auszügen die Erklärung des italienischen Vertreters Grandi, durch die in letzter Minute, wie die Blätter betonen, **ein Zusammenbruch der Nichteinmischung vermieden und neue erfolgversprechende Ausblicke eröffnet** worden seien. Gleichzeitig wird hervorgehoben, daß der deutsche Vertreter das italienische Angebot voll unterstützt habe. Mit Ausnahme der beiden Linksblätter, die sich natürlich verpflichtet fühlen, Mißtrauen an den Tag zu legen, ist die gesamte Presse Londons in der Beurteilung der Lage sehr zuversichtlich.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" schreibt, der italienische Beschluß sei „versöhnlich und habe die Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses auf einen guten Weg geleitet." Sämtliche Mitglieder mit Ausnahme des sowjetrussischen Botschafters hätten in der Aussprache Grandi für seine wertvolle Erklärung warm beglückwünscht. Im Leitartikel schreibt das Blatt, Grandi habe

einen wirklichen und wertvollen Beitrag für eine allgemeine Entspannung gebracht

Sämtliche neun Mächte mit Ausnahme Sowjetrußlands hätten jetzt den britischen Plan vom 14. Juli angenommen. Am Freitag werde man sich damit zu befassen haben, wie man an beide Parteien in Spanien herantreten könne, um die notwendigen Erleichterungen für den internationalen Freiwilligenausschuß zu erhalten. Man könne damit rechnen, daß zunächst eine kleine teilweise Zurückziehung der ausländischen Kämpfer vorgenommen werde. Nach Eintreffen des Berichtes des Ausschusses werde eine allgemeine Zurückziehung folgen, in deren Verlauf die Zugestehung der Kriegführenden-Rechte vorgenommen werden würde.

„Daily Telegraph and Morningpost" spricht von

einer glücklichen Wendung im letzten Augenblick.

Es würde kleinlich sein, wenn man nicht anerkennen wolle, daß die Vorschläge des italienischen Vertreters einen wirklichen Beitrag für ein vernünftiges und endgültiges Abkommen darstellten. Wohl gebe es noch Kritikmöglichkeiten. Der neue italienische Vorschlag scheine aber das vorzuschlagen, was unter den gegebenen Umständen im Bereiche der Möglichkeit liege.

„Daily Expreß" stellt ebenfalls fest, daß

die Lage in Europa wesentlich entspannt sei.

„Daily Mail" betont, daß der einzige Außenstehende der Sowjetbotschafter Maisky gewesen sei. Frankreich, so will der diplomatische Korrespondent des Blattes erfahren haben, sei bereit, einer Zurückziehung der Freiwilligen in gleichem Maße auf beiden Seiten zuzustimmen, vorausgesetzt, daß der erste Schub wenige tausend Mann nicht überschreite. Im Leitartikel schreibt das Blatt, die Geste Italiens

werde sicher in der ganzen Welt begrüßt werden.

Sie habe die Atmosphäre bereinigt und Grund zur Hoffnung auf Lösung eines Problems gegeben, das schier unlösbar erschien.

Der „Daily Herald" hebt hervor, es sei anzunehmen, daß die italienischen Vorschläge

mit Ausnahme von Sowjetrußland von allen anderen angenommen werden würden.

In London sei man optimistisch. Diese Zuversicht sei aber gedämpft durch die Ueberlegung, daß noch manche Hindernisse beständen.

„News Chronicle" meint, die genaue Auslegung des italienischen Angebots stehe noch im Zweifel. Wenn der Vorschlag Aussichten auf Verwirklichung haben sollte, so müsse die Anzahl der zurückzuziehenden ausländischen Freiwilligen sehr klein sein, sonst würde Valencia den Vorschlag ablehnen. Immerhin gibt das Blatt zu, daß jedermann im Nichteinmischungsausschuß über den italienischen Vorschlag zufrieden gewesen sei mit Ausnahme des Sowjetbotschafters. Trotzdem kommt er zu dem Schluß, daß „allzugroße Zuversicht nicht am Platze sei", denn Grandi habe Angebote gemacht, die dem Nichteinmischungsausschuß für Monate hindurch Arbeit geben würden. Im Leitartikel schreibt das Blatt, „die britische Regierung müsse die italienischen Vorschläge annehmen, aber sehr vorsichtig sein."

Auch Paris schöpft neue Hoffnung

Die französische Presse zum Ergebnis der letzten Londoner Sitzung

DNB. **Paris**, 21. Okt. (Drahtb.) „Entspannung in London" — während man bereits das Schlimmste befürchtete. Das ist der Tenor der Pariser Presse, die sich ausführlich mit dem im Nichteinmischungsausschuß erzielten Ergebnis befaßt. Ganz allgemein heben die Blätter hervor, daß das Verdienst für diese Entwicklung Deutschland und Italien zukomme. Die obstruktive Haltung Sowjetrußlands ist dagegen vielen Zeitungen immer noch „rätselhaft".

„Excelsior" hebt, wie alle anderen Blätter, hervor, daß der Quai d'Orsay, der am Dienstag noch sehr pessimistisch gewesen sei, am Mittwochabend zu der Hoffnung auf eine neue nützliche Fortsetzung der Aussprache zurückgekehrt sei. Allerdings sei diese Hoffnung von Illusionen freizuhalten. — Die „Epoque" meint, nach mehreren Tagen der Furcht beginne man wieder zu hoffen. Lediglich die Moskauer Regierung scheine sich dem Fortgang der Verhandlungen widersetzen zu wollen. Sicherlich, heißt es dann weiter, können noch Schwierigkeiten auftauchen, aber das hindere nicht, eine ernsthafte Entspannung festzustellen. — Auch der „Petit Parisien" unterstreicht die fühlbare Entspannung und den bemerkenswerten Fortschritt zur Lösung des spanischen Problems. Deutschland und Italien — das sei gerechterweise anzuerkennen — hätten einen bedeutenden Beitrag geliefert. Es sei freilich voreilig, daraus zu schließen, daß nun automatisch alle Schwierigkeiten aufhören würden. — Das „Journal" stellt eindeutig fest, der endgültige Mißerfolg, den man wegen der Sabotageabsichten der Sowjets befürchten mußte, sei vermieden worden.

Das Lazarett des Führers

Uebergabe der Weihestätte Pasewalk

In Anwesenheit und mit einer Ansprache des Stellvertreters des Führers

DNB. **Pasewalk**, 21. Okt. An Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, wurde in den späten Nachmittagstunden des Donnerstag die feierliche Uebergabe der Weihestätte zu Pasewalk vollzogen.

Ueber 10 000 Politische Leiter und Abordnungen der Formationen der Partei waren zu der Feier auf dem Platz vor der Weihestätte aufmarschiert.

Nach dem Einzug der Fahnen und der Alten Garde führte der stellvertretende Gauleiter Simon in einer Ansprache u. a. aus: Der heutige Tag ist für den Gau Pommern ein stolzer Ehrentag. Pommern ist stolz darauf, daß gerade hier der unbekannte Gefreite den Entschluß faßte, Politiker zu werden. Hier steht damit die Wiege des Nationalsozialismus: denn hier beginnt der Weg des Mannes, in dessen Hand heute das Geschick Deutschlands der Gegenwart wie das der ferneren Zukunft liegt. Der Redner entbot dann dem Stellvertreter des Führers und Reichsleiter Rosenberg sowie der Alten Garde seinen Gruß.

Gauschulungsleiter Eckhardt verlas anschließend „Die Tage von Pasewalk" aus Adolf Hitlers „Mein Kampf". Dann übergab Landeskulturwalter Popp die Weihestätte an Gauleiter Schwede-Coburg.

Ein Fackelträger trat anschließend aus dem gußeisernen Tor der Weihestätte und entzündete die Fackeln der Alten Garde, während die Musikzüge das Lied spielten: „Siehst Du im Osten das Morgenrot."

Im Anschluß daran wurde die Weihestätte durch den Gauleiter und die Vertreter der Reichsregierung besichtigt.

Nach der Weiherede von Gauleiter Schwede-Coburg führte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in einer Ansprache u. a. aus:

Diese schlichte Gedenkstätte soll die Deutschen immer eingedenk sein lassen: Adolf Hitler stand einst durch vier lange Jahre inmitten heldenhaften Ringens der Fronten des Weltkrieges, wieder und wieder sich dem Tode aussetzend. Tausendfach war die Möglichkeit, daß der Tod ihn hinwegraffte, wie Millionen andere. Oft streifte ihn der Tod, wie damals, als er schwerverwundet hier nach Pasewalk gebracht wurde. Und er blieb uns erhalten durch die furchtbarsten Gefahren, von denen je Menschen umgeben waren, weil der unbekannte Soldat zum Führer Deutschlands ausersehen war.

Adolf Hitler sollte zum Führer Deutschlands werden, weil Deutschland nicht untergehen sollte, weil das neue Deutschland bestehen sollte; dieses Deutschland all unserer Liebe und all unseren Stolzes. Der Höchste war mit dem Führer, weil der Höchste mit Deutschland war. Hieran möge diese Gedenkstätte unser Volk mahnen, auf daß es künftig stets würdig sei des Segens des Höchsten!

Wir aber wollen, jeder nach seinem Können, an uns selbst und in unserem Bereich wirken, daß unser Volk würdig bleibt dieses Segens. In diesem Versprechen grüßen wir den Führer. Indem wir unser Versprechen angesichts dieser Stätte erneuern, glauben wir nach dem Willen dessen zu handeln, der uns den Führer sandte. Wir grüßen den Führer Adolf Hitler: Sieg-Heil!

Nach den Nationalhymnen marschierten die Formationen mit brennenden Fackeln an der Weihestätte vorüber zum Marktplatz, wo ein Vorbeimarsch stattfand.

Sonderplätze für Juden auch in Warschauer Schulen

Beginnende Säuberung infolge Auszugs der jüdischen Schüler?

DNB **Warschau**, 21. Okt. (Drahtb.) Dem Vorbild der Warschauer Hochschulen, in denen bekanntlich auf Anordnung der Rektoren Sonderplätze für die jüdischen Hörer eingerichtet worden sind, leisten jetzt auch die Gymnasien und Mittelschulen Folge. In einzelnen Schulen haben daraufhin die jüdischen Schüler die Schulgebäude verlassen, weil sie sich einer geschlossenen Abwehrfront gegenübersehen, die die Gemeinschaft mit ihnen ablehnt.

Fünf Monate Gefängnis für Uhlmann

Der Staatsanwalt hatte ein Jahr beantragt. Uhlmann will Revision beim Reichsgericht einlegen.

Dortmund. Nachdem in den letzten Tagen die Beweisaufnahme im Strafprozeß gegen Uhlmann zum Abschluß gebracht worden war, faßte am Mittwoch der Vertreter der Anklage nochmal alle Anklagepunkte zusammen. Er betonte, daß Uhlmann selbst von Rummel und Nordhoff hintergangen worden sei. Er habe aber, nachdem er mit in den Sumpf hineingerissen worden war, nicht mehr die Kraft gehabt, alle Bindungen abzustreifen und infolgedessen habe er sich des fortgesetzten, teils vollendeten und teils versuchten Betruges schuldig gemacht. Der Vertreter der Anklage beantragte daher eine Gefängnisstrafe von einem Jahre.

Die Große Strafkammer kam aber zu einem anderen Ergebnis. Sie verurteilte Uhlmann wegen versuchten und vollendeten Betruges in je einem Falle zu fünf Monaten Gefängnis. Bei der Strafzumessung habe das Gericht berücksichtigen müssen, daß der Angeklagte unbestraft sei und guten Glaubens gewesen wäre, daß die von Nordhoff und Rummel gemachten Angaben den Tatsachen entsprochen hätten. Diese beiden hätten Uhlmann getäuscht und Uhlmann selbst habe dabei Schaden erlitten. Als Uhlmann die Augen aufgegangen seien, habe er nicht mehr die Kraft aufgebracht, aus der Gesellschaft auszuscheiden, er habe vielmehr geglaubt, durch weitere Gelder die Kerkmann-Handelsgesellschaft wieder flott zu machen und das sei Uhlmann zum Verhängnis geworden.

Uhlmann wird auch gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht einlegen.

Die Einrichtung der selbsttätigen Zeitansage durch den Fernsprecher ist in Berlin endgültig eingebaut worden. Gleichartige Anlagen wurden bei den Fernsprechämtern in Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Köln, Hannover, Leipzig und Wuppertal bereits hergestellt und sind in mehreren anderen Großstädten im Bau. Die Zahl der Anrufe bei der selbsttätigen Zeitansage beträgt in Berlin werktäglich im Durchschnitt 54 000, in den anderen Orten je nach Größe des Ortsnetzes etwa 2500 bis 14 000.

Im Nebel vor der holländischen Küste zusammengestoßen!

Deutscher Frachtdampfer gesunken

Von der Besatzung sechs Mann vermißt

DNB **Ymuiden**, 21. Oktober. (Drahtb.) In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich an der holländischen Küste, ungefähr 15 Seemeilen von Ymuiden, ein Schiffsunglück. Die beiden deutschen Frachtdampfer „Westfalia" und „Schwalbe" stießen in dichtem Nebel zusammen. Die „Westfalia" sank sofort nach dem Zusammenstoß. Sieben Besatzungsmitglieder dieses Schiffes konnten durch die „Schwalbe" gerettet werden,

während sechs Mann der „Westfalia" noch vermißt werden.

Ein Motorrettungsboot der holländischen Rettungsstation Ymuiden fuhr unmittelbar nach Bekanntwerden des Unfalles aus und sucht nach den Vermißten,

Die „Schwalbe", die Schaden über der Wasserlinie erlitten hat, konnte mit eigener Kraft ihre Reise fortsetzen. Die „Westfalia" (945 Br.-R.-T.) gehörte der Kölner Reederei AG. Köln und war unterwegs von Rotterdam nach Kolberg. Die „Schwalbe" (843 Br.-R.-T.) gehört der Argo-Reederei Bremen und war unterwegs von Riga nach Antwerpen.

Das holländische Rettungsschiff, das die See nach den Vermißten des untergegangenen deutschen Dampfers „Westfalia" abgesucht hat, ist unverrichteter Dinge nach Ymuiden zurückgekehrt. Unter diesen Umständen muß befürchtet werden, daß die 8 Vermißten der „Westfalia" den Seemannstod gefunden haben.

Nebel verursacht Kraftwagenunglück bei Nancy

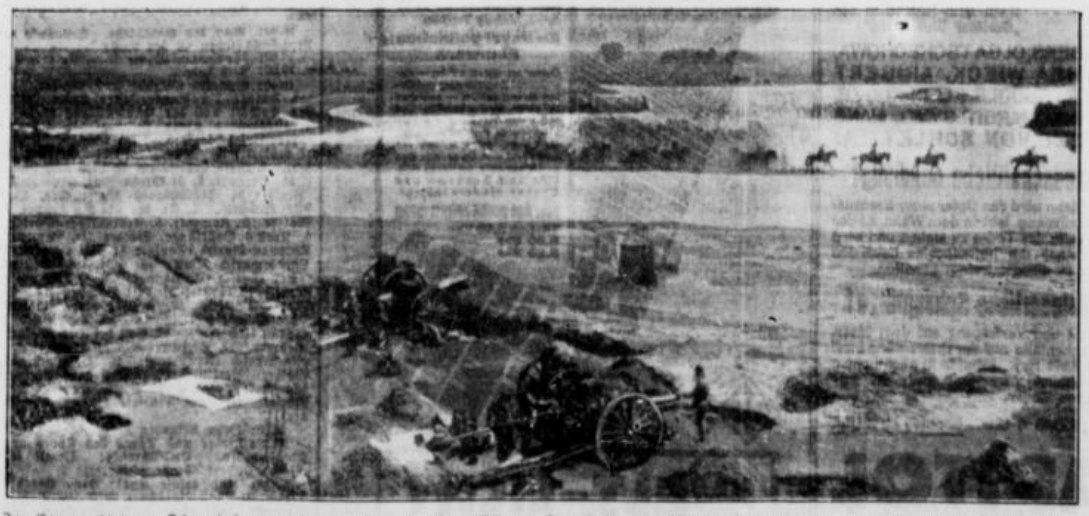
Ein Toter und sieben Schwerverletzte

DNB **Paris**, 21. Oktober. (Drahtb.) In der Nähe von Nancy raste ein Auto im Nebel gegen einen Baum. **Ein Insasse war sofort tot, während sieben weitere Fahrgäste schwer verletzt wurden.**

In den Tannheimer Bergen abgestürzt

DNB **Füssen**, 21. Oktober. (Drahtb.) Der Arbeitsmann Rupert Phillmann aus Münster i. W. machte von Pfronten aus eine Bergtour und wollte über den Aggenstein die Rote Flüh oder den Gipfel erreichen. Phillmann stürzte ab und erlitt Verletzungen am Kopf, am linken Arm und Backen, sowie eine schwere Gehirnerschütterung. Der Hergang des Unglücks ist noch nicht bekannt, da der Verletzte keine richtige Darstellung geben konnte. Von der Unfallstelle schleppte sich Phillmann nach Nesselwängle in Außern, wo er bei einem Bauern Unterkunft fand, bis er dann nach Pfronten gebracht werden konnte.

Die Schlachtfelder von Schanghai überschwemmt



Im Kampfgebiet vor Schanghai waren durch anhaltende Regenfälle die Flußläufe weit über die Ufer getreten und hatten große Flächen überschwemmt. Diese Aufnahme veranschaulicht die Geländeschwierigkeiten, mit denen die Japaner zu kämpfen hatten. Im Vordergrund ist japanische Artillerie im überfluteten Kampfgebiet in Stellung gegangen. (Scherl-Bilderdienst-M)

Abbau der Hochdruckwetterlage

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 21. Oktober.

Vorhersage für Freitag: Schwachwindig und verbreitet neblig und dunstig, zunehmende Bewölkung, zeitweise im Westen des Bezirks auch geringe Niederschläge, Temperaturen noch unverändert, jedoch nachts nicht mehr so kalt.

Für Samstag: Schwache, um Süd schwankende Winde, nach Frühnebel wechselnde Bewölkung und auch zeitweise Aufheiterung, vorwiegend trocken, nachts etwas milder, tagsüber kälter.

Weiterentwicklung: Leicht unbeständig.

Lichtspielhaus

Bochum, Marienstraße 14

Das Filmereignis dieser Woche ist der

Farbengroßfilm

Ramona

nach dem unsterblichen Liebesroman von Helen Hunt Jackson mit einer innigen, zarten und hinreißenden Handlung.

Ramona

ist ein erschütterndes Dokument der Menschenschicksale, (Vater wird das Opfer für die Errettung seines totkranken Kindes.)

Ramona

In zweijähriger Arbeit geschaffen, bedeutet für jeden Besucher etwas absolut Neues mit der wunderschönen

Loretta Young

Sonntag nachm. 2 Uhr: Große **Jugendvorstellung** mit **„Ramona"**

Täglich 3.30, 6 und 8 Uhr
In deutscher Sprache

In Erstaufführung für Bochum!

Nach dem Theaterstück von Fritz Pet. Buch

Theo Lingen
Hans Moser
Hilde Hildebrand
Grete Weiser, Willi Eichberger.

Mit diesem Film erweist sich Veit Harlan wieder als begabter Regisseur volkstümlicher heiterer Filmstoffe.

Dazu: **Im Taumel des Schnees**
Wir ziehen um
Wochenschau

Sonntag 2 Uhr große Familien-Vorstellung mit Dick u. Dof in:
Wir sind vom Schottischen inf.-Reg.

Gloria-Palast

Fernruf 66776 Bochum Rottstr. 29

Hammer Licht-spiele

Lil Dagover, Walter Rilla, Hanna Waag

Lady Windermeres Fächer

Der entsagungsvolle Kampf einer Mutter um Glück und Zukunft ihrer Tochter ist in erschütternd. Bildern geschildert.

Reichhaltiges Beiprogramm

Heinz Rühmann, Gusti Huber, Theo Lingen

Der Mann, von dem man spricht

Sonntag 2 Uhr gr. Kindervorstellg.

ODEON + SKALA

Fördere Deine Heimatzeitung!

Stadttheater Bochum

Freitag, 22. Okt. 20 Uhr Roter Ring 1 Gastspiel der Kölner Oper!
La Traviata
Oper von G. Verdi

Samstag, 23. Okt. 20—22,15 Uhr Brauner Ring 2
Eine Frau wie Jutta
Lustspiel von Möller-Lorenz

Sonntag, 24. Okt. 19,30—23 Uhr Außer Vormiete
Romeo und Julia
von W. Shakespeare

Friseuse oder **Damenfriseur** nur erste Kraft, gesucht. Salon Bude, Bochum, Dorstener Str. 11a.

Kath., kinderl. **Mädchen** zum 1. 11. od. 15. 11. für ¾ Tag ges. Bochum, Wilhelmstr. 8, 1. Etg.

Für Arzt-Haush. in Essen wird ein zuverlässig., erfahren. **Alleinmädchen** zum 1. 11. gesucht. Kochkenntnisse erw. Off. u. B. W. 936 a. d. Gesch. d. Ztg.

Junges, kath. **Mädchen** für vorläufig 2 Tg. in d. Woche gesucht. Zu erfr. t. d. G.

Klubharmonika wie neu, 27/8 klat. für nur 45 ℳ zu verkaufen. Rupp, Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße 8, pt.

Kinderbett mit Matz. zu verk. Bochum, Hernerstraße 344 II, r.

PELZE stets gut und gut Kürschnerei **Wolff** Bochum Bongardstraße 10

Radio-Geräte Teilzahlung **Pianohaus MARKS** Boch., Ecke Kaiser-Wilhelm-Str., Ruf 685 75

Nach dem Roman in der „Berliner Illustrirten"

HANS ALBERS, OLGA TSCHECHOWA, DOROTHEA WIECK, ARIBERT WÄSCHER, RUDOLF KLEIN-ROGGE, LISSI ARNA, MARGIT SYMO, HANS ADALBERT VON SCHLETTOW

Leidenschaftliche Handlung!

Ein Mann wird das Opfer einer Namensverwechslung, lebt in dem Wahn, an der Schwelle des Todes zu stehen und wird von einer ihn hoffnungslos liebenden Frau in diesem Irrtum gehalten.

Abenteuerliche Schauplätze!

Flucht und Verfolgung auf dem Meer. Zwischenfälle auf der Quarantäne-Insel San Luis Rey. Kämpfe in nächtlichem Urwalddickicht. Schicksale in tropischen Zonen.

Täglich 3.15 5.10 8 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr.

CAPITOL
BOCHUM

Die berühmten Artisten
„Arlen Brothers"
Attila Hörbiger
Albert Matterstock
Die junge Artistin
„Maria Morell"
Anneliese Uhlig

Weitere Darsteller:
Lucie Höflich
Fita Benkhoff
Otto Wernicke
Louis Ralph

Manege

Ein atemberaubender, sensationeller Zirkusfilm!

Die Brüder **„Arlen Brothers"**, die größte Trapezsensation, und **„Maria Morell"**, die tollkühne, schöne Artistin im Todesschlitten, stehen im Mittelpunkt dieses unerhört spannenden und einzigartigen Zirkusfilms. Artisten-Triumph und -Tragödie, denen eine wahre Begebenheit zugrunde liegt. Zwei Brüder, berühmte Artisten, durch eine Frau verfeindet, vor der staunenden Welt halsbrecherische artistische Leistungen vollführend — tragische Konflikte vor und hinter der Manege — eine ungewöhnliche Handlung, in der es um das Schicksal und um das Leben von drei Menschen geht.

Im Vorprogramm: Der Kulturfilm **„Zwischen Land u. Meer"**, das Lustspiel **„Glück muß man haben"** — und die **neue Wochenschau**

Täglich 3.20, 5.40, 8 Uhr

Lichtburg BOCHUM — TOBIS

APOLLO

Einer **Mutter**, die ihr **entführtes Kind** sucht und dabei beinahe ein Opfer der New Yorker Unterwelt wird, weil sie das Lösegeld nicht zahlen kann, kommt ein Arzt zu Hilfe. Durch eine dramatische Verkettung von Umständen gelingt es ihm, 2 Menschenleben zu retten und dadurch das Versteck des Kindes zu erfahren. Diese abenteuerliche Handlung findet ihre Aufklärung in dem neuen Paramount-Film

Affiliationsarzt Dr. Kilder

(1000 Dollar Lösegeld)

mit Barbara Stanwyck und Joel Maccrea, den Hauptdarstellern aus **„Mississippi-Melodie"**.

Der Film hält den Zuschauer bis zur überraschenden Lösung in atemloser Spannung

Alle Frauen sehen sich dieses unerhörte Filmwerk an!

Täglich 3.50, 6.30 und 8 Uhr.

ZARAH LEANDER
WILLY BIRGEL

Carola Höhn, Hilde von Stolz, Viktor Staal, Siegfried Schürenberg, Lissi Arna, Jakob Tiedtke

Ein unvergeßliches Filmwerk

Dieser außerordentliche Film — der allüberall Begeisterung und Bewunderung auslöst — schildert in einer eindrucksvollen und packenden Handlung ein tiefbewegendes Frauenschicksal, ein Leiden, getragen von der Liebe und dem Opfer, das sich durch schwere seelische Konflikte zum Schönen und Großen hindurchkämpft.

Dazu **das große Beiprogramm**

Täglich 3.20 Uhr
5.40 Uhr
8.20 Uhr

UFA

WELT-LICHT
Bochum, am Bahnhof

Das Erlebnis der Liebe – als Erlebnis der Kunst

Ein F. D. F.-Film der Ufa nach dem Roman von F. v. Woedtke

KARIN HARDT / GERDA MAURUS
HANS NIELSEN / KARL SCHÖNBÖCK

Musik: Theo Mackeben

Buch und Spielleitung: ROBERT A. STEMMLE

Das Publikum ist von dem heiteren Ernst und der beschwingten Anmut des Spiels rasch gefangen genommen und klatscht begeisterten Beifall. Börsen Zeitung.

Gesunde Frau — gesundes Volk, Kulturfilm und die neueste Ufa-Wochenschau.

Täglich: 3.30 5.30 8.00 Sonntag ab 3 Uhr

UFA-TONHALLE

Sonntag, 24. Oktober, vorm. 11³⁰ Uhr: „Abenteuer auf dem Meeresgrund"

APOLLO-THEATER Bochum-Weitmar

Premiere

Die große Kriminal-Revue mit

Zarah Leander

Kammer-Lichtspiele GERTHE

Der größte Erfolgsfilm des Jahres.

„San Franzisko"

mit: **Clark Gable, Janette Mac Donald.**

Dazu ein ausgezeichnetes Beiprogramm

RUNDFUNK

Freitag, 22. Oktober

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei der freien Stadt Danzig. Leitung: Musikdirektor Ernst Zieberig.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielen die Münchener Funkschrammeln.
9.30: Aus der Arbeit einer Modeschule in München. Funkbericht: Gertrud Grenz.
9.45: Nachrichten.
10.00: Die Verwandlungen des Waldes. Hörfolge von Johannes Linke.
10.30: Die sportliche Winterarbeit in der Hitler-Jugend.
10.45: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf.
12.00: Mittagskonzert. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Saarbrücken. Leitung: Albert Jung. Solist: Hermann Jung (Flöte). 1. Fest-Ouvertüre (G. Glasunow). 2. Ungarische Fantasie für Flöte und Orchester (A. Doppler). 3. Suite aus dem Ballett „Dornröschen" (P. Tschaikowsky). 4. Les preludes, sinfonische Dichtung (Fr. Liszt). (Zum 100. Geburtstag des Meisters.)
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: 5. Ouvertüre zur Oper „Nean und Sorita" (C. Flick-Steger). 6. Wein, Weib und Gesang, Walzer (J. Strauß). 7. Melodien aus der Operette „Der Graf von Luxemburg" (Fr. Lehar).
14.00: Nachrichten.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Leitung: Otto Dobrindt.
17.00: Dr. W. M. Eller: Blick in die Zeitschriften.
17.15: Unterhaltungskonzert (Industrieschallplatten).
18.30: Aus der Gesellschaft. Schwänke aus dem Reichsmannsleben an der Ruhr.
19.00: Nachrichten.
19.10: Heitere Märsche und Walzer. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt und der Gaumusikzug 21 des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung von Obermusikzugführer Josef Warwas. 1. a) Mannesbilder, Marsch (Woelert); b) Deutschlands Ruhm, Marsch (Schreiber). 2. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer (Joh. Strauß). 3. a) Große Zeit, neue Zeit, Marsch (Brase); b) Deutschlands Waffenehre, Marsch (O. Blankenburg). 4. An der schönen grünen Narenta, Walzer (R. Kawsak). 5. Florentiner-Marsch (Fucik). 6. Kroll's Ballklänge, Walzer (H. Lumbye). 7. a) Cadetten-Marsch (Zoula); b) Die vom Niederrhein, Parademarsch (Jos. Warwas). 8. Destina, langsamer Marsch (L. Bayneb). 9. a) Wir präsentieren, Marsch (Allbout); b) Mit Bomben und Granaten, Marsch (Bilse). 10. Faust-Walzer (Gounod). 11. Grenadiermarsch (Zimon). 12. Bayrischer Defiliermarsch (Schetzer). 13. Ball bei Hof, Walzer (H. M. Zieher). 14. Steinmetz-Marsch (Brafisch). 15. Preußen-Marsch (Neumann). 16. Heimweh, langsamer Walzer (Berlin). 17. Unter dem Sternenhimmel, Marsch (Zoula). 18. Mein Juwel, Walzer (F. Vincke). 19. Zum Städtele hinaus, Marsch (Wilbner).
21.00: Zehn Minuten ...
21.10: Lieder und Tänze des Todes von Modest Mussorgski. Ausführende: Ewald Kalkowski (Bah), Robert Grape (Klavier).
21.40: Und erlöse uns! Eine Erzählung von Timm Kröger. Sprecher: Wilhelm Bahl.
22.00: Nachrichten — Sportvorschau.
22.30 bis 24.00: Zur Unterhaltung und zum Tanz.